

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

235 (30.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694849)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Berlin: Pratzschstr. 14/16. Schriftleitung: 2742. (Pratzschstr. 14/16). Bei Fernbestellungen u. a. hat der Besteller feinereil Anbruch auf Vorkauf der Zeitung oder Nachnahme des Bezugspreises. Güter: 5 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: De De Konrad Barisch, gleichzeitig Leitend. Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Replog, gleichzeitig Redakteur; Verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (ämtlich) in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Leopold Reg. Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Aurfürh 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. ZA VII. 36; Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg L. O., Peterstr. 23.

**Nummer 235**

**Oldenburg, Sonntag, den 30. August 1936**

**70. Jahrgang**

**Noch schöner,  
noch würdiger,  
noch gewaltiger**

Von Willy Diebel,

Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage

NSK. Noch erfüllt von dem großen Erlebnis und dem stolzen Geschehen der XI. Olympischen Spiele zu Berlin, diesem Meisterstück deutscher Organisationskunst und glanzvoller Festgestaltung, rühten in diesen Tagen Millionen deutscher Menschen ihre Blicke erwartungsvoll nach dem Kraftzentrum nationalsozialistischen Tatwillens und sich immer wieder steigender Gefühlskraft, dem unerschöpflichen Quell neuen Willens, Könnens und Handelns im Deutschland Adolf Hitlers: des Reichsparteitages der NSDAP in der schönen alten Reichsstadt Nürnberg!

Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und ihre herrliche Tradition ist mit dem Namen Nürnberg auf das engste verknüpft. Das große Reichstreffen der Nationalsozialisten anlässlich des 1. Deutschen Tages in Nürnberg im Jahre 1923 und die späteren Reichsparteitage der NSDAP in der alten Meißneringstraße legten jeweils bedeutendes Zeugnis ab von der unaufhaltsamen Entwicklung und dem beispiellosen Aufstieg der Bewegung. Nürnberg ist für die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung ein Begriff, der ihre Augen aufleuchtet und ihre Herzen höher schlagen läßt in steter und stolzer Erinnerung an die strahlenden Augen ihres Führers, das Leuchten der Standarten, das Rauschen der Tausende und aber Tausende von Fahnen der Bewegung, den Marschtritt der braunen Kolonnen und den Jubel der Hunderttausende begeisterten Menschen inmitten eines unvergleichlich schönen Rahmens deutschen Wertens und Gefaltens in Vergangenheit und Gegenwart.

In dem herrlichen, weithellen und durch gar manche bedeutenden Ereignisse im Laufe der Jahrhunderte gewordenen großen historischen Rathausaal der Stadt Nürnberg hat der Führer zu Beginn des Reichsparteitages des Sieges im Jahre 1933 bestimmt, „daß die Reichsparteitage der NSDAP jetzt und für immer in dieser Stadt stattfinden sollen“. Der Führer wollte damit betonen anknüpfen an die große deutsche Vergangenheit und betonen, daß die nationalsozialistische Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und deutscher Kultur.

„Es gibt keinen herrlicheren Rahmen als diese Stadt für die Ausdehnungen der Bewegung, die auf ihre Fahnen nichts anderes geschrieben hat als Deutschland und immer wieder Deutschland!“

Damit gab der Führer der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Bewegung mit dazu beitragen würde, den Ruhm der alten Stadt in Zukunft noch zu vertiefen und zu vermehren. Dies ist denn auch in vier Jahren nationalsozialistischer Revolution in überreichem Maße geschehen, und mit Stolz und Freude dürfen wir Nürnbergger eine neue Glanzzeit der alten deutschen Reichsstadt erleben und zum Teil selbst mitgestalten helfen.

Nürnberg ist sich seiner hohen Verpflichtungen bewußt und unaufhörlich bemüht, den gewaltigen, so ungeheuer eindrucksvollen, vom Führer und seinen Getreuen zu geschichtlichen Ereignissen geformten Reichsparteitag der NSDAP einen würdigen Rahmen zu geben. In jedem Jahr glauben wir, im Inneren ergriffen und emporgereißt von dem gewaltigen Geschehen und seinem glanzreichen Rahmen, das wäre nun der Höhepunkt gewesen und größer und schöner, eindrucksvoller und hinreichender könnte die Parteitagesfeier nun auch in späteren Jahren nicht mehr sein. Immer wieder aber wurden wir von neuem durch die unwürdige Gestaltung der einzelnen Großveranstaltungen und ihren sich in seiner Größe und Einmaligkeit stets steigenden Rahmen überrascht und gepakt.

So wird es auch, das kann heute schon mit gutem Gewissen behauptet werden, in diesem Jahre wieder sein! Die Hunderttausende tiefbeglückter, frohgestimmter und erwartungsvoller Nürnberg-Fahrer sehen nun verächtlichen Eindringen entgegen, die jedem Einzelnen neue Kraft geben werden, sich selbst in seinen Leistungen im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung im kommenden Jahre noch zu übertreffen und unablässig mitzuhelfen an dem ungeheuren Aufbauwert des nationalsozialistischen Deutschlands!

Aber auch den vielen Millionen deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen, die das große Geschehen durch Presse und Rundfunk miterleben werden und dabei vor sich das schöne alte Nürnberg mit seinen Gassen und Wirteln, seinen Mauern und Türmen, seinen Domen und seiner in alter Pracht neu erstandenen Kaiserburg emporkriechen sehen, sei heute schon vertragen, daß auch dieses alte Nürnberg in diesem letzten Jahre noch schöner geworden ist.

## Dr. Goebbels in Venedig

### Herzlicher Empfang am Vido

Venedig, 29. August.

Der Schirmherr des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, traf am Sonnabendmittag in Begleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Venedig ein, um, einer Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri folgend, dem festlichen Abschluß der internationalen Filmfestspiele im Rahmen der Biennale beizuwohnen. Er erwiderte damit zugleich den Besuch, den Minister Alfieri ihm anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin abgestattet hatte. Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner Ankunft am Vido von den offiziellen Vertretern des italienischen Staates, der Bevölkerung von Venedig und den Gästen aus aller Welt ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Auf dem mit der Reichstrategie und den italienischen Symbolen geschmückten Flugplatz St. Helena am Vido hießen Minister Alfieri und der Ehrenpräsident der Biennale, Graf Bolpi, den deutschen Minister und seine Gemahlin mit herzlichen Worten willkommen.

Nach der Begrüßung schritt Reichsminister Dr. Goebbels mit Minister Alfieri die Fronten der aufmarschierenden Ehrenkompanien und der Ehrenformationen der festschifflichen Verbände ab. Er fuhr sodann im Motorboot durch die Lagune zum Hotel Excelsior, wo er für einen zweitägigen Aufenthalt Wohnung nahm. Die Fahrt der langen Motorbootstafel zog bei dem prachtvollen Wetter die Aufmerksamkeit der Einwohner und Badegäste von Venedig sofort auf sich, und von allen Booten winkte man den deutschen Gästen zu. Vor dem Hotel Excelsior hatte sich ebenso, wie vor dem Flugplatz eine große Menschenmenge, eingeklemmt, die Dr. Goebbels mit spontanen Ovationen und Heilrufen und lebhaftem Händeklatschen begrüßte. Nach der Ankunft fand im Hotel ein Frühstück statt, an dem neben zahlreichen italienischen, deutschen und ausländischen Biennale-Ehrenmitgliedern Minister Alfieri und Graf Bolpi teilnahmen. Im Anschluß daran besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die Ausstellung der Biennale.

## Sowjetrußland baut jährlich 5000 Flugzeuge

### Über die Privatindustrie verfragt

Paris, 29. August.

Der bekannte französische Flugzeugkonstrukteur Louis Breguet, der von einer Studienreise durch die sowjetrussischen Flugzeug- und Flugzeugmotorenwerke nach Paris zurückgekehrt ist, äußerte sich gegenüber einem Vertreter des „Entente-Dijon“ über seine dort gewonnenen Eindrücke. Sowjetrußland, so führte er aus, könne mit seinen 200 000 in der Flugzeugindustrie beschäftigten Arbeitern etwa zwanzigmal so viel Flugzeuge, Motoren und Flugzeugteile herstellen wie Frankreich. Er habe sich selbst überzeugen können, und es sei ihm von der Direktion der Werke versichert worden, daß die fünf großen Motorenwerke und die vier hauptsächlichsten Flugzeugwerke in der Lage seien, 5 000 Flugzeuge jährlich herzustellen. Ausland bestehe in seiner Flugzeugindustrie neben motor- und flugtechnischen Laboratorien zahlreiche große Werke. In den Werken würde im Laufe von 24 Stunden in drei Schichten gearbeitet. Beispielsweise würden in dem Werk XXII 25 000 Arbeiter in drei Schichten beschäftigt, und vier Flugzeuge verlassen täglich das Werk flarierfertig. Es handele sich hierbei um zweimotorige leichtere Bombenflugzeuge, die, wie man ihm versichert habe, eine Stundengeschwindigkeit von 400 Kilometern erreichen könnten. In Nischinnowgorod würden sogar fünf moderne Jagdflugzeuge täglich hergestellt. Weiter habe man zwei Typen von viermotorigen schweren Flugzeugen.

Während die sowjetrussische Rüstungsindustrie gegenwärtig mit Hochdruck arbeitet und die Aufmerksamkeit der Regierung einer Verdoppelung ihrer Leistungsfähigkeit gewidmet ist, werden immer mehr Klagen darüber laut, daß die übrige Industrie den an sie gestellten Anforderungen nicht zu entsprechen vermag. So hat sich die Staatsplan-Kommission, wie die „Swestija“ mitteilt, mit der Arbeit der Luftstoffindustrie befaßt und festgestellt, daß der Plan von dieser Industrie etwa nur zu 30 bis 45 v. H. durchgeführt wird. Besonders schlecht sei es mit der Ziegel- und Kalksteinindustrie bestellt, die sich nicht im mindesten bemühe, die Erfüllung des Regierungsplans zu gewährleisten. Die hierfür zuständigen Volkskommissare würden persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß in Zukunft eine Wandlung eintrete und sich das ganze Baunehmen im Rahmen des Fünfjahres-Planes nicht durch ihre Schuld als undurchführbar erweise.

Eine ebenso scharfe Kritik wurde in einer Sitzung des Rates der Volkskommissare an der Tätigkeit der Holzindustrie und ihres Leiters, des Volkskommissars Lwow, geübt. In der Sitzung sei erklärt worden, daß in der Holzindustrie noch immer Methoden herrschten, wie sie zu Groshvaters Zeiten üblich waren. Man kenne dort nichts von der Mechanisierung der Arbeit oder von Rationalisierung der Arbeitsmethoden und vor allem werde an dem Materialverbrauch des Landes so gewisslos haubau getrieben, daß wertvolle Schätze des Volkvermögens verloren gingen. Schließlich übte der Rat der Volkskommissare noch heftige Kritik an der Arbeit der Feinmetallindustrie, die dem Staat 15 Millionen Meter Feinmetallstücke zu wenig geliefert habe.

Gar manche Sünden der Vergangenheit sind inzwischen wiederum in jeldewähnter, jäder Arbeit gutgemacht, die Mauern und Türme, die Zwinger und Basteien von störendem Wehert und geschmacklosen Anordnungen befreit worden, in den alten, freilich zumest für den Massenverkehr während des Parteitages viel zu engen Straßen und Gassen sind aufbringliche, das alte Stadtbild störende Reklamen verschwunden, die stolzen Bürgerhäuser haben ihre Türen und Tore, ihre Gärten und Fenster, ihre Fassaden und Dächer in alter Form und Schönheit wieder erstrahlen lassen und bräutlich geschmückt werden sie ihre Gäste grüßen! Die Ringstraße, die sich um die grabungsmächtige und mauerbesetzte Altstadt zieht, ist abermals zu einem sehr wesentlichen Teil verbessert, verschönert und durch Befestigung von Vorgärten vorbereitet worden.

Durch die seit Jahren besonders von den Kraftfahrern geforderte Verlegung der Straßenbahnlinie in die Mitte der Altstadt ist vielen und durchaus berechtigten Klagen abgeholfen worden. Am Bahnhofplatz werden die erkannten Besucher ein in unglücklich kurzer Zeit emporgewachsenes, großzügig gestaltetes mächtiges Hotelgebäude finden, das als „Gästehaus des Führers“ neben dem Grandhotel am Königsplatz entstanden ist. Der historische „Deutsche Hof“, das Hotel des Führers in Nürnberg, ist durch einen Anbau bzw. eine gänzliche Umgestaltung des anschließenden früheren großen Bürogebäudes vergrößert worden, das sich nunmehr als monumentaler, eindrucksvoller Bau mit einem Balkon vor den Räumen des Führers dem überraschten Besucher darbietet. Der

gegenüberliegende Teil der alten Stadtbefestigungen ist ebenfalls vollkommen verändert und in seiner ursprünglichen einzigartigen Schönheit wieder erstanden. Die früher dort befindlichen Einbauten und Schuppen mit ihren häßlichen Dächern sind verschwunden und an ihrer Stelle ist der alte Wehrring auf der Mauerkrone wieder hergestellt worden. So hat sich zwar auch das alte Nürnberg nach mancher Richtung hin verändert, die gewaltigen Ueberresten aber dringt der inzwischen weiter fortgeschrittene großzügige Ausbau des Parteitagesgeländes!

Die Tribünen der in der Hauptsache bereits im vergangenen Jahre fertiggestellten historischen Luitpoldarena sind durch Anbauten aus Rüstblechblech ergänzt worden. Die Luitpoldhalle, in der bis zur Fertigstellung der jessigen Kongreßhalle der Parteitages stattfinden, wurde von zahlreichen Anbauten befreit, dafür aber mit einer großen Zahl neuer Ein- und Ausgänge versehen, wodurch die bisherigen Schwierigkeiten reiflos beseitigt werden, um so mehr, als der an der Südseite der Halle gelegene Parkplatz ebenfalls von dort wegverlegt worden ist. In der Halle selbst wurde eine neue Lesentafel — die größte Europas! — von vollendeter Klangwirkung eingebaut.

Die in nächster Nähe gelegene, zur Zeit wohl größte Baustelle Deutschlands dient der schon im dritten Jahr der nationalsozialistischen Revolution in Angriff genommenen Errichtung des Kongreßbaues. Die umfangreichen Arbeiten hierfür haben das Gelände an Duzendstücken sowie tiefen selbst bereits gänzlich

verändert. Tag und Nacht dröhnen dort seit Monaten die Dampfmaschinen, die den Untergrund für die Aufnahme der Fundamente des künftigen gigantischen Riesenbaues vorbereiten. Seine ungeheuren Ausmaße werden am besten wohl durch die Tatsache belegt, daß der größte Durchmesser des Baues fast so lang ist als die Entfernung des Gefallenendammes in der Luftschiffarena von der Ehrentribüne, also nahezu die gesamte Länge der sogenannten „Straße des Führers“!

Wohl die größte, ja fast unvorstellbare bauliche Leistung wurde seit dem letzten Reichsparteitag auf der Zeppelinwiese vollbracht, für die im Laufe dieses Jahres in 34 Steinbrüchen im ganzen Reich über 11.000 Kubikmeter Zerkleinerungs- und verarbeitete wurden. 34 Lärme umsäumen die gegenüber dem Vorjahr auf das Doppelte erhöhten Zuschauerwälle auf drei Seiten, während auf der vierten Seite die Haupt- und Ehrentribüne zu einer Höhe von 23 Meter emporgerichtet und in ihrer ganzen Länge — 370 Meter! — von einer Pfeilerhalle von unerhörter Macht und Schönheit getönt ist.

Trotz ihrer großen Ausmaße bietet das Zeppelinfeld für die Vorbereitungen der Wehrmacht auf die Dauer nicht genügend Raum. Schon ist eine Fläche von 600x800 Meter für die Arbeiten zur Schaffung des 480.000 Quadratmeter großen „Marsfeldes“ begonnen.

Die Lagerplätze sind worden nach allen Richtungen mit breiten Straßen und in großem Umfang mit Versorgungsleitungen für Wasser und Strom, mit Entwässerungsanlagen und allen erforderlichen sanitären Einrichtungen, mit einer Feuerwehreinrichtung und mit Schießpöhlen versehen. Den Rand des riesigen Lagerplatzes umsäumen große Holzhäuser, die den Vorpostenposten als Unterstand dienen und in denen zwischen den Reichsparteitaglagern die Lagerplätze aufbewahrt werden.

So ist das Reichsparteitaggelände seit 1935 gewaltig gewachsen. Es erreicht zur Zeit eine Länge von 8 Kilometer und eine Breite von 3 1/2 Kilometer. Der größte Teil des mit wenig wertvollen Riesen befindlichen Geländes wird vollständig umgekehrt. Die Landstraßengefälle sind am Berg, Bäche werden verlegt, zahlreiche Bäume gefällt oder verpflanzt, neue Anpflanzungen geschaffen und insbesondere schon an vielen Stellen Eichenpflanzungen angelegt.

Die Reichsbahn hat neben umfangreichen Gleisverlegungen die Schaffung eines neuen großen Lagerhofes in Angriff genommen, auch die Vorbereitungen für die am Südrand des Reichsparteitaggeländes entlang führende Reichsautobahnlinie Berlin-München sind bereits weit fortgeschritten.

So erklingt mit volltönenden, gewaltigen Akkorden das hohe Lied der Arbeit, des deutschen Aufbauwillens, der Tat- und Schöpferkraft des Nationalsozialismus besonders machtvoll an der Stätte, die wie keine andere Ausdruck unendlichen Willens, schöpferischer Gestaltungskraft und völliger Reformung des Reiches durch die von Adolf Hitler geschaffene nationalsozialistische Bewegung ist: In der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg!

### In wenigen Zeilen:

Der Führer und Reichsführer hat an den Vorstand der Deutschen Afrika-Linien ein Denkschreiben für die Werbung vom atlantischen Stapellauf des Schnelldampfers „Windwurf“ gesandt.

Im Reichsgesetzblatt wird die neueste Fassung des Luftverkehrsgesetzes und die Verordnung über Luftverkehr vom 21. August 1936 veröffentlicht.

Eine Abteilung Jäger, die am Freitag in die Bayreuther Osthafen eingetroffen war, kam gegen Abend ebenfalls der Schoellhornplatte an einer Stelle, wo in der letzten Zeit schon mehrere tödliche Unfälle ereignet hatten, die Zeichen zweier Turbulenzen auf. Es handelt sich bei den Toten um Kameraden und um einen gewissen Teile aus Augsburg.

Drei Zeitschriften, bestehend aus sechs englischen und drei deutschen, die sich in dieser Woche im Wetterstein auf dem Südrand der Seckeltöpfe in teilweise äußerst schwieriger Kletterei auszufragen.

Der frühere britische Vizekonsul in Rom, Lord Kennell of Rodd, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der englischen Diplomatie, ist in Aix-les-Bains an einer Lungenerkrankung erkrankt. Er soll sich jetzt jedoch außer Lebensgefahr befinden. Lord Kennell, der 77 Jahre alt ist, hatte einen Teil der Olympischen Spiele in Berlin beigegeben.

Der erste Vizekonsul in Marokko, Sir Samuel Hoare traf auf der Admiralitätsstadt „Ghantress“ in Madaia ein. Von Madaia aus wird der erste Vizekonsul der Admiralität weitere Stützpunkte der britischen Mittelmeerflotte besuchen.

Der diplomatische Vertreter der „Morning Post“ glaubt, daß die erste Sitzung des Reichsministeriums am 2. September dieses Monats bereits Ende nächster oder Anfang der darauf folgenden Woche stattfinden wird.

Entgegen anderslautenden Nachrichten ist von zukünftiger Seite festgestellt worden, daß die Verbindung mit den Nationalen in Paris nach wie vor nicht unterbrochen ist.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Tanger ist in ganz Marokko die jüdischen Bewegung stark im Wachsen, weil die dortigen Juden sich mit den Kommunisten verbündet hätten.

Im Verlauf von Aunabebungen tunesischer Arbeiter in Sufa kam es zu Zwischenfällen. Im arabischen Stadtviertel sind einige Geld- und Schmuckwaren abgegriffen worden. Die Polizei hat einschreiten müssen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Bei einer kommunistischen Kundgebung in Maccos auf Korsika kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf fünf Personen verletzt wurden, davon zwei durch Revolvergeschosse schwer.

### Feder am Zannenberg-Nationaldenkmal

Gohentheim, 29. August.

Im Denkmalhof des Reichsdenkmals kam am Sonntagabend eine Feier des Reichsdenkmals (Kampfbücher) in Erinnerung an die Schlacht bei Zannenberg statt. Der Landesführer Ostland des Reichsdenkmals Major a. D. von Weichler legte vor der Gruft des Generalfeldmarschalls und Schirmherrn des Kampfbücherbundes ein reiches „Eisernes Kreuz“ aus Eisen als Dank an die Toten von Zannenberg und Treuegelöbnis der Lebenden nieder. Regierungspräsident Dr. Schmidt legte im Auftrag der Reichsregierung am Sonntagabend einen Kranz nieder. Viele Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung nahmen an der Feier teil. Vor dem Denkmal und vor der Gruft des Generalfeldmarschalls standen Posten des Reichsdenkmals, während im Innern der Gruft die beiden Posten der Wehrmacht Wache hielten.

### Tagung der deutschen Haus- und Grundbesitzer in Kiel

Kiel, 28. August.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hält am Wochenende in Kiel seine 57. Jahrestagung ab, zu der über 1500 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind.

Nach einer Kravatteverlebung am Ehrenmal durch den Präsidenten des Zentralverbandes, Erich Tribius, fand Freitagvormittag vor Beginn der internen Sitzung des Reichsausschusses im Großen Saal des Kieler Rathauses eine Begrüßung durch den Kieler Oberbürgermeister Wegbrecht statt. Der Oberbürgermeister wies in seiner Ansprache auf die Lage hin, daß die Tagungsausschüsse durch das Ausbleiben von Arbeitsbeschäftigtenprogrammen des Führers zu neuer Blüte empfindliche, zwei brennende Fragen seien für die Gemeinde lösen: die Schaffung von Wohnraum und die gerechte Miete. Diese Fragen könnten nur durch enge Zusammenarbeit auf dem Boden nationalsozialistischer Gerechtigkeit gelöst werden.

Präsident Tribius dankte der Stadt Kiel für die Bereitwilligkeit, mit der sie dem Zentralverband für die Großausstellung „Haus und Wohnung in Wirtschaft und Volkswirtschaft“ die gesamte Nordbörsenhalle zur Verfügung gestellt hat, ersuchte die Tagung des Reichsausschusses und ließ die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen. Ein Telegramm an den Führer, in dem die Einsatzbereitschaft des deutschen Hausbesitzes betont wird, und das darauf eingegangene Antworttelegramm des Führers wurden von der Verammlung mit großem Beifall aufgenommen. Ferner wurde ein Telegramm des Reichslandwirtschaftsministers Schmidt verlesen, in dem die Zusammenarbeit zwischen Hausbesitz und Handwerk gewünscht wird.

Heute nachmittag fand eine große Arbeitssitzung statt, auf der Ministerialrat Dr. Wismich über „aktuelle Steuerfragen des Hausbesitzes“, Ministerialrat Dr. Knoll über „Gegensatzfragen der Wohnungs- und Baukunst“ und Ministerialrat Dr. Baepold über „Die nationalsozialistische Jünglingsausbildung“ sprachen.

### Portugiesische Kampfberichte

Genave, 29. August.

Neben den Berichten der letzten schweren Kampfhandlungen in Spanien veröffentlichten die portugiesischen Blätter eingehende Berichte. Meldungen von der Nordfront besagen, daß es einzelnen Sturmabteilungen der Nationalisten am Freitag bereits gelungen sei, in Trun einzudringen, wo in den Straßen heftig gekämpft werde. Die Verbindung zwischen Trun und San Sebastian sei unterbrochen. Die auf Seiten der Militärgruppen stehenden Kriegerorganisationen haben die Befehlshaber der Nordfront fortgesetzt.

Neben der Lage bei Malaga berichten die Blätter, daß am Freitagvormittag der Angriff auf die Stadt durch spanische Fremdenlegionäre begonnen habe.

### Rumäniens Regierung zurückgetreten

Zatarescu wieder mit der Neubildung betraut

Bukarest, 29. August.

Ministerpräsident Zatarescu begab sich am Sonntagmorgen früh zum König nach Sinaia, dem er im Verlaufe der Besprechung den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbot. Der König nahm das Rücktrittsgesuch an und betraute Zatarescu mit der Neubildung der Regierung.

Zatarescu kehrte sofort nach Bukarest zurück, wo für den Nachmittag ein Ministerrat einberufen wurde. Ueber die Zusammenkunft der Regierung ist bisher amtlich nichts bekannt.

Wie verlautet, handelt es sich um eine Neubildung des Innenministeriums und des Justizministeriums. Nach manchen Gerichten soll auch eine Neubildung des Außenministeriums nicht ausgeschlossen sein. Die Neubildung des Innen- und des Justizministeriums steht mit den Ordnungsmassnahmen im Zusammenhang, die gegen die familiäre extremistischen Parteien angeordnet werden sollen. Zatarescu soll persönlich die Leitung des Innenministeriums übernehmen. Es wird behauptet, daß an Stelle des Außenministers Titulescu der bisherige Finanzminister Antonescu treten soll.

Die San Sebastianer Zeitung „Koffstrom“ meldet aus Madrid, daß dort der neue sowjetische Botschafter Marcel Rosenbergs eingetroffen ist.

### Der Führer an das Leipziger Mehamt

Berlin, 29. August.

Der Führer und Reichsführer hat zur Eröffnung der Leipziger Herbstmesse an das Mehamt in Leipzig folgendes Telegramm geschickt:

„Zur Leipziger Herbstmesse spreche ich meine besten Wünsche für einen guten Erlös aus. Möge sie zu weiterer Wirtschaftsbekämpfung ihr Teil beitragen und im Olympia-Jahr den ausländischen Gästen einen umfassenden Einblick deutscher industrieller Spitzenleistung vermitteln.“

Adolf Hitler.“

### Verchwörung im argentinischen Heer aufgedeckt

Buenos Aires, 29. August.

Die Geheimpolizei der Bundeshauptstadt und der Provinz Buenos Aires gelangte bei einer Hausdurchsuchung in dem zu Groß-Buenos Aires gehörenden Vorort San Martin in den Besitz umfangreicher, ungemein aufschlussreicher Pläne über die beabsichtigte Befreiung der Truppen von Meer und Marine in kommunistischem Sinne. Als Auftraggeber wurde einwandfrei der kommunistische Zentralausschuss festgestellt. Die Pläne der Verchwörung liefen nach fast allen Charakteren Argentiniens. Bis her wurden 18 Personen verhaftet. Weitere zahlreiche Verhaftungen im ganzen Lande sind zu erwarten.

## Neues vom Tage

### Explosionskatastrophe in China

178 Tote

London, 29. August.

In einem mit Petroleum, Schießpulver und Straßenbauern gefüllten Warenhaus in Lungtan in der Nähe des Jangtse-Kanals in Schanghai ereignete sich nach einer Meldung aus Schanghai eine furchtbare Explosion, durch die 178 Personen, hauptsächlich Arbeiter, getötet wurden.

\*

### 379 Todesopfer einer Sturmflut in Südborea

Soul, 29. August.

Das südliche Korea ist erneut von einer furchtbaren Sturmflut verwühet worden, die nach den bisher vorliegenden Meldungen 379 Tote und 45 Verletzte gefordert hat. 88 Personen werden noch vermisst. Es handelt sich um die schwerste Sturmflut, die Südborea seit 30 Jahren heimgesucht hat.

### Verhohlen?

Britisches Verkehrsflugzeug des Indien-Dienstes verhohlen

London, 29. August.

Das der britischen Luftverkehrsgesellschaft Imperial Airways gehörige viermotorige Großflugzeug „Soria“, das am Freitag vormittag auf seiner Reise nach Indien von Waska nach Wöhren am Persischen Golf abgefliegen war, ist seit mehr als 14 Stunden überfällig. Es liegt lediglich eine funtenotegraphische Meldung vor, in der es heißt, daß die Maschine in einer unbesetzten Gegend an der Küste des Persischen Golfs zu einer unfreiwilligen Landung gezwungen worden sei. Flugzeuge der britischen Luftstreitkräfte haben sich auf die Suche begeben. An Bord der „Soria“ befinden sich außer dem Personal acht Fluggäste.

Sollten sich die in London gehegten Befürchtungen um das Schicksal der Maschine bewahrheiten, so würde es sich um das zweite Unglück handeln, von dem die britische Verkehrsflucht innerhalb von acht Tagen heimgesucht worden ist. Bekanntlich verunglückte in der vorigen Woche ein englisches Großflugzeug, wobei zwei Personen ums Leben kamen.

### Jüdische Devotionen aufgedeckt

Bonn, 29. August.

Die Kölner Zollabhandlungsstelle ist wiederum einer großen Kapitalverchiebung auf die Spur gekommen, deren Hauptbeteiligte jüdische Geschäftsmänner sind.

Die Kaufleute Simon Cohen und Hermann Frank betreiben in Köln die recht gut gehende Konfektions- und Wärmeladenfabrik „Hönan“, mit der sie ungeheure Gelder verdienen. Mit drei jüdischer Gesellschafter verfahren

sie im Laufe der letzten Monate ihr Vermögen ins Ausland. Sie läßt den Behörden gewinn- und deutenbringende Auslandsgeschäfte vor und exportierten Waren im Werte von über einer Million Reichsmark nach Übersee. Zur Bezahlung der Waren in Deutschland hatten sie hier in Deutschland festgelegtes Vermögen flüssig gemacht. Den Gegenwert für die ausgeführten Waren, der normalerweise in Devisen eintrifft und an die Reichsbank abgeliefert werden mußte, leisteten sie ihren im Ausland befindlichen Kontakten zu. Nach dem sie aber ihren Plan zu Ende geführt hatten, mußten sie, da die Gefahr der Entdeckung bestand, aus Deutschland flüchten; sie ließen Betrieb und Gesellschaft im Stich. Der Betrag, den sie auf die geschulderte Weise ins Ausland verbracht hatten, belief sich aber bereits auf über eine Million Reichsmark. Nach der Flucht der Juden konnte nach deren reichliches Vermögen beschlagnahmt werden. Erwähnenswert ist dabei, daß die wertvolle Wohnungseinrichtung des Cohen noch beim Abtransport, zum Teil direkt an der Grenze, gesichert werden konnte.

### Schach-Olympia München 1936

Wieder eine Glanzpartie Curt Richters

München, 29. August.

In der am Sonntagvormittag gezeigten 17. Runde hatte Deutschland die gut im Rennen liegende lettische Mannschaft zum Gegner. Unter Deutschland-Meister Richter vollbrachte am ersten Brett gegen Petrov wiederum eine prächtige Angriffspartie, die Petrov zur Aufgabe zwang. Interessante Wendungen wies die Partie Richtungsausweis auf. Amies, der im bisherigen Verlauf des Schach-Olympia wenig Angriffsgeist gezeigt hatte, opferte diesmal einen Käufer und einen Turm. Sein Angriff verschlehte jedoch, er dürfte aber noch immer ein Unentschieden erreichen. Das Damenambit Engels-Gelgin nahm zunächst einen ruhigen Verlauf und schien remis zu werden, als der Deutsche im weiteren Verlauf einen guten Freibauern erhielt, den er zum Siege verwertete. Das Damen-Bauernspiel Crumlin-Carlis ergab ein Endspiel, das beim Abbruch für den Deutschen etwas günstiger stand.

Die Partie Kellech-Bosenzki, die der Deutsche Spanisch eröffnete, endete nach ziemlich wechselreichem Verlauf remis. Am 6. Brett eroberte Dr. Rodel gegen Mezghaliss, nachdem er lange Zeit eine überlegene Stellung hatte, einen Bauern. In der Abbruchstellung hat der Deutsche die besseren Aussichten. Auch heimische Verdächte sah gegen Endgelin, der sich dementsprechend verteidigte, einen wichtigen Freibauern, besetzte mit dem Turm die 7. Reihe und gewann leicht.

Abgebrochen wurde schließlich noch der Kampf Mezagalis-Ernst in ziemlich ausgeglichener Stellung. Ergebnis: Estland gegen Bulgarien 4 1/2: 1 1/2, Brasilien gegen Schweden 1 1/2: 4, Ungarn-Frankreich 3 1/2: 3, Italien-Dänemark 3:3, Rumänien-Österreich 1:2, Tschechoslowakei-Dänemark 4:3, Schweiz-Litauen 1:2, Polen-Island 5:1, Deutschland-Litauen 3 1/2: 1/2, Estland Norwegen.



# Der Herbst zieht ins Land



auch bei uns ist der Herbst eingezogen, mit einer überraschenden Fülle neuer modischer Gedanken, die in vorbildlich schönen und stofflich sehr guten Modellen ihren Ausdruck gefunden haben. Beachten Sie stets unsere Schaufenster, schon das Ansehen wird Ihnen Freude machen.



Mäntel · Kleider · Complots · Woll- und Seiden-Stoffe



## Heute Neueröffnung des Café Centrals

- Oldenburgs größte und vornehmste Vergnügungsstätte
- Das beliebte Familien-Café
- Der Treffpunkt der Kaffeekränzchen
- Die Tanzstätte für jung und alt

Mein Prinzip: Stets erstklassige Kapellen / Die besten Speisen und Getränke bei niedrigsten Preisen

Besuchen Sie auch bitte die neuen **CC-Stuben** und die **Bar**. Es spielt dort zur Unterhaltung und zum Tanz W. Fitzker, „Fatty“, der Sänger vom Rhein

Ich bitte, auch weiterhin mein junges Unternehmen zu unterstützen. **Fränz Hahn**

Dein Kind gesund  
an Leib und Seele nur durch  
**MOLENAAR  
Kindermehl**  
Kreuzlich empfohlen seit 1885  
In allen Fachgeschäften erhältlich.

**P. Molenaar & Co.**  
Kindermehl G. m. b. H.  
Wilhelmshaven

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Armband - Uhren  
für Sport und Reise

**Grand Müller**  
Nadorsterstrasse 64

Die Verlobung unserer Tochter Gerda mit Herrn Medizinalpraktikanten Hermann Harfst geben wir hiermit bekannt

Hauptlehrer  
**W. Schipper und Frau**  
Ida geb. Twiestmeyer verw. Bruns  
Ganderkesee i. O. August 1936  
Kein Empfang

Meine Verlobung mit Fräulein Gerda Bruns beehre ich mich anzuzeigen

**Hermann Harfst**  
Medizinalpraktikant  
Delmenhorst i. O.

### Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

**Anni Cording  
Heinrich Buchholz**

Bissel, zst. Brettorf

Hespenbusch

Im August 1936

Wir geben unsere Verlobung bekannt

**Erika Biermann  
Werner Hinrichs**

Kein Empfang

Oldenburg i. O.

Wilhelmshaven

August 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Lisa Krüger  
Hermann Bösel**

Wassenaar-Holland,  
zst. Nordhausen, Danziger Straße 7

Nordhausen (H.)  
Hesseröder Str. 120

30. August 1936

### Bermählungs-Anzeigen

Ihre am 25. August vollzogene Vermählung geben bekannt

**Georg Schwarting  
Jacoba Schwarting**  
geb. Georgs

### Dankjagungen

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang unseres Entschlafenen, August Wänning, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Oldenburg, 29. August 1936.

Familie Wöhlfahrt.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen und allen, die uns hilfreich zur Seite gestanden haben, auch Herrn Pastor K a m s a u e r für die trostreichen Worte, sagen wir unsern innigsten Dank.

Witwe Offine Seinen nebst Angehörigen,  
Reventwege.

### Comenius-Schule Philosophenweg 20

Staatlich genehmigte höh. Volksschule für Knaben und Mädchen. Serta bis Unterrichtsstunden. Kleinere Klassen. Eingeb. Förderung jedes einzelnen Kindes. Seitgemäßes Schulgeld. Anmeldungen von 11 bis 13 und 16 bis 18 Uhr.  
**Gara Maria Arnold,**  
Direktorin, Telephon 5297.

**Volksempfänger** Wechselstrom, neu, billig zu verk. Stedinger Str. 42 links.

### Heiraten

Sandwiter, Ant. 50, vermd. und noch gut. Neub. sucht Damenb. zwecks Heirat. Ernstl. Angeb. (wenn mögl. mit Bild) unter 3 W 371 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Ungehefter

Ende 20, statt. Erich, in gesch. seit. Position, sucht geb. Dame, 20-25 J., zwecks h. Verh. (wenn mögl. mit Bild) unter 3 W 368 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der Herbst bringt lebhafte reizende Neuheiten in vielseitiger Auswahl. Alle individuellen Wünsche können erfüllt werden

**Käthe von Mohr**  
Hüte und Pelze  
Lange-Str. 65-Telef. 4107

Zwei Gentingherbe  
3 Majoliken, 1 H. eiserner Ofen mit Zubehör zu verk. Da wenig gebraucht, passend für Neubau  
Schroder, Qußdorf 40.

**Fonzföhln Laß**  
Weitere Anmeldungen zum am 31. August  
Elisabethstraße 12, Teleph. 4592 erbeten

**Vorankunft der Kaufleute . . .**  
Das ist nicht das Ziel der Kaufleute, sondern es ist die Aufgabe der Kaufleute, den Kaufmann zu finden, der den Kaufmann zu finden weiß. Das ist die Aufgabe der Kaufleute, den Kaufmann zu finden, der den Kaufmann zu finden weiß.

**Kaufm. Privatschule W. Riemann**  
Oldenburg, Ziegelhofstr. 12  
Neuer Halbjahreskursus  
beg. 6. Okt. - Lehrplan umsonst  
Anmeldungen rechtzeitig erbeten

**Moderner Schmuck**  
in Gold und Silber  
preiswert von  
**Georg Krüger**  
Ind. Fr. Gurli, am Markt

**Nägelfürzen, Hüfner-  
Augenhilfe**  
de Groot  
Saatenstr. 15

Anmeldungen zum Beginn.  
Schneiderkursus erbeten  
erbeten.  
H. Schumacher, Bergstraße 15.

Sind Sie intelligent? Dann tragen Sie nur Maßarbeit und bestellen den **Anzug** zur rechten Zeit bei **Alber**, Donnerst. Schwert Str. 12

Zu verkaufen  
nahe am Kalben Hef. Quene  
Ginrich Banken, Hintel.

Der Fachmann dieser Branche auch für Sie  
**nur Schisek**  
Kleine Straße 5

**Radio E. Grimm,**  
Rebenstr. 9,  
Ruf 4565

**Verreist**  
bis einschließl. 15. Sept.  
**Dr. Schöb**  
Zahnarzt

**Verreist**  
bis 10. Oktober  
**Dr. Düser**  
Facharzt für Nervenleiden

**Zurück**  
**Dr. Eilers**

### Familien-Nachrichten

### Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Sophie zu Klampen  
Hermann Gräfe**  
Kayhausen Im August 1936 Oldenburg

Wir haben uns verlobt  
**Gertrud Janßen  
Adolf Dufner**  
Augustfehn i. O. 30. August 1936 Oldenburg i. O.

# Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ zu Nr. 235 vom Sonntag, dem 30. August 1936

## Ein Besuch in der Reichsbahn-Zentrallehrlingswerkstatt für Mechaniker in Oldenburg

Es ist im allgemeinen wohl nur wenig bekannt, daß Oldenburg der Sitz der Zentrallehrlingswerkstatt der Deutschen Reichsbahn für Mechaniker ist. Diese Zentrallehrlingswerkstatt ist hervorgegangen aus der im Jahre 1879 gegründeten Telegraphen-Werkstatt in Oldenburg i. O., die seit dem Jahre 1881 Mechanikerlehrlinge ausbildete.

Die außerordentlich guten Erfolge der Lehrlingsausbildung hier in Oldenburg — seit 1930 j. B. hat keiner der Lehrlinge seine Gesellenprüfung unter — gut — gemacht — waren und sind ein Beweis für die auf Grund reicher Erfahrung vorbildlich durchgeführte Ausbildung des Mechaniker- und Werkführernachwuchses. Sie waren zugleich aber



Das Lehrlingsheim



Lehrlinge des ersten Lehrjahres in ihrer Werkstatt

auch für die Reichsbahn-Hauptverwaltung in Berlin Veranlassung, diese Ausbildungsstätte durch besondere Anordnung zur Reichsbahn-Zentrallehrlingswerkstatt für Mechaniker zu erheben.

Zur Zeit finden nun in dieser Werkstatt, die seit Jahren von dem technischen Reichsbahn-Oberinspektor Steltzer, der im übrigen sehr viel mit zu der außerordentlichen Anerkennung des Erfolges und zur Errichtung der Zentrallehrlingswerkstatt beigetragen hat, geleitet wird, 53 Mechanikerlehrlinge der Reichsbahn ihre Ausbildung. Diese Zahl wird sich nach Durchführung des gesamten Aufbaues auf Grund des ganzen Reichsbedarfes im Laufe der Zeit auf 126 erhöhen.

Die Ausbildung erfolgt nach den Reichsbahnlehrlingsausbildungsvorschriften und den hierfür besonders aufgestellten Arbeitsplänen.

Im Verlauf der insgesamt vierjährigen Lehrzeit, die nach streng umrissenem Plan handwerkliche Ausbildung und Fachkunde, sowie Schulausbildung in einer Sonderklasse in der Gewerblichen Berufsschule umfaßt, bekommen die Lehrlinge das notwendige Rüstzeug, das sie befähigt, als Gesellen und weiter als Werkführer auf allen Gebieten des Reichsbahn-Sicherungswezens ihre außerordentlich verantwortungsvolle Arbeit zu erfüllen.

Das Sicherungswesen der Deutschen Reichsbahn umfaßt die Unterhaltung des gesamten Reichsbahn-Fernsprechbetriebes, der mechanischen und elektrischen Sicherungsanlagen des Fahr- und Streckenbetriebes, der Fernmeldeanlagen und allen weiteren Einrichtungen, die der absoluten Sicherung des gesamten Reichsbahn-Personen- und Güterverkehrs dienen.

Die Erfüllung dieses verantwortungsvollen Dienstbereiches erfordert, daß die aus dem gesamten Reichsgebiet sich zur Mechaniker- und Werkführerlaufbahn meldenden jungen Leute einer gründlichsten Eignungsprüfung unterzogen und nur die bestgeeignetsten entsprechend dem zahlen-

mäßigen Bedarf der Reichsbahn für das gesamte Reichsgebiet in Ausbildung genommen werden.

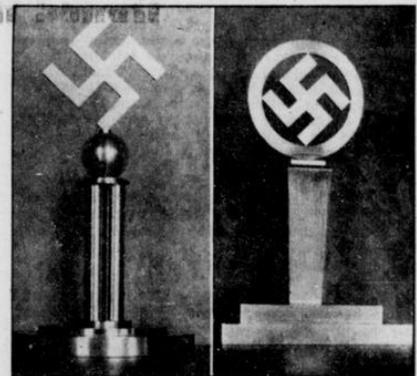
Die Ausbildung erfolgt, wie einleitend schon gesagt, unter der verantwortlichen Leitung von Reichsbahn-Oberinspektor Steltzer, dem die Werkmeister Röben und Rohmüller, sowie eine Anzahl Lehrgesellen zur Seite stehen.

Ein Gang durch die Lehrwerkstatt zeigt nun den sehr vielseitigen Gang der Ausbildung, die eine besondere Ueberwachung auch dadurch erfährt, daß jeder Lehrling nach Ablauf genau festgelegter Lehrzeitschnitte durch Anfertigung von Pflichtstücken den Grad seiner erlangten Fertigkeit nachweisen muß. Die Leistungen jedes einzelnen werden außerdem an Hand einer Leistungskurve — die Tabelle ist im Werkraum ausgehängt — genau festgelegt, um so die Entwicklung durch die ganze Lehrzeit hindurch verfolgen zu können.

Für die notwendigerweise sehr vielseitige Ausbildung zum Mechaniker stehen naturgemäß die verschiedenartigsten Werkzeuge, Geräte und Maschinen zur Verfügung, beginnend mit dem einfachsten Hammer bis zu den diffizilsten Feinmeßeinrichtungen.

Während der Dauer der Ausbildung werden die zumeist von auswärts stammenden Lehrlinge in einem von der Verwaltung zur Verfügung gestellten und ganz vorzüglich eingerichteten Lehrlingsheim betreut. Das mit sichtbar großer Liebe und Sorgfalt erstellte Heim ist ganz neuzeitlich eingerichtet, es enthält außer den Schlafräumen ein Schreibzimmer, einen Bibliotheks- und Leseraum, einen allgemeinen Aufenthaltsraum und ein gemeinschaftliches Esszimmer, sowie Küche und Vorratsräume. Allenhalben in den Tagesräumen ist für schmuckvolle Ausgestaltung gesorgt und selbstverständlich ist auch ein Rundfunkgerät vorhanden. Die reichhaltige Bibliothek enthält neben Büchern und Schriften allgemein bildender und unterhaltender Art eine große

Reihe fachlicher Werte, die zumeist von dem Leiter der Lehrwerkstatt, Herrn Steltzer, bereitwillig als Leihgabe zur Verfügung gestellt worden sind und sehr fleißig benutzt wer-



Arbeiten von Lehrlingen nach acht bzw. sechsmonatiger Lehrzeit (ca. 1/4 natürlicher Größe)

den. Die in allen Teilen vorbildliche Einrichtung des Heimes bezweckt nicht zuletzt, die jungen Menschen nicht nur zum kameradschaftlichen Zusammenleben zu erziehen, son-



Aufenthaltsraum im Heim



Werkstatt für fortgeschrittene Mechanikerlehrlinge

Aufnahmen (S): „Nachrichten“



bern auch den Sinn und das Verständnis für Ordnung und Außerkeit zu fördern und Vorbild zu geben für harmonische Raumgestaltung.

Für die Wartung im Heim ist ein besonderer Hauswart ange stellt.

Ein Bild in den Tagesplan der Lehrlinge zeigt nun auch, daß neben allen Maßnahmen zur reinen beruflichen Erziehung und Fortbildung auch Zeit genügend zur Verfügung steht zur Körperpflege und Erfrischung; an Sonn- und Feiertagen werden für die nicht beurlaubten Lehrlinge

Ausflüge in die nähere Umgebung und auch Fahrten in das weitere deutsche Land unternommen, in den Winterzeiten finden regelmäßige Vorträge allgemeinbildender Art statt, nicht zu vergessen, daß auch eine sehr zweckmäßig ein gerichtete Bastelstube mancherlei wertvolle Anregung und fortbildende Unterhaltung zu vermitteln vermag.

Insgesamt gesehen, muß gesagt werden, daß die Zentralschulungsanstalt der Reichsbahn in der Karlsruher eine einzigartige und in jeder Beziehung vorbildliche Lehrlings bildungsstätte darstellt.

der ergangenen Cabinets-Ordre vom 21ten Dezember a. p. ertheilt werden werde.

Signatur: Berlin, den 16. März 1780.

Auf Er. Königl. Majestät

allergnädigsten Spezial-Befehl Jedlig.

Der Assessor v. Halem brauchte von der königlich-preussischen Dispensation, die die Klausel hatte: „So bald er sich in hiesigen Landen etablieren wird“ keinen Gebrauch zu machen, denn dieselbe Dispensation erteilte seinem Be amten am 25. Oktober 1780 nach vielem Ueberlegen und nach eingeholten Gutachten der Universitäten Kiel und Göttingen — und schließlich auch nach dem „väterlichen Consens“ des zukünftigen Schwiegervaters — der eigene Landesherr.

Ob der Große Friedrich schon seine Wittstucher Gerhards Anton v. Halem und die Wabame Dorothea Fühlens aus Neussadt-Godens als Dichter geübrigt hat, das läßt sich nicht sagen, hatte der König doch nach seiner bekantem Schrift „De la litterature allemande“ keine große Meinung von den Erzeugnissen deutscher Poesie, doch er schloß seine Schrift mit den Worten: „Die schönen Tage unserer Lite ratur sind noch nicht gekommen, aber sie nähern sich. Ich fände sie an, sie werden e-rscheinen, ich werde sie nicht leben, mein Alter bränimt mir die Hoffnung. Ich bin wie Moses, ich sehe von ferne das verheißende Land, aber ich werde es nicht betreten.“

So konnte im Hinblick auf des großen Königs Stellung zur deutschen Literatur Emanuel Geibel von ihm sagen:

Er spürts' und ahnet nicht, daß jene Moraganrie Den Horizont schon kühlt, daß schon der junge Goethe Mit seiner Nechten fast den vollen Kranz berührt, Der, der das ichene Kind, noch rot von süßem Schreden, Die deutsche Poesie, aus welschen Lagznsbeden Zum freien Dichternwalde führt.“

## Friedrich der Große und Oldenburg

Mit 1744 Offizierland preussisch geworden war, und Friedrich II. dort ein selbständiges Hofwesen einführte, mußte das Kurier Postamt der von der Familie von Höpfen befohlenen Oldenburgischen Reitenden Post seine Tätigkeit einstellen. Der aus dänischen Diensten in oldenburgische über nommene Graf Unar rühmte sich während des Leben jährigen Krieges, die französischen Waffen, wie „einst Josua die Sonne“, aufzuhalten zu haben. König Friedrich, dem ein Schreiben Unars mit dieser Behauptung Unars über geben wurde, war aber anderer Meinung und schrieb: „Der Graf Unar ist mit seinem Bewußt sein Wert allein ge lieben. Wir lassen ihn zwischen Josua und der Sonne, um zu interessanteren Werken überzugehen.“ Der oldenburgische Herzog Friedrich August (1773 bis 1785) trat bereits als Fürstbischöflich „zu dem friderizianischen Kreise“ in verwandtschaftliche Beziehung, da seine Schwägerin Wilhelmine von Seifen den Prinzen Heinrich, den Bruder Friedrichs des Großen, heiratete, und es war ihm später als Herzog von Oldenburg durchaus nicht gleichgültig, wie man in Berlin über ihn dachte. Sein Bruder Georg Ludwig war ein ange sehener General im preussischen Heere, bis ein Versehen in der Schlacht bei Torgau, das Friedrich der Große ihm zur Last legte, die Ursache tiefer Verurteilung wurde, so daß er seinen Abschied nahm. Trotzdem ergiff man auch später in Gütin eifrig Partei für Friedrich. So schreibt Professor Dr. Mühlhng im zweiten Bande seiner „Oldenburgischen Geschichte“ — und Mühlhng meint über das Verhältnis Friedrichs des Großen zur Oldenburger Pferdeucht: „Friedrich der Große hielt, wie es scheint, seine offiziiellen Pferde für besser als die oldenburgischen.“ Zu seiner glücklichen Rückkehr aus Rußland beglückwünschte Friedrich der Große den von dem abdeligen Gut Neubuntorf stammenden russischen Feldmarschall Grafen Burkhard Christoph von Münnich. Der Preußenkönig nannte ihn den „Prinzen Eugen der Moskowiter.“

Daß Friedrich der Große fozusagen zweimal zum Ober haupt im Oldenburgischen wurde, das dürfte den wenigsten bekannt sein. Einmal schied er die Ehe der zu einer kaiserlichen Poetin erklärten und von der Gräfin Sophie Charlotte von Bentinck im Schloße zu Barel mit einem Lorbeertranz feierlich gekrönten Kaufmannsrau Dorothea Fühlens, geborenen Haren aus Neussadt-Godens, und zum zweiten erlaubte der große König dem Oldenburger Landgerichts assessor, dem nachmaligen Hofrat, Dichter und Geschichtsschreiber Gerhards Anton von Halem die Heirat mit seiner Mutter Halbschwester, also mit seiner Tante.

Die im Jahre 1750 zu einer kaiserlich gekrönten Poetin erklärte Frau Dorothea Fühlens, die späterhin den Antmann Anton Töpfer zu Neuenburg heiratete, fandte ein Wittgesuch in Berlin zwecks Trennung ihrer Ehe mit dem Neussadt-Godens Kaufmann Fühlens nach Berlin. Leider ist dieses Wittgesuch nicht mehr erhalten, denn es befindet sich nach eingeholten Auskünften weder im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem, noch in dem hohenzollernschen Hausarchiv zu Charlottenburg. Es ist daher anzunehmen, daß Friedrich der Große das poetische Wittgesuch der gekrönten Dorothea „ursprünglich“ an die Albenänder zurückgehen ließ — und zwar mit einer kurzen, treffenden und vielleicht auch ebenso humorvollen wie kategorischen Randbemerkung, nach der die Trennung der Ehe von Seiner kaiserlichen Majestät von Preußen erlaubt und gleichzeitig auch durch Kabinettsorber angeordnet wurde. Wie gesagt, das Richtmehrvorhandensein des poetischen Ehescheidungs gesuches aus unserer deutschen Nordwestküste, das fehlen eines solchen Gesuches, das einem Friedrich dem Großen vorgelegen hat, ist sehr zu be dauern.

Und nun zu dem andern Gesuch an den Preußenkönig! Der damalige Oldenburger Landgerichtsassessor Dr. Gerhards Anton von Halem, der seiner Mutter Halbschwester, des Justizrats Bernhard Dietrich Hardeburgs jüngste Tochter Susanne Sophie heiratete — man vergleiche darüber des Verfassers Schauspiel „Ich heiratete meine Tante“ — fandte vermutlich zu Anfang des Jahres 1780 sein Witt gesuch nach Berlin.

Dieses Gesuch, das in französischer Sprache geschrieben ist und das der Verfasser leider nur in einer unvollständigen Abschrift besitzt, dürfte in der Uebersetzung etwa lauten: „Die Philosophie zwingt mich den Weg zu dem Thron ihres ersten Anfangs. Ah, Sire, es gibt zwei Liebende, Liebende am äußersten Rande Deutschlands, die Sie ansehen. Sie, die Liebenden, können spielen mit dem göttlichen Vergnügen, glücklich zu werden durch den König von Preußen. Ein fatales Vorurteil trennt die süßesten Pläze, erkoren von der Liebe selbst. Wissen, Sire! Meine Ge liebtie ist die Wittschwester meiner Mutter. Kernern wir den Fall, und die Ehe ist erlaubt. Aber, sagt man, ein Neffe muß vor der Tante Respekt haben. Ein Zusammenstoß der Pflichten wird die Folge ihrer ehelichen Verbindung sein. Die Schwierigkeit ist vielleicht nur anscheinend. Zum mindesten schwindet sie in diesem Falle. Denn, Sire, meine Geliebte ist 17 und ich bin 27 Jahre. Ur teilend Sie, ob ich für Sie den Respekt aufbringen könnte, den die Neffen ihren Tanten schenken. Die Vernunft des Gesuches weicht — und wird keine Entscheidung nicht aus weichen? Wenn Montesquieu gefragt würde, würde er zu meinen Gunsten antworten, und der Minister des bekanteten Hofes — der Graf von Solmer — ist zu aufgeklärt, um nicht her selbstigen Meinung zu sein. „Der Fall ist sehr selten!“ hat er mir gesagt — und das ist es gerade, was die Dispensation in einem großen Reiche erleichtern wird. „Werden wir uns also in die Arme des getrännten Philosophen!“, habe ich zu meiner Geliebten gesagt. Ja, Sire. Schon lange habe ich den brennenden Wunsch, unter Ihren Aufsicht zu leben. Die Flamme der Liebe zeigt mir nur den Weg, um dorthin zu gelangen —, und ich weiß es: ihr Licht wird mich nicht ge fäuscht haben: wir werden ein Bild in Ihren Tanten finden. Meine Dienste sind Ihnen gewidmet und ich schmeichle mir, ein nützlichs Glied der Gesellschaft zu sein. Benigstens wird mich niemand übertreffen im Eifer für das Wohl des Staates.“

Sie werden das Vaterland um einen guten Bürger bereichern, und darauf kommt es an; ich wage Ihnen großen Gedenken zu wiederholen: Es gilt nur, seine Liebe auf die Liebe zum Vaterlande auszuweihen. Kann ich also hoffen, Sire? Werden wir glücklich sein? Ach, stoßen Sie uns nicht von sich, trennen Sie uns nicht durch ein Nein. Ich beschwöre Sie darum. — Wenn die Sprache nicht schon den Stempel der Wahrheit trägt, dann werde ich alles beweisen, was ich gesagt habe — und Sie werden mich würdig finden...“

Der Große Friedrich hatte ein Einsehen. Bereits im März des Jahres 1780 ging aus Berlin an den Bischöflich Lübeckischen und Hofsein-Oldenburgischen Landgerichts Assessor von Halem folgendes Schreiben:

„Seine kaiserliche Majestät von Preußen p. p. v. Unser allergnädigster Herr ertheilen dem Bischöflich Lübeckischen und Hofsein-Oldenburgischen Landgerichts Assessor von Halem auf seine Wittschrift vom 26. ds. m. pr. zur gnädigsten Resolution: daß ihm, sobald er sich in hiesigen Landen etablieren wird, die nachgehende Dispensation, seiner Mutter Halbschwester zu ehelichen, nach Maßgabe

## Aus der oldenburgischen Familienforschung Generalmajor a. D. Paul von Heimburg gestorben am 21. April 1936

Unser Beitrag zur Geschichte der Altoldenburger Familie von Heimburg in der Heimatbeilage vom 23. August 1936 ist im letzten Absatz zu berichtigen: Der dort erwähnte Königl. Preuß. Generalmajor a. D. Paul von Heimburg, der älteste Vertreter der Familie des ehema ligen Generals Oberamtmanns von Heimburg, ist seinem Bruder, dem Geh. Justizrat Karl von Heimburg, bald gefolgt. Er starb im Alter von 83 Jahren am 21. April dieses Jahres.

Paul von Heimburg wurde am 18. März 1851 in Jever er geboren. Als er Oberprimar des dortigen Gym nasiaums war, brach der Krieg mit Frankreich aus. Mit seinem jüngeren Bruder Heino trat er als Fähnleinjunfer so fort schon im Juli 1870 in das Oldenburgische Infanterie Regiment 91 ein und nahm an den rühmlichen Schlachten und Gefechten seines Regiments teil. Als Reutnant kehrte er im Jahre 1871 nach Oldenburg zurück. Im aktiven Dienste fand er als Offizier in den Regimentern 91, 73, 74, 75, 21. Durch seine besondere erzieherische Veranlagung wurde Paul von Heimburg wiederholt leitende Stellungen an den Kadettenhäusern Bötsum, Galm und Böcklin, wo er mehrere Jahre als Oberst und Kommandeur wirkte. Im Jahre 1909 verließ er den aktiven Militärdienst und erhielt als Oberst i. R. das Kommando über den Landwehrbezirk Borms. Bei Ausbruch des Weltkrieges meldete er sich im 63. Lebensjahre zur Front. Als Kommandeur des Inf.-Inf. Regts. Nr. 213 nahm er an den schweren Kämpfen in Flandern, besonders bei Ypern teil. Aus gesundheitlichen Rück sichten übernahm er Anfang 1915 seine ehemalige Stellung in Borms, die er bis zum Jahre 1918 behielt. Als Königl. Preuß. Generalmajor trat er in den Ruhestand.

Von seinen Söhnen wurde Heino von Heimburg als

Kommandant eines U-Bootes im Weltkriege bekannt. Für hervorragende Leistungen erhielt er den Orden Pour le mérite.

Paul von Heimburg verbrachte die letzten Lebensjahre mit seiner Familie in Travemünde, wo er im Juli 1935 sein 65. Militärjubiläum und am 18. März 1936 seinen 85. Geburtstag feiern konnte. Ein besonderes Fest war die Goldene Hochzeit am 29. Dezember 1935 im großen Familienfeste, bei der dem verdienten Offizier besondere Ehren von Militär und Bürgerschaft Travemünde zuteil wurden.

Schriften: „Die Heimburgsche Familien-Verband“, Nachrichten-Blatt, Herausgeber Major a. D. Victor von Heimburg, Braunschw. Wolfstraße.

In unserem Aufsatz über den Lebenslauf des Justiz rats Karl von Heimburg ist eine Jahreszahl zu be richtigern. Er heiratete am 12. März 1878 (nicht 1855) Luise Köster, Tochter des Obermüldirektors und Regiments müstlers Nr. 20. Das Jahr 1855 ist ihr Geburtsjahr.

Im Zusammenhang mit dem im April dieses Jahres in Travemünde verstorbenen Generalmajor a. D. Paul von Heimburg, des jüngeren Bruders des Justizrats, sei mitgeteilt, daß mit ihm der letzte der 14 Kinder des ehema ligen Oberamtmanns Emil Hans Ernst von Heimburg zu Jever gestorben ist. Dieser hatte neun Söhne und fünf Töchter.

## Durch die Friesische Wehde, unsere schöne nordoldenburgische Landschaft

Es sind nur verhältnismäßig wenige, die sich die Mühe gemacht haben, die Friesische Wehde, die waldrche Land schaft um die Orte Jettel, Neuenburg und Bodhorn zu erwartern. Ja, die landschaftlichen Grenzpunkte dieses Gebietes und seiner umgebend Varel, Mühlenteich, Dangast und vielleicht noch den Neuenburger Urwald kennen viele, aber ebenso besuchenswert sind die anderen Punkte dieses Landschafts. Von Varel oder Eisenferdam bringt uns die Bahn in kurzer Zeit nach Neuenburg, dem reizvollen Künstlerort. Nicht von der mächtigen Höhe des Kunsthandwerkes. Im Urwaldhotel hängen noch heute Erinnerungen an Hoffmann von Fallersleben, den Künstler, der wie kein anderer die Stimmung, die über den weiten Weiden dieses Gebietes lag, im Bilde einzufangen mußte. Gern hat der Maler hier im Kreise frühlicher Freunde gewohnt. Im Schloß läßt ein der feinsinnige Graf Stolberg, einer der meistgelesenen Dichter seiner Zeit, das profanische Amt eines Landvogts aus. Vom Urwald erzählen M. Rudenbergs reizvolle Wald märchen. Viele ihrer schönsten Zeichnungen haben Motive aus dem Urwald zum Gegenstand. Am Urwald steht die Kunstschöpferin Vater Zimmermanns, des achtzig jährigen Sandtöpfers, des letzten Meisters seiner Kunst, der seine Stille noch ausschließlich mit Drehscheibe und Hand schafft. Als Wittmunder und Neuenburger Ton schafft er Vasen, Schalen, Feuerstätten u. v. m. Ueber 100 Jahre alt ist seine Drehscheibe. An der Bodhorner Landstraße liegt das Künstlerheim Heinrich Vleys, eines Heimatkünstlers in des Wortes edelster Bedeutung, der ganz unekümmert um alle Anknüpfungen sich selbst immer treu geblieben ist. So manches Motiv aus dem Urwald, aus dem nahen Moor, aus dem Leben der Zorgräber, der Ziegler, aus der Wärsch hat er im Bilde festgehalten. Von großen Können zeugen die Arbeiten des jungen Meisters J. Kunst, der wunder volle Zeller, Zeichner, Schalen, Lampen aus Edelholz zu schaffen weiß. Schier zahllos ist die Reihe der Anerkennungen, die der Kunstlermeister Dietrich Müller im Laufe der Zeit für die Herstellung seiner „altdeutschen“ Möbel be kommen hat. In jüngster Zeit hat ein junger Hofsteiner, Oehme, das alte Handwerk der Kunstweber in Neuenburg wieder neu belebt. Im Ausgang des Dorfes liegt das Feldmal, ein riesiger Findling, der die schönen Worte: „Rausche ewig, du Eidwacht, verdirde ihren Ruhm“ trägt.

Und nun nimmt uns der märchenhafte „Urwald“ mit seinen morschen, zu Boden geslagenen Stämmen, aus denen andere Pflanzen Lebenskraft ziehen, auf. Die lebernen Blätter der Flez lassen das Sonnenlicht vielfältig wiber spiegeln. Eisen, Geißblatt und andere Klettergewächse wuchern an den Eichen. Wohl nirgendso kann man deutlicher den ewigen Kampf zwischen Eiche und Buche ums Licht besser beobachten als hier; noch sieht die Eiche in der Volk kraft des Lebens neben der schlanken Buche, doch diese wird wachsen, die dicke Krone die Eiche überragen und ihr das Licht zum Leben nehmen. So sind die Urwaldweiden, wie der Betreuer des Waldes, Dr. Rigsche in Wilhelmshaven, es immer wieder mahnen aufzeigt, zum allmählichen Sterben verurteilt. Der Urwald läßt sich, so paradox es klingt, eben nur erhalten, wenn doch Eingriffe vor genommen werden. Die Jagd hätte labelt zu gemäßigter Raft ein. Jettel ist Reichsmusterdorf geworden. Mit Recht; denn es ist ein sauber gepflegter Frieden. Ein mal im Jahr, erst im November, trifft sich hier groß und klein aus der Friesischen Wehde und den benachbarten off friesischen Dörfern zum urwäldigen oder oldenburgischen Märkte, dem Jettel Markt. Der Sage nach sollen die Bodhornner den Markt an Jettel für eine Tonne Bier ver kaufen, es aber später bitter bereut haben. Wie gesagt, das ist eine Sage. In Jettel wird zwar nicht mehr wie einst zur Marktzeit in Holzschuhen getanz, aber die alte Sitte des traditionellen „Kochelens“ (um eine „Grundlage zu legen“ für das Quantum der einzunehmenden Getränke) wird, wenn auch in geringerem Maßstabe, noch eingehalten. Jettel ist der Industriepunkt der Friesischen Wehde. Aber hier finden wir keine hohleichen Fabrikanlagen. Ein mal war hier wie in Bodhorn die Weberei in höherer Blüte. Heute wird sie hier fabrikmäßig betrieben. Bietet Betriebe sind die Pantinen-, Holzschub- und Filzschub fabriken, die sich in stetig aufsteigender Entwicklung befinden.

Bodhorn ist der Mittelpunkt der Klinkerindustrie. Bodhorner Klinker geben in alle Welt. 20 Betriebe sorgen für die Herstellung dieses wunderbaren Steines. In manchen Betrieben finden wir die modernsten Ziegeleinrichtungen der Welt. Wie mancher stolze Bau ist nach

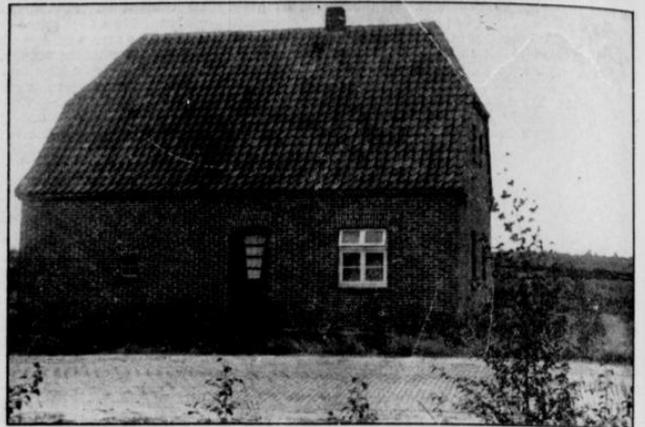




# Der Landarbeiterwohnungsbau



Landarbeiter-Wohnhaus, wie es nicht mehr sein sollte



Landarbeiter-Wohnhaus unserer Zeit (Ausnahmen (4): „Nachrichten“)

Im Rahmen der regierungsseitig getroffenen Maßnahmen zum Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft ist u. a. der Aufbau zur Schaffung von Landarbeiterwohnungen von sehr großer Bedeutung.

Die vielfältige und vielgestaltige Förderung, die das deutsche Bauerntum als der Ernährter des Volkes erfahren hat und auch noch weiter erfahren wird, hat sehr erfreulicherweise eine sehr starke Aufnahme von Arbeitskräften in der gesamten Landwirtschaft mit sich gebracht. Der Bedarf an Arbeitskräften wurde im Laufe der Zeit sogar so groß,



Seitenwand dieses Hauses, gegen Baufälleigkeit abgestützt

daß ein sehr fühlbarer Mangel eintrat, zu dessen Behebung seiner Zeit u. a. die Landhilfe eingerichtet wurde. Wir haben an anderer Stelle schon des öfters über diese Einrichtung geschrieben, und so sei hier nur zusammenfassend gesagt, daß im Oldenburgischen Land annähernd 1200 junge Arbeitskräfte durch die Landhilfe an bäuerliche Betriebe vermittelt werden konnten.

Damit allein konnte aber den Anforderungen der Landwirtschaft nicht restlos gebient sein, da ja nur ein Teil dieser Landhelfer und Landhelferinnen als dauernde Arbeitskräfte in der Landwirtschaft gebunden werden konnte. Und das lag und liegt nicht zuletzt daran, daß sich die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande in sehr vielen Fällen als unzureichend, wenn nicht gar als unzulänglich erwiesen haben.

Die Erziehung eines festen Landarbeiterstammes wurde daher zu einer besonderen Aufgabe,



Der „Vorratsraum“

und das nicht zuletzt im Hinblick auf die Durchführung der Erzeugungspläne.

Durch die Reichsregierung wurden die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung beauftragt mit der Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen. Die Förderung des Wohnungsbauwerkes besteht in der Gewährung eines Zuschusses zu den Herstellungskosten des Landarbeiterhauses, der unter bestimmten Voraussetzungen gewährt wird. Des weiteren können Zuschüsse für Instandsetzungen von bestehenden, von Landarbeiterwohnungen und für Um- und Anbauten gewährt werden.

Die Voraussetzungen für die Bewilligung eines Zuschusses zum Bau einer Landarbeiterwohnung gelten als erfüllt, wenn für einen verheirateten Landarbeiter eine neue Wohnung geschaffen wird, wenn es sich bei dem verheirateten Landarbeiter um eine die Mehrereinstellung einer Arbeitskraft handelt und mit dieser ein Arbeitsvertrag für die Dauer eines Jahres abgeschlossen worden ist. Der Begriff der Mehrereinstellung einer Arbeitskraft ist auch dann erfüllt, wenn eine Familienwohnung für die neugegründete Familie eines in dem Be-

trieb bereits beschäftigten, bisher aber lebigen landwirtschaftlichen Arbeiters erstellt werden soll oder wenn ein verheirateter land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter an die Stelle des lebigen tritt.

Zu diesen grundsätzlichen Bedingungen bestehen noch einige ergänzende Vorschriften, über die beim Kreis- bzw. Ortsbauernführer erschoßpfe Auskünfte zu erlangen ist.

Der zu gewährende Zuschuß zu den Herstellungskosten des Landarbeiterhauses wird als verlorener Zuschuß behandelt und beträgt höchstens jährlich 300 RM. Er wird nur auf die Dauer von 6 Jahren gewährt und darf die Hälfte der Herstellungskosten nicht übersteigen. Der Zuschuß braucht als verlorener Zuschuß weder verzinst noch zurückgezahlt werden.

Bauern und Landwirte, die eine Landarbeiterwohnung errichten wollen, aber nicht über die notwendige Gesamtsumme verfügen, können eine weitere Unterstützung dadurch erfahren, daß die Möglichkeit der Verzinsung des verlorenen Zuschusses sowie die Möglichkeit der Restfinanzierung geschaffen ist. Nach Besprechungen mit dem Landesbauernführer und der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft hat sich die Oldenburgische Landwirtschaftsbank in Erkenntnis der außerordentlichen Bedeutung des Baues von Landarbeiterwohnungen zur Vor- und Restfinanzierung der Bausumme bereit erklärt und ihren Genossenschaften diesbezügliche Anweisungen gegeben, über die auch dort jederzeit eingehendere Auskünfte zu haben sind.

Ueber die Art und Größe der zu errichtenden Wohnungen sind Vorschriften erlassen worden, deren genaue Beachtung Voraussetzung für die Gewährung eines Zuschusses ist. Es soll dadurch verhindert werden, daß Wohnungen erstellt werden, die den heutigen Anforderungen auf würdige Unterbringung schaffender Menschen nicht entsprechen. Ueberall im Lande findet man nämlich leider auch heute noch Räume, in denen Landarbeiterfamilien untergebracht sind, die aber keinesfalls als Wohnungen angeprochen werden können. So zeigt Bild Nr. 1 einen solchen Bau, in dem bislang ein Ehepaar mit sieben Kindern wohnte. Der gemeinsame Schlafraum mißt höchstens 12 bis 15 Quadratmeter Bodenfläche, das Mauerwerk ist allenthalben schadhaft, die Fenster sind zum Teil mit Pappe gedichtet, die Decke desgleichen. Der ganze Raum ist feucht und muffig und dadurch alles andere als gesundheitszuträglich. Die sogenannte Küche ist ein Vertief von höchstens 8 Quadratmetern und genau so schadhaft wie der Schlafraum. Im Vorratssaal wird alles Mögliche aufbewahrt, in der einen Ecke ist der Stallraum für die Ziege, die natürlich ebenso wenig gedeihen kann wie die Menschen, die in diesem Bau zu hausen gezwungen sind und gar nicht in der Lage sind, die ewigen Mängel zu beheben. Vor dem Hause, an weiter-

geschühter Seite, sind eine Art Erdhöhlen errichtet, die zur Unterbringung etwaiger Vorräte dienen sollen. Wenn nun wohl auch nicht mehr sehr viele derartiger „Höhlen“ im Lande existieren, so muß doch mit allen Kräften danach gestrebt werden, auch die nicht ganz so mangelhaften Unterflurräume landwirtschaftlicher Arbeiterfamilien auszumergen durch Schaffung wirksamer Wohnräume, wie sie das Haus, das wir im Bilde Nr. 2 zeigen, enthält. Hier ist mit verhältnismäßig geringen Kosten ein Haus erstellt worden, das in zweckmäßiger Einteilung Wohn- und Schlafräume sowie Küche für die Familie enthält und Stallräume für das Vieh, die auch die Gewähr bieten, daß die Menschen sich wohl und daheim fühlen und das Vieh gedeiht.

Die mit Hilfe von Zuschüssen zu errichtenden Landarbeiterwohnungen müssen bestimmungsgemäß einschließlich Küche eine Gesamtwohnfläche von mindestens 35 Quadratmetern enthalten, bei kinderreichen Familien entsprechend mehr. Dem Antrag auf Zuschuß ist der Bauplan in doppelter Ausfertigung zur Prüfung beizufügen. Anträge können gestellt werden von jedem Inhaber eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes, der verheiratete land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, verheiratete Gutsgehilfen, landwirtschaftliche Maschinenlenker und Treckerführer in einem Dauerarbeitsverhältnis beschäftigt.

Zuschüsse für Instandsetzung von Landarbeiterwohnungen können seit dem 1. Januar 1936 gewährt werden, wenn die in Frage kommenden Räume nachweislich seit 1. Januar 1936 Wohnzwecken nicht mehr gebient haben. Voraussetzung ist dabei weiter, daß die instandzusetzenden Räume von einem neu eingestellten, verheirateten Landarbeiter bezogen werden sollen. Für kleine Instandsetzungsarbeiten werden keine Zuschüsse bewilligt. Die Gesamterhaltungskosten müssen mindestens 1200 RM betragen. Zuschüsse für Um- und Anbauten bei Landarbeiterwohnungen werden nur dann bewilligt, wenn es sich um die Schaffung neuer und vollständiger Familienwohnungen handelt.

Wird nun von den bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben von der Möglichkeit der Förderung des Landarbeiterwohnungsbauwerkes ein recht fleißiger Gebrauch gemacht, so werden dadurch nicht nur landwirtschaftliche Arbeitskräfte gebunden, sondern es wird auch, und das ist für die Zukunft von ganz besonderer Bedeutung, den Erziehungsbetreibern des Reiches wesentlich gebietet und ein brauchbarer Landarbeiterstamm geschaffen, der die deutsche Landwirtschaft ständig mit Arbeitskräften versorgt, die dem beitragen werden, daß alle Aufgaben, die dem deutschen Bauern in bezug auf die Sicherstellung der Ernährung des Volkes gestellt sind, erfüllt werden können: Darum: Schafft Landarbeiterwohnungen.

## Ovelgönne und der „König von Griechenland“

Wer sich zum ersten Male in Ovelgönne, dem geschichtlich und wirtschaftlich bedeutsamen Ort des alten Stadlandes, umsieht, der wird nicht wenig erstaunt sein, hier eine Gaststätte zu finden, die den Namen „Hotel König von Griechenland“ führt. Wohl jeder fragt sich: „Was hat Ovelgönne ausgerechnet mit Griechenland zu tun?“ Um dafür eine Erklärung zu finden, müssen wir das Rad der oldenburgischen Heimatgeschichte einmal hundert Jahre zurückdrehen. Damals, also 1836, heiratete Oldenburgs beliebte Prinzessin Amalie, nach der übrigens auch die Amalien-Eiche im Hasbruch benannt ist, den jungen König Otto I. von Griechenland, der dem bairischen Königshause entstammte. Ein solches Ereignis bewegte das ganze Oldenburgische Land und der glänzende Einzug des griechischen Königs und seines großen butenmengen Gefolges erweckte Staunen und Bewunderung. Die fürstliche Hochzeit war am 22. November 1836, aber erst am 22. Dezember erfolgte die Heberlieferung nach Athen.

Während dieser Zeit feierte die Residenz den königlichen Gast nicht nur mit vorläufigen Hoffestlichkeiten, sondern er nahm auch Gelegenheit, das Oldenburgische Land kennen zu lernen. Dabei fanden die oldenburgischen Pferde sein besonderes Gefallen, und er kaufte mehrere prächtige Hufe für den Marhall in Athen. Zu solchem Verkauft kam König Otto von Griechenland auch nach Ovelgönne und schickte hier in einem Gasthause ein, dessen Wirt sich dann die Ehre erbat, sein Haus „Hotel König von Griechenland“ nennen zu dürfen.

Der nun im „Hotel König von Griechenland“ einkehrte, der durfte wohl erwarten, hier wenigstens ein Bild dieses hohen Gastes vorzufinden, aber leider suchte er vergebens danach. Jetzt aber, gerade hundert Jahre nach der geschichtlichen Begebenheit, konnte dem bistorischen Gasthause durch Vermittlung von Georg von Kindern, Delmenhorst, der sich zu heimatskundlichen Studien hier aufhielt, ein schönes altes Bild zugeführt werden, das den König in schmider Uniform zeigt und neben der deutschen die griechische Unterschrift trägt.



Otto I., König von Griechenland, Prinz von Bayern, 1832 erwählt, 1836 vermahlt mit Prinzessin Amalie, der ältesten Tochter des oldenburgischen Großherzogs Paul Friedrich August.

(Nach einem Gemälde von Stieler. — Aufnahme: Georg von Kindern)

# Unterhaltung und Wissen

Kultur- und Wissenschaften  
Nachrichten für Stadt und Land  
Nummer 235 \ Sonntag, den 30. August 1936

2. Beilage

## 30000 Meter Klavierdraht

Was zu einer Südpolexpedition gehört

Von Admiral Byrd

120 Männer, davon fünf blinde Passagiere, 153 Hunde, zwei Schiffe, vier Flugzeuge und fünf Kampfschlepper umfahen die zweite Südpolexpedition von Admiral Richard E. Byrd in den Jahren 1933/1935. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit sind 725 000 Quadratkilometer neues Land, dazu wurden 400 000 Quadratkilometer zur See vermessen. Diese nüchternen Zahlen ergeben ein ungefähres Bild der großen Expedition, deren Aufgaben sich von der Westküste bis zur Stratosphäre erstreckten, auf der höchsten aller Art auf ihrem Sondergebiete Bausteine zusammenfügten, die uns in der Erkenntnis der letzten offenen Fragen der Erde einen Schritt vorwärtsbringen. In seinem demnächst bei H. A. Brodhagens in Leipzig erscheinenden Buch: „Mit Flugzeug, Schlitten und Eisbayer“ wird ein erschütterndes Bild der Vorkämpfer, die für die Gesamtheit aufopfern, in zahlreichen Gefahren und Abenteuern gegeben. Dabei ist es auffallend, auch einmal etwas über die geschäftlichen Voraussetzungen eines solchen gewaltigen Unternehmens zu hören, die Admiral Byrd in dem folgenden Abschnitt des mit vielen Originalaufnahmen versehenen Bandes schildert.

Infolge der über Amerika lastenden Notlosigkeit konnte ich mich nicht dazu entschließen, an die früheren Spender heranzutreten. Für sehr große Beiträge habe ich Edsel Ford, William Horlick, Oberst Nuppert, Thomas S. Watson und der „National Geographic Society“ zu danken. Das übrige stiftet mir von Tausenden von Menschen zu, die ihr Scherflein oft unaufgefordert einfließen.

Wertwürdige Gerichte erschwerten die ohnedies schwierige Aufgabe. Es ist nämlich nicht wahr, daß ich nur zu bitten brauchte, um unerhoffliche Quellen zu öffnen. Die meisten Angebote hätte ich jedoch gar nicht annehmen können, da sie mit Bedingungen verknüpft zu sein pflegen. Ein Führer muß am Ort seiner Tat entscheiden können, bleibt aber durch Funkspruch erreichbar. Man stelle sich ihn inmitten des Eises vor, wie er mit einem Mann am Schreibtisch in New York verhandelt. Außerordentliche Staatsbeihilfen bedürfen eines Kongressbeschlusses und bedeuten somit erst recht den Amtsschimmel als treuen Begleiter auf allen Wegen.

Selbstverständlich gewähren solche Fesseln auch eine Rüchdenkung. Man kann die Verantwortung abgeben. Der auf sich gestellte Führer läuft daher noch ein anderes Risiko neben dem des Leibes: A u d a u e r n d d r o h t d e r V e r l u s t v o n V e r m ö g e n u n d A n s e h e n. Es braucht ja nur eines der Schiffe unterzugehen. Andere Großunternehmer dieser Art hatten stets eine Regierung hinter sich. Ist genug habe ich mir gesagt, daß ich eigentlich jubelt auf meine Schultern lud. Und nach der Heimkehr durfte ich mich ins Abarbeiten der Schuldenlast stürzen.

Stichtischerweise hat der erfolgreich Reisende etwas zu verkaufen in Gestalt des Öffentlichkeitswertes. Erzeuger lassen es sich gern etwas kosten, wenn man ihnen ehrlich bescheiden kann, daß ihre Waren die Probe bestanden und den Zweck erfüllt haben. Die Wissenschaft muß zur Geschäftsfrau werden, wenn sie Mittel zum geistigen Wohl braucht. Schon Kolumbus reiste auf Gewinnbeteiligung.

Der Reisebericht stellt natürlich auch einen Geldwert dar. Jetzt ist sogar eine laufende Fortschreibung möglich. Tant dem mit 25 000 blanken Mark belegten Unternehmergeist einer Junggesellschaft dürfen uns die Hörer im Eis beäunigen. Angesichts der riesigen Entfernung und der verhältnismäßigen Schwäche unseres Zunders war das ein Wagnis, denn das Einsteilen des ausgedehnten Empfangsnetzes verursachte beträchtliche Unkosten. Kurz und gut, die Geldfrage machte uns mehr Sorgen als alle Stürme und Gletscherpalten.

Hier nun ein flüchtiger Einblick in die Ausrüstung, für deren Vorbereitung ein Jahr knapp genügte. Da waren Primusöfen aus Schweden, Skier aus Norwegen, Pelzkleider aus Alaska, Hunde aus dem hohen Norden Kanadas, Bambusstangen aus Japan, Seefarner der britischen Flotte. — Allein das Verzeichnis der Wölven, Schrauben und Nuten füllte ein kleines Heft. Ezzegas Bedarfsliste umfaßte 52 Seiten. Es brachten wir 27 Arten von Messern oder 20 verschiedene Sorten Nähnadeln. Die Fliegerei, nur eine von den vielen Abteilungen, verlangte ein ganzes Zeughaus von Ersatzteilen und Betriebsstoffen.

Ich greife ein paar Zahlen heraus: 15 000 Kg. Zucker,

30 000 Kg. Mehl, 1000 Kg. Trockengemüse, viele Tonnen Hundefutter, 7000 Meter winddichtes Tuch, Hirschholz für 50 Schlitten, 30 000 Meter Klavierdraht für Tiefseelotungen, 10 000 Meter Klotzholz für Schlittenverbände, 100 000 Schrauben, 15 Tufen mit 1000 Zentner Klotz, 15 000 Meter Segeltuch, 1000 Kg. Pfeifentabak, 18 000 Kg. Seilerwaren, 3000 Bücher, 6 Kisten Baumgummi, 5 Schreibmaschinen, 1100 Paar Wollsocken, 72 Besen, 165 Schneeschuhen, 125 Kisten Seife. Um nichts zu vergessen, ging Ezzega Zeile um Zeile die 1000 Druckseiten des Schlagwortverzeichnis der amerikanischen Gewerbe durch!

30 000 Briefe haben wir geschrieben: „Sehr geehrter Herr, würden Sie wohl so freundlich sein...“ Fast ebenso viele Antworten begannen: „Es tut uns außerordentlich leid, aber das Geschäft geht heute so schlecht...“ Nach 127 Witzgeboten um Arbeitsstellen mußten wir sie schließlich Holzlaufen. Ein Jahr lang bearbeitete Ezzega sämtliche Holzhandlungen, ehe ein Großhändler mit Walfen herausrückte. In einem Falle glaubte er erst nach 43 Abfragen an ein entscheidendes Nein. Käuferschutz bleibt nur, warum ihm eine ungerade Zahl zum unbedingten Grenzwert wurde. Er und Corey haben das Unmögliche möglich gemacht.

## Ansprache auf gut Deutsch

„Gesundheit, Herr Kapitänleutnant!“

Vor rund 40 Jahren brachen im Bismarck-Archipel vereinzelt Eingeborenenaufstände aus. Da auch deutsche Kolonialgebiete gefährdet waren, wurden einige Kanonenboote entsandt, die nach mehreren kleinen Schrammeln mit aufständischen Negern die Ordnung bald wiederherstellten. Wenige Monate danach fuhr eines der Kanonenboote nach einer unweit des Bismarck-Archipels gelegenen Insel, mit deren Einwohnern Handelsbeziehungen angeknüpft werden sollten. Der Eingeborenentum wurde von einem „König“ regiert, den man stark im Verdacht hatte, beim letzten Aufstand seine Hand im Spiele gehabt zu haben.

Am einen strahlenden Tag ging das Kanonenboot in einer Bucht der Insel vor Anker. Der Kommandant, seine Offiziere und einige Kaufleute begaben sich an Land und wurden dort von dem Inselkönig und seinem Hof feierlich empfangen. Der Kommandant hatte einen Dolmetscher mitgebracht. Ehe es jedoch zu näheren Verhandlungen kam, wurden die weißen Gäste in das prunkvoll ausgestattete Zelt des Königs geführt.

Der schwarze Herrscher empfing sie höflich und hielt ihnen eine längere Rede in seiner Sprache, die niemand verstand. Hierauf erhob sich der Kommandant und hielt eine deutsche Rede. Und da in dieser Gegend kein Eingeborener Deutsch verstand, machte er seinem Herzen Luft und äußerte sich wie folgt:

„Du gerissener Nigger, das eine will ich dir gleich sagen, damit du es dir merkst! Wenn du und deine Leute noch ein

einzigesmal auf unseren Inseln häckern und beten, dann lasse ich eure Buben zusammenhängen, daß euch Sören und Zehen vergeht! Ich muß freundlich mit euch tun, weil mir eure Bananen und euren Reis haben wollen, und ich kann dir das nur auf gut Deutsch sagen, aber wenn es Ernst wird, dann will ich dich schon bedienen.“

In diesem Sinne fuhr der Kommandant fort, dem König die Meinung zu sagen, und die deutschen Offiziere und Kaufleute vernahmten nur mit Mühe ernste und feierliche Wienen zu bewahren. Auch der König hörte aufmerksam und hieß der seltsamen Begrüßungsrede zu.

Plötzlich stockte der Kommandant und niefte heftig.

In diesem Augenblick erhob sich der König und rief: „Gesundheit, Herr Kapitänleutnant!“ Und ehe die Gäste sich von ihrem Schrecken erholen konnten, fuhr er in stichendem Deutsch fort: „Ich bin erfreut, daß Sie mir Ihre wahre Meinung gesagt haben. Das ist nicht. Aber Sie irren: wir haben mit dem letzten Aufstand gar nichts zu schaffen. Wir haben viel zu viel Respekt vor den deutschen Kanonen, wollen auch gern mit euch Handel treiben.“

Der Kommandant war sprachlos, und die Offiziere unterdrückten mühsam ihr Schadenfreude. Dann lächelte auch der Kapitänleutnant. „Wie kommt es, daß Jhr Deutsch sprechen könnt, König?“ fragte er den freundlich lachenden König.

„C, ich habe es gelernt, als ich in Deutsch-Ostafrika war!“ erklärte der Negler, „Ich bin zehn Jahre lang Astari in der Schutztruppe gewesen, zuletzt als Unteroffizier. Und hier habe sich meine Freunde zum König gemacht!“

## Ein schöner Traum

Der kleine Peter war acht Jahre alt und ein großer Schelm. Eines Morgens erzählte er seiner Mutter, er habe in dieser Nacht einen sonderbaren Traum gehabt. „Weißt du, Mutti, ich fuhr in einem Boot, und dann bin ich plötzlich ins Wasser gefallen.“ „Daß du da nicht große Angst gehabt, mein armer Kleiner?“ — fragte die zärtliche Mutter. „Ach nein, gar nicht. Aber muß ich mich heute wirklich noch einmal waschen?“

## Unterwegs

Von André Baron Foelckersham

Ven stand im Gang des Schlafwagens und sah hinaus. Er war allein im Gang. Die Türen zu den Abteilen waren geschlossen, und die meisten Reisenden schliefen schon. Der Mann aus Vens Abteil, der vorhin am Zeitungswagen eine englische Zeitung gekauft hatte, war unruhig im Gang auf und abgegangen. Dann war er ins Abteil getreten und hatte die Tür hinter sich geschlossen. Ven sah noch sein müdes, hageres Gesicht vor sich, mit dem glatt zurückgestrichelten blauschwarzen Haar und dem selbstam geschwungenen Mund, dessen Lippen nicht zueinander paßten, als gehörten sie zwei verschiedenen Menschen, — einem lächelnden und einem traurigen. Ven hatte seine Lust, sich schlafen zu legen. Es war schon zwischen, wie die Wälder am Fenster vorüberflogen. Schwarz und düster stiegen sie vorbei und nahmen sein Ende. Draußen wurde es dunkler, der lichtgrüne Streif am Horizont verblaßte, und die Lampen im Gang schienen jetzt heller.

Vom Ende des Ganges kamen leise Stimmen. Ven wandte den Kopf. Am vordersten Fenster standen ein Mann und eine Frau. Die Frau stand am Fenster, der Mann dicht hinter ihr. Als Ven jetzt den Kopf wandte, waren die Stimmen verstimmt, und er sah, daß die beiden sich küßten.

Er blickte schnell fort, starr zum Fenster hin. Wieder hörte er leise Stimmen. Das Sprechen verstummte, und er wußte, daß die beiden sich küßten. Er lehrte ihnen den Rücken und öffnete rasch die Tür zu seinem Abteil. Der Mann, der das englische Blatt gekauft hatte, lag schon in seinem Bett und las die Zeitung. Ven zog sich schnell aus und streifte den Schlafanzug über.

Er lag jetzt auf dem Rücken, sanft hin und hergeschaukelt vom dahinrollenden Zug. Die Arme über dem Kopf verstreut. Es war gut, so still zu liegen, an nichts zu denken und dem gleichförmigen Stampfen und Rattern der Räder zuzuhören. Unten knisterte eine Zeitung, und der Mann fragte, ob er das Licht ausschalten dürfe.

Ein Schalter knackte; das Abteil lag jetzt im Halbdunkel der blauen Nachtlampe. Ven schloß die Augen. Er hörte, wie der andere sich ein paar mal unruhig hin- und herwarf. Im Gang wurden Stimmen laut. Dann war es eine Weile still, und man hörte nur das einträgliche Stampfen und Rattern des Zuges. — „Schlafen Sie schon?“ fragte der Mann unten. — „Nein“, sagte Ven. — „Wissen Sie vielleicht, wann wir in Malmö sind?“ — „Ach glaube um sechs“, sagte Ven.

Er öffnete die Augen und starrte vor sich hin. Er dachte daran, wie die beiden sich im Gang geküßt hatten. Ven war

froh, daß er nicht mehr verliebt war. Es war ein angenehmes und beruhigendes Gefühl, nicht verliebt zu sein. Zwei Wochen lang war er sehr verliebt gewesen, es war eine schöne und traurige Zeit, und als es aus war, glaubte er sterben zu müssen. Aber er war schließlich doch nicht daran gestorben.

„Sie fahren auch mit dem Dampfschiff?“ fragte der Mann unten.

„Ja“, sagte Ven. Er lag ganz gerade ausgebreitet und hörte dem Stampfen der Räder zu. „Ich war elf Jahre nicht zu Hause“, sagte der Mann unten. „Und ichahre jetzt zu meiner Mutter, nach Portugal. Sie ist eine ganz alte Frau, und ich habe sie elf Jahre nicht gesehen.“

Der Zug fuhr jetzt sehr schnell. Vens Bett schwante. „Elf Jahre“, sagte der Mann unten. „Das ist eine lange Zeit. Und immer unterwegs.“ Ven hörte dem Stampfen der Räder zu. „Man muß irgendwo zu Hause sein“, fuhr der Mann fort. „Finden Sie nicht auch? Aber Sie sind noch so jung. Und wenn man jung ist, ist's überall schön.“ Der Mann schwieg, und Ven hörte, wie er sich auf die andere Seite drehte. „Aber es ist trotzdem gut, irgendwo zu Hause zu sein.“

„Kennen Sie Portugal?“ fragte der Mann unten. — „Nein“, sagte Ven, „bin nie dort gewesen.“ — „Portugal ist schön“, sagte der Mann unten. „Es ist das schönste Land auf der Welt. Blaue Himmel und weiße Sonne. Die Sonne ist dort anders als überall sonst. Die Sonne ist nirgends so schön wie in Portugal.“ — Ven lag ganz still und dachte an die kleine Insel: weiße Apfelbäume vor einem roten Fischerhaus, und rings herum nur Klippen und Wälderschreie und Wasser. Rechts blieb der Himmel blau, und der Mond stieg aus dem Meer, riesig groß, blaßrot und ohne Licht. Das war im Juni gewesen, damals, als er zwei Wochen lang so verliebt gewesen war.

Mitten in der Nacht wachte er auf. Der Zug stand. Er hörte Türenschlagen, Stimmen im Gang. Durch einen Spalt des Fenstervorhangs kam das trübe Licht des Bahnhofs.

Der Zug fuhr weiter. Ven drehte sich zur Wand. Er wunderte sich, weshalb er heute nicht schlafen konnte. Er versuchte, sich etwas Angenehmes und Süßes vorzustellen. Er dachte wieder an die Insel und an die hellen Nächte, die warmen und silbernen Juninächte auf der Insel. In jenen Nächten konnte er auch nicht schlafen, und er ruderte weit hinaus ins offene Meer und lehrte erst morgens beim weiten der Mond, apfelfarbener und ganz rund, ins Meer sank und die Wälder auf den Klippen zu schreiben begannen. Aber kaum, daß er dies alles vor sich sah, entglitt es ihm, wurde undeutlich und verschwommen und zertrann wie im Nebel.

Um sich die Zeit zu vertreiben, dachte er an zu Hause. Er ging durch die lange, gerade Kaffeeallee. Am Ende

der Allee lag das Haus, lichtgelb, mit grünen Fensterläden. Die Fensterläden waren der Hitze wegen geschlossen. Ven ging durch die Zimmer. Sie waren heiß und niedrig; in breiten, stimmenden Wänden fiel das Sonnenlicht durch die Jalousien aus. Vor den schmalen Wandspiegeln standen Schiffselbäume und Anemonen in großen, flachen Schalen. Ven stieg die weiße Wendeltreppe hinauf und öffnete die Tür zu seinem Zimmer. Im Außenzimmer war es heiß und still und leer. Durch die beiden offenen Fenster kam die Mittagshitze; es roch nach Garten und warmem Holz. Die großen Wälder der Kaffeeallee standen unbeweglich, ihr Schatten fiel auf das weiße Fensterbrett, auf den Arbeitstisch, der voll verblähter Zintenfäden und eingelebter Zeichnungen war. In der rechten Ecke segelte ein krummes Boot; das Segel war gut gelungen, aber beim Schiffsbau mußte das Messer ausgeglichen sein, es hatte eine lange, schiefe Kille durchs Holz gezogen. Dicht daneben stand „Ven“ eingericht, jeder Buchstabe mit roter Tuschefarbstoff nachgezogen.

Der Zug wechselte das Gleis; es gab ein helles, klingendes Rütteln und Klirren, und wieder kam das gleichmäßige Stampfen der Räder.

Gegen sechs Uhr früh war der Zug vor Malmö. Der Schaffner hefte den Kopf zur Tür hinein, um zu sehen. Mit einem Satz war Ven unten. Er zog den Fenstervorhang beiseite. Draußen regnete es. Sein Reisebegleiter schlief noch; sein glattes, blauschwarzes Haar hing ihm in Strahlen nach Gesicht. Jetzt, während er schlief, hatte sein Gesicht etwas hilfloses, kindliches; er sah viel jünger aus. Ven stellte sich vor, wie er als Kind ausgehen haben mochte, und er wußte plötzlich, daß er seiner Mutter glich. Er schlief immer noch, als Ven schon fertig angezogen vor ihm stand und ihn weckte.

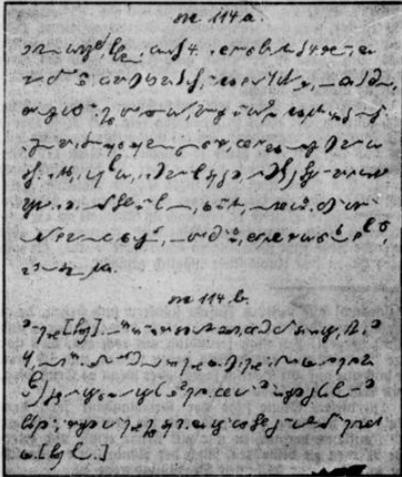
Die Reisenden gingen aufs Dampfschiff. Die Luft war feucht und warm, und Himmel und Meer von einem ineinanderfließenden trüben Grau. Nachdem Ven gefrühstückt hatte, ging er an Deck. Er blieb am Geländer stehen und sah den Wälder zu, die mit hungrigen Schreien das Deck umflatterten. Er dachte wieder an die Insel. Sie schien ihm jetzt fern und unwirklich. Er dachte an die warmen, silbernen Nächte.

Die Ueberfahrt war kurz. Bald flogen aus dem enttönten Grau die Umrisse von Felsing. Ven ging hinunter zu seinen Koffern. Dort traf er den Mann, der mit ihm im Abteil gewesen war. Er sah alt und verfrorren und armelig aus. Er schien Ven nicht wiederzuerkennen. Er sah ihn an, als blickte er durch ein Hindernis, so sehr war er mit seinen Gedanken beschäftigt. Das Dampfschiff legte an, die Schiffsbrücke wurde herübergeworfen, und die Reisenden gingen an Land.

# Kurzschrift- und Maschinenschreibede

Zu den Aufträgen 113a und b können folgende Personen ein Wort:  
 Mar. Josef Grieder, Straß, Martin Glausen, Heinz Krilling, Ida Goffenz, Werner Quams, Anni Dötte, Heinz Kretzer, Emmi Krue, Ernst Krue, Paula Wittig, Erna Schierholz, Adolf Schieder, Helene Schieder, Cito Zeller, Renate Strassmann, Werner Zappert, Emma in Eisenburg, Herbert Sains, Johann Wichmann, beide in Eisenstadt.

Deute veröffentlichten mit die funktionsfähigen Lösungen zu den Aufträgen 114 a und b und geben die neuen Aufträge 115a und b.



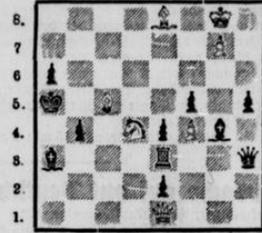
**Aufgabe 115a**  
 Herrn Paul Schulze, Oppeln, Gartenstr. 5.  
 Ihr Schreiben vom 8. d. M. gab mir die Gelegenheit, eine Nachprüfung der Auslieferungsbücher vorzunehmen. Leider mußten wir feststellen, daß in der Tat bei der Abrechnung der Waren hier ein Irrtum vorgenommen ist. Die für Sie bestimmte Sendung ist an einen Kunden in Frankfurt a. M. Oder gegangen, während die für die Firma bestimmte Lieferung in Ihren Weis kam. Wir haben sofort berichtet, daß Ihre Ware Ihnen als Eigentum überlassen wird. Um den Austausch ohne Verzögerung herbeizuführen, bitten wir Sie, die bei Ihnen lagernden drei Pakete möglichst sofort an die Firma Otto Bode in Frankfurt a. M. Oder abzugeben. Da unsere Abrechnung mit der Abrechnung der Firma schon vor der Abrechnung der Ware erfolgt ist, bitten wir Sie, die Anzahl für beide Sendungen auszuliefern und von dem Betrage unserer Rechnung zu kürzen. Zudem mit Ihnen

für Ihre Schlichtung danken, bitten wir Sie, unter Verleihen und die Ihnen verurteilten Unannehmlichkeiten zu entschuldigen.  
 (29 Seiten je 10 Zeilen, insgesamt 287 Zeilen.)  
**Aufgabe 11b**  
 Doppelt und Grundbild (Fortsetzung)  
 Demnach besteht die Möglichkeit, sofort eine Eigentümergrundbild eintragen zu lassen. Dagegen kann ein Grundstückseigentümer für eine andere Person eine Grundbild eintragen

(auf), ohne daß ein Schuldverhältnis zwischen beiden besteht. Eine Zusage Grundgrundbild kann es deshalb nicht geben. Wenn wir unter Verleihen, in dem eine Doppelt eintragen worden war, ohne daß das beabsichtigte Ziel erreicht ist, die Grundbild übertragen werden, so ergibt sich folgendes Bild. Die Grundbildung des Grundstück hat im vorliegenden Falle keinen Einfluß auf die Wirkung der Grundbild. Das Grundbild ist auch nicht unrichtig. Wie kann bei der Grundbild, Eigentümer in diesem Falle schaden? (Fortsetzung folgt.)  
 (21 Seiten je 10 Zeilen, insgesamt 204 Zeilen.)

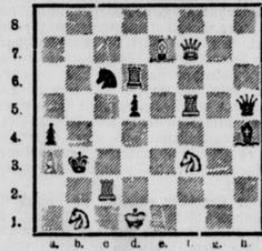
## Schach

**Aufgabe Nr. 67 von Dr. A. Kraemer, Berlin**  
 (1. Preis intern. Problemtour „Denken und Raten“)  
 Schwarz: Kc5, Dh3, Tc3, La3, Lg4, a6, b4, e2, e4, f5, h5 (11)



Weiß: Kg8, Dc1, Lc5, Le8, Sd4, f4, g7 (7)  
 Matt in drei Zügen.

**Aufgabe Nr. 68 von A. Ellermann, Buenos Aires**  
 Schwarz: Kc3, Dh5, Td8, Lh4, Sc6, a4, d5 (7)



Weiß: Kd1, Df7, Tc2, Tf5, Lf7, Sb1, Sf3, a3 (5)  
 Matt in zwei Zügen.

**Ein deutscher Kurzsieg auf der Schach-Olympia in München**  
 Weiß: Gibaud, Frankreich Schwarz: Carls, Bremen  
 1. d2-d4, Sg8-f6; 2. e2-c4, g7-g6; 3. Sbl-c3, d7-d5;

4. e2-e3, Lf8-g7; 5. Sg1-f3, o-o; 6. Lc1-d2, b7-b6; 7. Dd1-b3, Lc8-b7; 8. c4-c3 (ein guter Zug, weil c7-c5 verhindert wird), Sg5-d7; 9. Ta1-e1, e7-c6; 10. Sc3-a4 (Diese Arbeitsstellung dürfte nicht zu empfehlen sein, wie der folgende Gegenzug ausweist), Sf6-e4; 11. Ld2-a5 (etwas nun das bessere Spiel), e7-e5; 12. d4xe5, Sd7xe5; 13. Sd3xe5, Lg7xe5; 14. e5xe6, a7xb6; 15. La5xb6, Dd8-h4; 16. Te1-e2 (g2-g3 geht nicht, weil dann das Opfer Se4xe3 durchschlagen würde und außerdem der Sa4 hänge), Tf8-b8; 17. Sa4-c3, Lb7-c8; 18. Sc5xe4, Dh7xe4; 19. f2-f3, Dc1-b4; 20. Ke1-d1 (wiederum geht g2-g3 nicht), Lc6-c7 (der Gewinnzug); 21. g2-g3, Dh4-f6. Weiß gab auf, weil Schwarz überlegen steht und eine Figur gewinnt.

### Französische Partie

Wir brachten in der letzten Zeit zwei Partien, in welchen der Deutschmeister Kurt Richter diese Eröffnung für Weiß glänzend auszuwerten wußte. Es folgt noch eine Glanzpartie aus der Schacholympiade in Prag 1931.

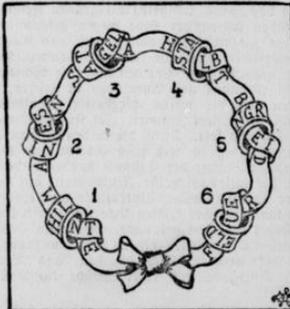
Weiß: Richter Schwarz: Dr. Vajda, Ungarn

1. e2-e4, e7-e6; 2. d2-d4, d7-d5; 3. Sbl-c3, Sg8-f6; 4. Le1-g5, Lf8-e7; 5. Lg5xf6, Le7xf6; 6. e4-e5, Lf3-e4; 7. Dd1-g4, g7-g6 (üblich und etwas besser ist o-o); 8. h2-h4, h7-h5; 9. Dg4-h4, a7-a6 (kraftvoller wäre die Entwicklung des schwarzen Damenflügels, um möglichst bald lang zu rochieren); 10. Sg1-f3, c7-c5; 11. d4xc5, Lf7xc5; 12. o-o-o, Dd8-e7; 13. Sf3-g5, b7-b5 (Gegenzug! gegen die weiße Königsstellung); 14. Lf1-e2, b5-b4 (dieser anscheinend gute Zug gibt Weiß eine Gelegenheit zu einer überraschenden Opferkombination); 15. Td1xd5, Sd8-d7 (Schwarz wagt es nicht, eine der beiden hängenden Figuren zu nehmen; denn auf e6xd5 folgt sehr stark Se3xd5, auf b4xc5, Td5xc5!); 16. Td5xd7! (noch ein Qualitätsoffer), Le8xd7; 17. Sc3-e4, Ld7-b5 (Schwarz hat bereits keinen guten Zug mehr); 18. Le2xb5?, a6xb5; 19. Sc4xc5, o-o (der Springer darf ja wegen Dxf7 nicht wiedergewonnen werden); 20. Sg5-e4, Ta8xa2; 21. Df4-h6! (Weiß hat sich gar nicht damit auf, etwas gegen das drohende Ta2-a1 zu tun; sein Angriff muß durchdringen), f7-f6; 22. Dh6xg6!, Df7-g7; 23. Dg6xg7!, Kg8xg7; 24. Th1-h3!, Ta2a1; 25. Ke1-d2, Tf8-d8!; 26. Se4-d6. Schwarz gab auf, weil er gegen die weißen Springer machtlos ist.

**Lösung der Aufgabe Nr. 63: 1. Ld5-7. - Nr. 64: 1. Kxg7 (droht Dh7#), Tb7-t; 2. Kh8, bel.; 3. Dh7, Dh2 oder Sxd8# - 1. ... Td3; 2. Se7, bel.; 3. Dh7# - 1. ... Kf5; 2. Dh7, bel.; 3. Kf7 oder Dh7# - Die Aufgaben Nr. 61 und 62 wurden gelöst von A. Schweers, Harmenhausen, A. R. und E. M., Oldenburg, S. Heeren, Oesternburg; Nr. 61 von Burat Behrman, Oldenburg.**

## Rätsel-Ecke

### Anoten-Rätsel (sel. geist.)



In jedem Knoten befindet sich ein Wort, dessen Bedeutung nachfolgend angegeben ist:  
 1. deutsches Dilemma, 2. Hand in Afrika, 3. sportliche Veranstaltung, 4. Stadt in der Provinz Sachsen, 5. geographische Westung, 6. Klammer.

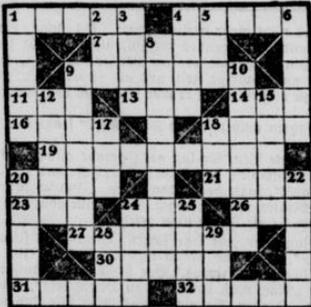
Die durch Verflechtung verketteten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben richtig geordnet Wörter folgender Bedeutung:  
 1. Naturerscheinung, 2. Küchengut, 3. dünner Stod, 4. Hautbad, 5. Teilschlaf, 6. großes Gewässer.

Das schwierigste Rätselungsproblem (gelöst von Hengeler, Wahren)

260	260	260	260	260	260	260			
jo	du	elt	le	stern	du	he	du	260	
len	quet	der	wenn	ben	wenn	der	ge	260	
ge	denn	o	denn	wenn	be	ge	her	260	
260	ro	wil	streb	ben	hoff	ho	liebt	dich	260
260	stan	vol	blu	wach	ge	le	über	gen	260
260	lend	er	lern	du	nur	wun	run	ses	260
260	zu	m	am	be	denn	wenn	dann	wird	260
260	wert	herz	wie	du	fühlst	dich	gan	gen	260
260	260	260	260	260	260	260	260	260	

Der Rätselung ist so gebaut, daß, wenn jeder Sie fortlaufend mit den Zahlen 1-64 nummeriert wird, bei richtiger Lösung die 8 Zahlen in jeder waagrechten und senkrechten Reihe die gleiche Summe 260 ergeben. Eine unglaubliche Leistung des Rästelverfertigers!

### Kreuzworträtsel



**Waagrecht:** 1. Waise, 4. Umhüllungs, 7. Oberflächte, 9. archaische Insel, 11. Teil des Dramas, 13. Papageienart, 14. Bodenentzug, 16. Stadt in Dalmatien, 18. Spielartenfarbe, 19. europäischer Staat, 20. griechische Legende, 21. Fluss an Donau, 23. englische Br., 24. Element, 26. Heilmittel, 27. Frauennamen, 30. Heißüberlegung, 31. Frauennamen, 32. Dönerpöbel.  
**Senkrecht:** 1. Kurort in Sanft Gallen, 2. Stadt in Niederösterreich, 3. Frauennamen, 4. Schafmel, 5. Kanton der Schweiz, 6. Anruf, 8. Hafenstadt in Spanien, 9. Wasserwerk, 10. Kraft, 12. Gletscherbildung, 15. Stadt an der Elbe in Sachsen, 17. Stadt an der Gise, 18. Vebort, 20. Reude, 22. Nachname, 24. Inselanfänger, 25. Männername, 28. Naturprodukt, 29. Schiffsteil.

### Elfenrätsel

**Aus den Elfen:**  
 a - ba - aob - cel - bi - e - e - eis - erb - fer - na - gan - ge - ges - hu - i - t - ti - la - laul - law - le - mur - na - na - na - na - ne - ne - ne - nis - om - rau - re - re - rid - rid - tif - fa - lar - lise - se - ha - to - tal - te - u -

sind 20 Wörter zu bilden, deren letzte Buchstaben von unten nach oben, und erste Buchstaben von oben nach unten gelesen ein Wort von Seneca ergeben. Die Wörter bedeuten:  
 1. Blutbegegnung, 2. japanische Hafenstadt, 3. Schuppentiger, 4. Knecht, 5. der Donau, 6. Laubbaum, 6 männlicher Vorname, 7. Friedensgöttin, 8. Strom in Indien, 9. Stadt in Belgien, 10. Blütenfrucht, 11. britische Kronkolonie, 12. Grotto, 13. Südrast, 14. Exort, 15. heraldisches Zeichen, 16. Schatzort in Schweden, 17. Hundart, 18. Stadt in Hannover, 19. Reiterjodler, 20. Briefregel.

### Der Entenmann



Auf die Baumstämme war ein Blatt aus Rosarts „Sant“ flüchtig geschrieben. Als der Junge einmal repariert war, kamen die einzelnen Blätter einzeln durcheinander, man braucht sie nicht wieder richtig aufzusammeln, um den Riesenfang in 2 Zeilen lesen zu können.

### Wahlung zum Kreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Rummelburg, 8. G., 9. Diebst, 12. Kran, 13. Zee, 14. Sem, 15. Wis, 17, 21, 18. Pantlin, 19. Pul, 20. Sch, 21. See, 22. Wer, 24. Ein, 25. Heint, 28. Ur, 29. Ra, 30. Regenmeter, 31. G., 32. G., 33. G., 34. G., 35. G., 36. G., 37. G., 38. G., 39. G., 40. G., 41. G., 42. G., 43. G., 44. G., 45. G., 46. G., 47. G., 48. G., 49. G., 50. G., 51. G., 52. G., 53. G., 54. G., 55. G., 56. G., 57. G., 58. G., 59. G., 60. G., 61. G., 62. G., 63. G., 64. G., 65. G., 66. G., 67. G., 68. G., 69. G., 70. G., 71. G., 72. G., 73. G., 74. G., 75. G., 76. G., 77. G., 78. G., 79. G., 80. G., 81. G., 82. G., 83. G., 84. G., 85. G., 86. G., 87. G., 88. G., 89. G., 90. G., 91. G., 92. G., 93. G., 94. G., 95. G., 96. G., 97. G., 98. G., 99. G., 100. G.

### Wahlung zum Elfenrätsel

1. Annam, 2. Pläne, 3. Raden, 4. Boden, 5. Ebene, 6. Konnt, 7. Elwan, 8. Ato, 9. Vite, 10. Amter, 11. Kunde, 12. Zanne, 13. Aker, 14. Anode, 15. Kamme, 16. Gemle, 17. Witten, 18. Gum, 19. Aker, 20. Aker, 21. Aker, 22. Aker, 23. Aker, 24. Aker, 25. Aker, 26. Aker, 27. Aker, 28. Aker, 29. Aker, 30. Aker, 31. Aker, 32. Aker, 33. Aker, 34. Aker, 35. Aker, 36. Aker, 37. Aker, 38. Aker, 39. Aker, 40. Aker, 41. Aker, 42. Aker, 43. Aker, 44. Aker, 45. Aker, 46. Aker, 47. Aker, 48. Aker, 49. Aker, 50. Aker, 51. Aker, 52. Aker, 53. Aker, 54. Aker, 55. Aker, 56. Aker, 57. Aker, 58. Aker, 59. Aker, 60. Aker, 61. Aker, 62. Aker, 63. Aker, 64. Aker, 65. Aker, 66. Aker, 67. Aker, 68. Aker, 69. Aker, 70. Aker, 71. Aker, 72. Aker, 73. Aker, 74. Aker, 75. Aker, 76. Aker, 77. Aker, 78. Aker, 79. Aker, 80. Aker, 81. Aker, 82. Aker, 83. Aker, 84. Aker, 85. Aker, 86. Aker, 87. Aker, 88. Aker, 89. Aker, 90. Aker, 91. Aker, 92. Aker, 93. Aker, 94. Aker, 95. Aker, 96. Aker, 97. Aker, 98. Aker, 99. Aker, 100. Aker.

### Wahlung zum Rätselungsproblem

Früher, da ich unerfahren / Und beschämter war als heute, / Dachten meine edelste Natur / Und Reue, // Ddier recht ich auf der / Weibe / Hüter mir noch mehrere Räuber, / Und nun (schon) ist es / Jagen / Grill mich selber. (Gibb, Wald.)

### Wahlung zum Rätselungsproblem

1. Uebom, 2. Birkon, 3. Pilemma, 4. Anfober, 5. Wallite, 6. Borden, 7. Hiderb, 8. Marida, 9. Bieren, 10. Krihah, 11. Kocarna, 12. Beimitos - Wolf o ne Raun.

### Wahlung zum Rätselungsproblem

„Erfolg ist ein - dann gestaut!“  
 Wahlung zum Rätselungsproblem  
 Die rechte Seite  
 Bei Gegenstrom wurde das Holz auf den Grund gelegt, aber es wurde gestaut, wenn die Abwehrschicht nicht so erhaben

### Wahlung zum Rätselungsproblem

Wetter, Ostel, Gelle, Engel, Raben, Einlage, Nummer, Regen, Engel, Kndat, Alm, Sode, - W o g e n d e n d a s.

# Der Einzug der Luftwaffe in Oldenburg

## Herzlicher Empfang der Flieger seitens der Stadt und der Bevölkerung

Zwei herrliche Ereignisse gaben dem gestrigen Sonnabend ein besonderes Gepräge. Das war der feierliche Empfang der Luftwaffe in Oldenburg und die Eröffnung der großen Ausstellung „Wauer am Wert“, die am Nachmittag stattfand. — Kein Tag hätte für den Einzug der Luftwaffe günstiger festgelegt werden können, wie der gestrige Tag, der in Erinnerung an die gewaltige Schlacht bei Tannenberg zum „Tag des Heeres“ bestimmt worden ist.

Beide Ereignisse gaben der Stadt ein festliches Gepräge, die sich in überaus reichem Flaggenschmuck präsentierte. In froher und festlicher Stimmung erwarteten Tausende von Volksgenossen die einmarschierenden Truppen. Das dichteste Gedränge herrschte am Paradeplatz und vor dem Schloß. Die Schulen hatten aus Anlaß der gestrigen Ereignisse schulfrei und nahmen geschlossen zusammen mit Lehrern und Lehrerinnen, an der Begrüßung teil, die auf dem Paradeplatz erfolgte. Die Abwehrmannschaften der Volkspolizei hatten alle Hände voll zu tun, den gewaltigen Verkehr zu regeln und die Durchmarschstraßen freizubehalten.

Unter den geladenen Gästen bemerkte man zahlreiche Vertreter des Heeres, der Marine, Offiziere der Luftwaffe der benachbarten Garnisonen, der Polizei und der Gendarmen, Vertreter der Partei und der Gliederungen, sowie der angeschlossenen Verbände. Weiter waren der Einladung die Vertreter der Behörden des Reiches, des Staates und der Stadt gefolgt. Als Hohensträger der Bewegung war Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röber, ferner Ministerpräsident J o e l und Staatsminister P a u l y, für die Stadt Oldenburg Oberbürgermeister Dr. K a b e l i n g zugegen.

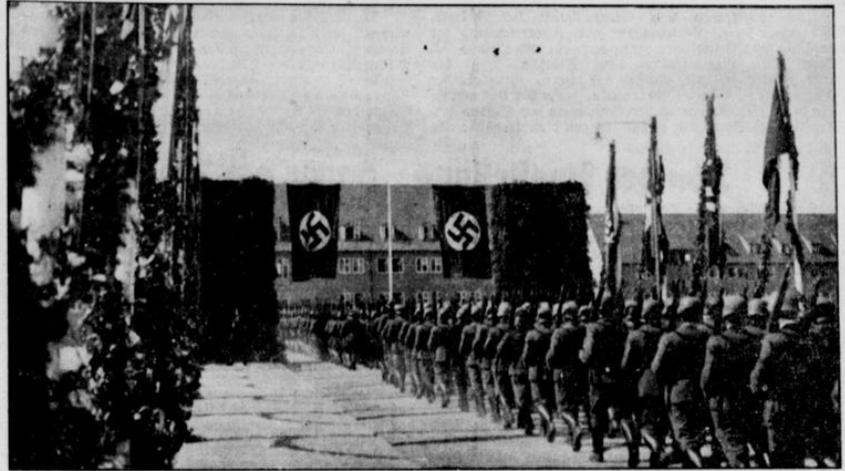
Wenige Minuten vor 9 Uhr kündete Marschmusik das Herannahen der Truppe an. — Vorbei an der Post, am Arbeitsamt, durch die Huntestraße marschierten die Kompanien der Luftwaffe auf dem Paradeplatz auf. — Die tapferen Marschbühnen der Truppe erregte mehrfach die Bewunderung der Zuschauer, die dieses imposante Bild mit sichtlichem Stolz und Freude verfolgte. Oldenburg ist seit Jahrzehnten Garnisonstadt. Die herrliche Verbundenheit der Bevölkerung mit der Wehrmacht hat sich bereits auch schon auf unsere junge Luftwaffe übertragen, die gestern offiziell ihren Einzug hielt. So werden wir auch unseren Fliegern, wie den überaus mit uns verwichenen Heeresverbänden des Standortes, immer mit der Achtung und Dankbarkeit begegnen, die den Männern gebührt, die wie die Säule dieser Stadt bereit waren, als erste ihr Leben in die Schanze zu schlagen, wenn es heißt, Volk und Heimat zu schützen.

Große Freude und Heiterkeit erweckte selbstverständlich der schwarze Pony „Moritz“, der hübsch geschirrt, geführt von Helmweibel S t a u h, bei allen Märschen der Musik als Leitpferd vorangeführt wird.

Nur nach 9.00 Uhr traf dann der Standortälteste, General von S c h a u r o t h, dem der Kommandeur des Fliegerhorstes, Major von B e a u l i e u - M a c o n n a y, die angetretene Truppe meldete. Zusammen mit Gauleiter Röber schritt General von S c h a u r o t h unter den Klängen eines Präzidentenmarsches die Fronten der angetretenen Offiziere und Mannschaften ab.

Als erster begrüßte hierauf der Standortälteste, General von S c h a u r o t h, die Kompanien der Luftwaffe. — Er führte dabei etwa folgendes aus:

„Als Standortältester ist es mir eine Freude, die Fliegertruppe in ihrem zukünftigen Standort Oldenburg in ihrer neuen und unserer Garnison zu begrüßen. Ich begrüße sie



(Aufnahmen 2): „Nachrichten“

männliche und prächtige Kameradschaft mit den übrigen Heeresgattungen verbinden wird. Für ihre opferbereite und einsatzbereite Arbeit wünschen wir heute alles Gute. Wir vom Heere rufen ihnen heute zur Begrüßung als Kameraden ein herzlich „Glück ab“ zu.

Wenn wir einen Blick auf die letzten zwei Jahre werfen und zurücksehen, was hier und in anderen Orten entstanden ist, dann rücken wir unsere Blicke dankerfüllt auf den Mann, der es fertiggebracht hat, Deutschland wieder seine Wehr- und Luftfreiheit wiederzugeben. Heute und immer wollen wir diesem Manne in treuester Pflichterfüllung dienen, so wie er seinem Volk dient.“

Die Kompanien präsentierten dann das Gewehr, während General von S c h a u r o t h fortfuhr: „In dieser Stunde gebenden wir in Treue, Liebe und Verehrung unseres Führers und Obersten Befehlshabers A d o l f H i t l e r, und wir geben dies in dem Gruß an ihn Ausdruck.“ — „Machtvollklang das „Sieg-Geiß“ auf den Führer durch die großen, schattigen Anlagen; begeistert stimmten die Soldaten und alle Volksgenossen ein. Mit dem Deutschland- und dem Gott-Weißel-Lied klang die Ansprache des Standortältesten, General von S c h a u r o t h, aus.

Als Hohensträger der Bewegung begrüßte darauf Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röber die Luftwaffe. Er führte u. a. aus: „Als Hohensträger der Bewegung heiße ich Sie in Oldenburg herzlich willkommen. Als Soldaten ziehen Sie heute in eine Stadt ein, in Ihre Garnison, die selbst in den schwersten Jahren niemals von ihrer Liebe zum deutschen Soldaten gelassen hat. In Oldenburg und im Lande Oldenburg hat der Soldat von jeher und immer etwas gegolten. In der Gegenwart und in der Vergangenheit — immer hat zwischen der Bewegung und unserer Wehrmacht, zwischen der Bevölkerung und unseren Soldaten ein wunderbares Verhältnis geherrscht, das nie getrübt wurde, und auch in aller Zukunft stets daselbe bleiben wird. Wie Sie die große Pflichterfüllung als Soldaten auf sich nehmen, so versprechen wir in der Bewegung und im Staat, genau so zu arbeiten, immer nur für unser Volk und Vaterland, immer nur für unsere Führer. Wenn wir unsere Blicke über die Grenzen richten, dann bestätigt sich immer wieder, daß wir in der Welt kaum Freunde haben, und daß wir alles tun müssen, um stark zu werden, stark nach außen und nach innen. So wie Sie für den Wehrgedanken eintreten, arbeiten und Ihre Pflicht erfüllen, so wollen wir den politischen Gedanken, die Senbung des Nationalsozialismus tief in unser Volk hineintragen. In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen.“

Die letzte Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. K a b e l i n g, der die Luftwaffe namens der Stadt willkommen hieß und dabei ausführte:

Herr Gauleiter! Herr General!  
Kameraden der Luftwaffe!

Wenn ich als Oberbürgermeister dieser Stadt zum Einzug der Luftwaffe spreche, so möchte ich vor allem an jenen Sommertag des Jahres 1933 erinnern, an dem wir Oldenburger uns zum erstenmal zu dem Gedanken der Luftaufstellung bekannten. Damals standen die Männer des Luftsportverbandes, der SA, der SS und fast die ganze Bevölkerung auf der erst zu einem kleinen Teil eingeebneten Alexanderhöhe, wo unser Gauleiter und Reichsstatthalter den G r u n d s t e i n zu der ersten kleinen F l u g s t a d t a l l e legte. Damals haben wir unserm Gauleiter gelobt, unvertirt mit ihm zusammenzuarbeiten, um auch in Oldenburg zu dem Aufbau der neuen deutschen Luftwaffe beizutragen. Ueber alle mögliche Veranschäulichung hinaus ist jetzt das, was damals ein Traum schien, dank dem Willen und der Tapferkeit unseres Führers A d o l f H i t l e r und seines Voladins, des Reichsministers General der Flieger G ö r i n g, dank der unermüdeten Arbeit von Millionen fleißiger deutscher Volksgenossen Wirklichkeit geworden. Die deutsche Luftwaffe ist geschaffen! Und der Flugplatz Alexanderhöhe in Oldenburg liegt mit seinen weiten, wohlgegliederten Flächen, seinen ausgedehnten, geschmackvollen Bauten und Einrichtungen vor uns, als ein überwältigender Augenbweis von dem, was das deutsche Volk zu leisten vermag, wenn es einig ist.

Wenn nun heute die Fliegergruppe Oldenburg neben die seit langem mit uns verwachsenen Heeresverbände des Standortes Oldenburg tritt, gedanken wir erneut in Dankbarkeit und Treue der Söhne unserer Stadt und unseres Landes, die in den

stolzen Regimentern 91 und 62, dem Dragoon-Regiment 19 und anderen Truppenteilen im Weltkriege kämpften, blühten und starben. Wir Oldenburger werden auch euch Fliegern immer mit der Achtung begegnen, die den Männern gebührt, die bereit sind, als erste ihr Leben in die Schanze zu schlagen, und Volk und Heimat vor feindlichem Überfall zu schützen, und die für dieses Ziel sich einer harten Manneszucht unterwerfen. Die Soldatenstadt Oldenburg wird für Weisen und Werte des Soldatenstandes immer Verständnis haben und beweisen.

Aber auch mit aufrichtiger Freundschaft wollen wir Oldenburger euch Fliegern begegnen. Wir wollen es gesehen, ihr habt euch schnell in eure Funktion gewöhnt. Wir freuen uns über die frische, selbstvertrauende Art, mit der ihr eure Aufgaben und das Leben anpackt. Wenn wir eure schönen, wagemutigen Flügel bewundern, schlagen unsere Herzen höher. Ich zweifle nicht, daß es bald keinen Oldenburger mehr geben wird, der nicht begeistert einstimmt in euren Gelang:

Das Rattern der Motoren  
Ist unser schönstes Lied,  
Wenn euer letzter Vogel  
Doch durch die Lüfte zieht!

So nehmen wir euch denn auch in die Gemeinschaft unserer Stadt. Wir wollen Hand in Hand mit euren Weg gehen, Männer der Luftwaffe und des Heeres, Männer der nationalsozialistischen Bewegung und das gesamte Volk, um in Kampf und Arbeit das neue, großere und schönere Deutschland zu schaffen und gestalten zu helfen! Heil Hitler!

Den Dank für die herrliche Begrüßung der Luftwaffe in Oldenburg sprach anschließend der Kommandeur des Fliegerhorstes, Major von B e a u l i e u - M a c o n n a y. Er führte u. a. aus:

Herr General! Herr Reichsstatthalter!  
Herr Oberbürgermeister!

Im Namen der mir anvertrauten Truppe danke ich sehr vorant für die ausgesprochen guten Wünsche und den herzlichsten Empfang. Wir haben vom ersten Tage unseres Hierseins an ständig wiederholte Taten und Beweise gesehen: Taten der Kameradschaft der im Standort liegenden Schwesterwaffen, Infanterie und Artillerie, Beweise der Zusammengehörigkeit von Partei und Wehrmacht, von allen Seiten der Partei und ihren Vertretern und großem Entgegenkommen seitens aller Land- und Stadtbewohner.

Alle diese Gründe haben bewirkt, daß die Luftwaffe schon heute durch viele persönliche Beziehungen mit ihrem neuen Standort verbunden ist und sich als Glied in der Dreieckigkeit von Partei, Wehrmacht und Volk betrachtet.

Wir sind dankbar, in einem so schönen Standorte mit dem Aufbau der Luftwaffe betraut zu sein, und bringen den Dank und die Verbundtheit zum Ausdruck, indem wir rufen: Unser Standort Oldenburg und seine Bevölkerung: Hurra, hurra, hurra!

Nach der Begrüßung setzten sich die Kompanien zum Vormarsch die vor dem Schloß stattfand, in Bewegung. — Links und rechts der Straße standen tief gestaffelt Tausende von Volksgenossen, um dem wunderbaren militärischen Akt beizuwohnen. In schneidigem Paradeschritt rückte der Spielmanns- und Musikzug, letzterer unter Führung von Musikleiter K e m s h a g e n und danach die einzelnen Kompanien heran. Den Vorbemarsch nahmen General von S c h a u r o t h, Reichsstatthalter Carl Röber und Oberbürgermeister Dr. K a b e l i n g ab.

Unter klingendem Spiel rückte die Truppe über den Markt zum Rasenplatz, über den Theaterwall, Koonstraße, Gächliensplatz, Herbarstraße, Veterinär-, Ziegelhofstraße, Friedrich-August-Platz, von-Breger-Straße und Alexanderstraße zum Flugplatz. Auf dem Marsch in ihre Unterkunft wurden die Flieger immer wieder auf neue herzlich von der Bevölkerung begrüßt. — Hunderte gaben dem Kompanien das Geleit, die an vielen Stellen reichlich mit Blumen besetzt wurden. In der Alexanderstraße hatte eine Schule ein Transparent zur Begrüßung errichtet und ließ die langen Alexanderstraße standen unsere Jungens und Mädels und warteten auf den Durchmarsch. — Viele aber waren der Truppe vorausgeeilt und warteten an dem prächtig geschmückten Eingangstor zum Flugplatz, wo 22-Männer die Ehrenwache stellten, auf das Eintreffen der Luftwaffe. Die Anmarschstraße zu den Kasernen war dicht



Pony „Moritz“ schreitet der Fliegerkapelle voran

aber nicht nur als Standortältester, sondern vor allen Dingen auch als ältester Soldat der Garnisonstadt Oldenburg. Es ist uns vom Heere eine Freude, in Zukunft mit dem jüngsten Wehrmachtsteil zusammenarbeiten zu dürfen, und wir sind mit ihnen stolz darauf, daß es auch in Oldenburg in Zukunft Männer geben wird, die im Geiste eines Volkes und Nichtstosens ihre soldatische Pflicht erfüllen werden, gegenüber Führer, Volk und Vaterland. Wir sind uns eigentlich nicht mehr fremd, denn schon seit langem stehen wir in Oldenburg in Fühlung miteinander, nicht nur in Kameradschaft, sondern auch in der Ausbildungsarbeit. Trotzdem heißen wir Sie heute mit offiziellen Worten willkommen. Ich bin davon überzeugt, daß sie sehr bald eine

mit tannengrüngefärbten Waffen besetzt, an denen die Flagge des neuen Deutschlands leise im Winde wehte. — Mit klingendem Spiel zog die Luftwaffe ein und marschierte anschließend zur Paradeausstellung auf dem Hafendock V-VI-VII auf. — Flugmaschinen der verschiedensten Typen waren zu einem großen Rechteck aufzuführen, in dessen Innenraum die Paradeausstellung erfolgte.

Nach der Werbung an den Kommandeur der Flieger Schule, Major W. Dreax, schritt Oberleutnant W. Eise Berlin, der in Vertretung von Generalmajor der Flieger, Christian Hansen, hier teilte die Front ab und richtete anschließend an die Flieger eine Ansprache, der wir u. a. entnehmen:

„In Vertretung von Generalmajor der Flieger, Christian Hansen, Kommandant der Fliegerschulen, der dienlich an Ersehnen verbindet ist, überbringe ich Ihnen die besten Grüße und Wünsche. Ich bin ferner beauftragt, die Grüße des Herrn General der Fliegergeschulen zu übermitteln. — In der Vollendung der Fliegerhochschule ist der Schlüsselstein am Aufbau des Fliegerhorstes Oldenburg gesetzt. Mögen diese Gebäude alle

Zeiten ein Gausied solbatischer und fliegerischer Tugenden sein. Mögen in ihnen stets Männer herangebildet werden, die in Treue, Disziplin, Einsatzbereitschaft und Liebe zu Führer und Volk ihre Pflicht erfüllen nach dem Befehl, mit dem der Führer und ihr eigener Antrieb sie gerufen hat. Heute und immer wollen wir geloben, für dieses hohe Ziel zu kämpfen, und wir bekräftigen unser Gelöbnis mit dem Ruf: „Unser Führer, unser deutsches Volk und Vaterland, Siegel!“ — Während alle Anwesenden in dieses Gelöbnis einstimmten und die Kapelle das Deutschland- und Hosi-Wesellied intonierte, stieg langsam am hohen Mast die Reichstrifflage empor. — Damit war der offizielle Akt des Einmarsches der Luftwaffe in Oldenburg abgeschlossen.

Die Truppen marschierten zu ihren Quartieren ab, während für die geladenen Gäste die Möglichkeit bestand, die Anlagen zu besichtigen. Anschließend fand ein gemeinsames Mittagessen aus der Truppenküche statt. Am Nachmittag wurde eine Autofahrt nach Bad Zwischenahn unternommen, für den Abend war ein Besuch des Landestheater, und ein Bierabend im Bahnhof in Aussicht genommen.

wertvoll waren weiter die Ausführungen des Stedlungsfachberaters E. Böhner über die Darstellung des Stedlungswezens und diejenigen über bäuerliche Wohntatur und Pflege bäuerlichen Brauchtums.

Zur Hundung durch die vielfältigen und stets bildhaft einprägsamen Darstellungen der Hauptabteilungen II und III mit vielen Bildern, Tafeln, Grafiken und Hochbildern vermittelte einen äußerst lebhaften Eindruck von der Fülle und der Bedeutung des gebotenen Materials, insbesondere zur Erzeugungsgeschichte und zur Marktordnung sowie zur Reklamation und rationalen Ausnutzung aller Mittel. Die Darstellungen über Acker, Saatens- und Futterbau wurden erläutert von Oberlandwirtschaftsrat Schuster, die Arbeit auf dem Gebiete des Pflanzenwachstums von Dr. Windorf, die grundsätzliche Bedeutung der Marktordnung von Dr. Schreiber. Weitere Abteilungen behandeln die Bestäubung von Tierweiden durch das Tiergesundheitsamt, Gartenbau, Forstwirtschaft, ländliche Tischkultur sowie Schadenverhütung, jede einzelne höchst wichtig und einträglich voll in der Darstellung und Führung.

Eine Sonderchau entbot den ländlichen Besuchern die Größe der Stadt, eine weitere weist die Hausfrau in Stadt und Land auf ihre Pflicht und Verantwortung in der Vorratshaltung hin; keine Hausfrau, die hierhin geführt wird, die sich nicht freudig in die Front miteinreihen würde. Dingenmittelindustrie, Schau landwirtschaftlicher Maschinen, Kleinlandwirtschaft, letztere von Diplom-Landwirt Danemann erläutert, geben unendlich reiche Anregungen und zeigen, daß der Begriff des Verursachens gegen den des „latentein Landwirts“ heute durchaus nicht mehr angebracht ist. Der Wirkung dieser auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Schau kann man sich nicht entziehen.

Die Führung sorgte dafür, daß gleich bei jeder Fülle neuen Stoffes, die Geist und Gemüt gewaltig beinbrücken, Auge, Herz und Nase eine Labung erhalten durch die unergleichen gärtnerischen Anlagen. Oldenburgs Gärtner haben unter Diplom-Gartenbauinspektor Koch hier etwas Großes geschaffen, von dem man nur hoffen kann, daß es der Stadt Oldenburg zum dauernden Schmuck dienen möge.

Herzbelebend auch der Besuch beim Reichsarbeitsdienst. Hier hat der Gau-Arbeitsdienst eine Erziehungsschule geschaffen, um die uns alle Völker beneiden können. Deutschland hat Grund, auf solche Jugend stolz zu sein.

Weiter geht der Weg durch die Halle von Handel, Handwerk und Industrie mit ihren außerordentlich vielfältigen und einprägsamen Einzelausstellungen. Trotz dieser Vielfältigkeit konnten die Pressevertreter der Ausstellungslösung für die einseitige Auslastung und die vornehmte Gesamtwirkung nur die größte Anerkennung aussprechen.

Die Sonderausstellung über Reichspost gibt Gelegenheit, während der Ausstellungstage funktionsfähig mit dem Luftschiff „Hindenburg“ und mit einem Djeandampfer zu sprechen.

## Von der Ausstellung „Bauer am Werk“

Der gestrige große Tag mit seinen vielen bedeutungsvollen Ereignissen gab der Stadt ein besonderes Gepräge. Daß es sich um einen Festtag handelte, kann durch den reichen Fahnen Schmuck festlich zum Ausdruck. Dann herrschte ein so harter Verkehr, daß sich teilweise die Menge drängte und die Wagen kaum durchkommen konnten. Der große Besuch anlässlich der Ausstellung brachte es mit sich, daß auch in den Vorläufer Betrieb herrschte. Eine glänzende Stimmung griff Platz. Stadtvolk und Landvolk fanden sich im Kreise als gleichgestimmte Volksgenossen. Freude über die wohlgeleitene Veranstaltung wurde offenbar. Die Stadt Oldenburg aber stellte unter Beweis, daß sie Gastfreundschaft allzeit zu üben bereit ist.

Strahlender Sonnenschein liegt über der Landbestierchau und begünstigt den Verkauf der Veranstaltung, die einzig in ihrer Art ist und verdient, von vielen Zehntausenden gesehen zu werden. Wie schon gesagt, ist eine Tierchau, die keineswegs in Oldenburg noch nicht gesehen worden! Auf dem Ausstellungsgelände herrscht eine freundliche Siegesstimmung, die wohl am Platze ist. Haben doch auswärtige und zum Teil gar ausländische Preisrichter ihr Werturteil über die heimische Tierzucht gesprochen, das bestimmt nicht besser ausfallen konnte. Der Sieg auf der ganzen Linie ist auch ein Erfolg nationalsozialistischer Wirtschaftsführung, das muß einmal klar in den Vordergrund gestellt werden. Denn nur der Umstand, daß der Bauer seine Arbeit durch die Marktordnung stets gleichmäßig und gerecht bewerkstelligt erhält, bringt ihn in die Lage, in der Tierzucht in den einzelnen Gattungen diese bewundernswürdigen Höchstleistungen zu vollbringen.

Von der Landbestierchau 1936 wird als von einem Markstein in der Geschichte der heimischen Tierzucht noch lange Jahre gesprochen werden. Ein Höhepunkt ist erreicht. Dennoch gibt es keinen Stillstand. Die Erhaltung der Hochzucht fordert weiterhin Mühe und läßt auch noch Wege für den Fortschritt offen, die auch mit Erfolg beschritten werden. Dessen sind wir gewiß!

Einstweilen kann abschließend nur noch gesagt werden: Besuch die Landbestierchau 1936 und die Ausstellung „Bauer am Werk“. Es lohnt sich!

Der „Große Ring“ ist den Besuchern der Reichsnährstands-Schauen zur Genüge bekannt. Die dort stattfindenden Vorführungen werden stets gern besucht, weil hier die beste Lieberheit über das vorhandene Elite-Tiermaterial durch die Vorführung dieser Tiere gegeben wird. Daß man auf der Landbestierchau die gleiche Einrichtung geschaffen hat, ist das besondere Verdienst der Schaulitung. Am gestrigen Nachmittag begannen bereits die ersten Vorführungen in dem Großen Ring, der den Tier-Gang, und temperamentvoll zeigten sich die preisgekrönten Pferde im Kreis sich bewegen. Voran mit dem Eichenfranz der Sieger geschmückt, der beste Hengst und die beste Stute der Ausstellung, wahre Prachtexemplare. Majestätisch im Gang und temperamentvoll zeigten sich die preisgekrönten Pferde. Die vielen Zuschauer waren begeistert und fanden volles Verständnis für unser Spruch „Gott schüß' dein edles Hohn“. Die Preispänner trabten durch die Bahn und zeigten, was das Oldenburger Pferd als Aufstiegsstier für ein elegantes Tier ist. Viel Anklang fand die Vorführung der preisgekrönten Kinder. Mächtig die kräftigen Siegerbullen und in ausgeglichener Form die Ställe und Jungrinder, die als Sieger aus der Konturreihe hervorgegangen sind. Auch hier sparte die vielüberdachte Zuschauer nicht mit Beifallsbekundungen. Die weiteren Vorführungen seitens des Landesverbandes Oldenburger Werbezüchter nahmen bei Bedarfsstufung ihren Anfang und es wurde besonders den Vorführungen der Reiterabteilung mit besonderem Interesse entgegengekommen.

Bei den Vorführungen im „Großen Ring“ ist die auf dem Ausstellungsgelände vorhandene Lautsprecher-Anlage sehr von Vorteil. Die Lautsprecher-Abteilung der Hauptpropaganda-Abteilung hat sich wieder einmal unter der bewährten Leitung der technischen Bedienungsmannschaft uneigennützig in den Dienst der großen Sache gestellt.

Neben der Niesenarbeit, die der Aufbau der Ausstellung verurteilte, um bis zur Stunde der Eröffnung mit allem fertig zu sein, fand die Landesbauernschaft Mühe, zu einer Presseführung, die, unter der Leitung des Werbezüchters der Landesbauernschaft, Landesabteilungsleiters Droll, stehend, den zahlreichen Pressevertretern dank der ausgezeichneten Erläuterungen der einzelnen Abteilungsleiter der Ausstellung einen tiefen Eindruck dieser großartigen Gesamtschau und wertvolle Einzelinformationen verschaffte. An dieser Führung nahmen weiterhin teil Landesabteilungsleiter III R. Hoff, Dr. Reiffen und zum Schluß vier Deutsche

Wirtschaftspropaganda, die Stabsleiter Vindeke und Dr. Schreiber und die Gauabteilungsleiter Achen und Wolke.

Wie nie zuvor eine Ausstellung stellt die Schau „Bauer am Werk“ neben das Materielle, das Wirtschaftliche, das Ideelle, das Weltanschauliche. Tag ein vorwärtsstrebender Landwirt, der mit offenen Augen durch diese Schau geht, reiche Anregungen erhält, die sich in materiellem Gewinn umsetzen werden, liegt auf der Hand. Größer aber wird der Gewinn sein, den die weltanschauliche Sonderchau der Hauptabteilung allen Besuchern, Bauer und Städter, bringen wird.

Die Führung durch die vorgezeichnete Abteilung übernahm Museumsdirektor Michelsen, mit der Kulturschau des Oldenburger Bauernturns beginnend. Etwas wie stolze Freude senkte sich bei diesem kurzen Überblick der fragegeschichtlichen Kulturentwicklung Nordwestdeutschlands in die Herzen. Als Dr. Spitz die Aehren-, Stippen- und Wappenforschung sowie die Darstellung der Hofgeschichte erläuterte, da drängte sich den Hörern die Gewissheit auf, daß gerade von dieser Abteilung starke Antriebe zur persönlichen Mitarbeit ausgehen werden. Ebenso liebt die Art des Vortrags des Gefolgschaftsleiters H. Homfen, der über die Abteilung Landarbeiterfragen berichtete, und diejenigen des Jugendgefolgschaftsleiters über die zusätzliche Berufsschulung und förderliche Erleichterung der Landjugend erkennen, welche hohe praktische Bedeutung diesen Gebieten innewohnt. Sehr

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 30. Aug. 1936

### Oldenburger Landestheater

Theateranzeiger:

Was bietet ein

„Vier-Abend-Anrecht“?

Festen Tag und festen Platz während der Spielzeit 1936/37 für 34 Vorstellungen. Anreichtage sind: Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche.

Etwa 30 Prozent Ermäßigung gegenüber den Kassenpreisen.

Bequeme Zahlung in Monatsraten.

Sechsmalige Umtauschmöglichkeit im Verbindungsfall für eine beliebige Vorstellung.

Reiche Abwechslung in der Spielfolge (Oper, Operette, Schauspiel).

Eröffnungsvorstellungen:

in der Oper: „Die Meistersinger“ von Wagner

im Schauspiel: „Die Nibelungen“ von Heibel

in der Operette: „Eine Nacht in Venedig“ von Joh. Strauß (Aufführung der Neubearbeitung).

Eine Anzahl guter Plätze in allen Plakgruppen ist noch frei.

Bestellen Sie daher sofort ein Anrecht! Anmeldungen an der Kasse des Landestheaters geöffnet von 10.00 bis 19.00 Uhr.

### „Deutsches Heimatwert“

Ausstellung bäuerlichen Handwerkszeuges im Landesmuseum

Jeder, der empfänglich ist für die besondere Schönheit bäuerlicher Töpferlei, wer Sinn hat für die unvererbte, naive Art, die aus diesen bunten, ansten Keramiken spricht, der gehe in die Ausstellung, die augensichtlich im großen Schloßaal zu sehen ist. Er wird eine Fülle der verschiedenartigsten Töpferwaren vorfinden, materialgerecht, schlicht und zweckmäßig in der Form und von charaktervollem Gepräge. Daneben sind bäuerliche Möbel zu sehen. Ergreifend aus deutscher Schaffenskraft, Handarbeit, Holzarbeiten aller Art, Spielzeug, herrliche Weidenwand-Leppiche — alles Arbeiten deutscher Handwerker aus den verschiedensten Ecken Deutschlands, die, unbeeinträchtigt von städtischer oder fabrikmäßig her-

## Die 37. Geusenveranstaltung

Am Sonnabend, dem 12. September in den Ziegelhoffälen

Der 37. Geusenabend findet am 12. September dieses Jahres in den Ziegelhoffälen statt. Wieder ist es dem Leiter der Geusenreihe, Vater Habelborn, gelungen, für diesen Abend ein ganz wundervolles Programm zusammenzustellen. In den Dienst dieses Abends stellen sich u. a. der Bann-Musik der Hiltler-Jugend, das Witte-Quartett Csanabrad, die Niederdeutsche Bühne (Landestheater Oldenburg), Selga Rusmann, Ballettängerin am Stadttheater Oldenburg, und Organist Odrich Volacek.

Erstmalig werden also der Bann-Musikzug der Hiltler-Jugend mit, der unter der Leitung von Musikzugführer C. Volacek prächtige Fortschritte gemacht hat, und diesem Abend eine besondere Note gibt. Bemerkenswert ist auch die deutsche Jugend damit, wie sehr ihr daran gelegen ist, daran mitzuarbeiten, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft im deutschen Volk fest werde. Mit besonderer Freude stellen wir fest, daß auch die Niederdeutsche Bühne (Landestheater Oldenburg) den Abend durch ihr vorzügliches Spiel wieder bereichert und verschönt. Diesmal steht die Kammerbande von August Hinrichs; „Dieber Schall freies“ auf dem Programm. Spätkind ist Emil Hinrichs. Das Stück spielt in Bremerhaven, das hier so richtig ist. Mitwirkende sind wieder Luise Freese, Emil Klemmer, Hella Schöttler, Agnes Dies, Willi Höben, Almut Schröder und Georg Kläfer. Aber noch eine wesentliche Bereicherung erfährt der Abend durch das erstmalige Mitwirken des Witte-Quartetts, Csanabrad, das weit über die engeren Grenzen unserer Heimat durch seine vorzüglichen Leistungen, vor allem auch im Rundfunk, bekanntgeworden ist.

Die Programmfolge sieht u. a. vor, daß nach einleitenden Musikstücken der H. J. Bannkapelle das Witte-Quartett mit musikalischen Vorträgen aufwartet. Dann tanzt Fräulein Selga Rusmann einen „Gardas“ aus „Coppelia“. Ein Charakterstück für Trompeten, Gebläse von Erwin Klein und Hermann Ebler, leitet über zu dem Schauspiel der Niederdeutschen Bühne (Landestheater Oldenburg).

Im zweiten Teil des Programms hören wir dann Hornfarenmärsche für Hornbläser und Fagottisten, gespielt von dem H. J. Bannmusikzug, weitere Charakterstücke des Witte-Quartetts und zwei Solostücke von Fräulein Rusmann, und zwar: einen Walzer und einen atombotischen Tanz. Unruhig wird auch der zweite Teil des Abends von Musikmusik der H. J. Kapelle; so wird u. a. noch ein Charakterstück für zwei Violon von Hans Ottmann und Gertrud Grabow vorgetragen.

Das Programm, das wir in großen Zügen bekanntgegeben haben, läßt zu den besten und wertvollsten, die uns bislang bei den Geusen-Veranstaltungen dorthin worden sind.

Der Vorverkauf für die Veranstaltung hat bereits begonnen, und es empfiehlt sich, sich rechtzeitig Karten für diesen Abend zu besorgen. Wie bislang, wird auch an diesem Abend die Vorkaufbahn vom Marktplatz aus um 19.15 Uhr Sonderwagen zum „Ziegelhof“ laufen lassen, die auch nach Schluß der Vorstellung die Volksgenossen schnell und sicher wieder zur Stadt zurückbringen werden.

**Pullunder**  
in den modernen grünen Tönen  
Strickerei **Leonhard**  
Donnerschw. Str. 57

Aussteuer- u. Heeresdienstpflicht-  
Verrichtungen zu günstigen  
Beding. bei der **Victoria**  
Erbirteilung Heiligengraben 2

**Haargarn** Teppiche  
und Läufer  
Aug. Gellermann Nachf.  
Haarenstraße 58

Pianos, Radio Gebr. Pianos  
werden in  
Zahlung genommen, auch  
beim Radiokauf  
**Carl Tapken**  
Mottenstr. 3 / Fernr. 8228

**Rundfunk**  
Gr. Auswahl, bequeme Teilzahlung  
Reparaturen  
**Berthold** Haarenstraße 3

**Auswahl! Billig!**  
Kinder-Hörgeräte  
Klein-Kinder-Hörgeräte  
Hörgeräte  
**Munderloh**, Oldenburg  
Range Straße 75

gefehter Ware, ihr Handwerk nach uralter, erprobter Ueberlieferung betreiben. Das „Deutsche Heimatwert“ will diese wenigen Werkstätten nach Möglichkeit fördern und für ihre Erzeugnisse, die in erster Linie für den Bauern oder den aufs Land hinausgehenden Städler gedacht sind. Diesen soll zu einem Hausrat verholfen werden, der ihrer Art und ihren besonderen Bedürfnissen gemäß ist.

Aber auch zu Gefächeln eignen sich viele Dinge, da sie so selbstverständlich schön sind und überdies so billig, daß sich viele Ausstellungsbesucher schon gewundert haben, wie dies möglich ist.

Die Sonderschau ist wochentags von 10.00 bis 18.00 Uhr, Sonntags von 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet.

### NS-Kulturgemeinde

Die Anrechtsmöglichkeiten der NS-Kulturgemeinde für das Landestheater im Winter 1936/37: Vier, Drei, Zwei, Ein-Abend-Anrecht.

Das Sonder-Anrecht: Sie erhalten 50 Prozent Ermäßigung im 2. und 3. Sperrstich und im 2. und 3. Ring, wenn Ihr Einkommen: Ledige bis 120 RM brutto monatlich, und Verheiratete mit Kindern 200 RM brutto monatlich nicht übersteigt; im Zwei- und Drei-Abend-Anrecht Mittwoch, Donnerstag, Freitag oder Sonnabend.

Haben Sie schon ein Anrecht bei der Niederdeutschen Bühne im Landestheater für fünf Aufführungen?

### Warnung vor einem angeblichen Heilmittel gegen Epilepsie

Die Pressestelle des Staatsministeriums schreibt uns: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit vom 22. 4. 1933 (RGBl. I S. 215) nennt der Reichs- und Preussische Minister des Innern hervor, das „Scheinmittel gegen „Epilepsie (Häufsch), Krampf- und Nervenerleiden“ von H. Dide, Erbe Maber, Worburg (Niederlande) zu beziehen und anzunehmen. Das Mittel ist seiner Zusammenfügung nach völlig wertlos und unter Umständen gesundheitsgefährdend.

### Tag der Standarte 91

26. und 27. September in Delmenhorst

Die SA-Männer der Standarte 91 (Oldenburg, Brafe und Delmenhorst) rücken sich für einen großen Tag ihrer Standarte. Am 26. und 27. September wird die Stadt Delmenhorst ganz im Zeichen der braunen Bataillone stehen. Standartenführer Lüddecke und sein Aufmarschstab haben ein Programm für diese beiden Tage aufgestellt, das der Bevölkerung einen Einblick in den Kampf und die Aufgaben der SA gewährt wird. Vielfach sind die Vorführungen und Wettkämpfe sportlicher Art, und in einer ausgedehnten Absperrung der gesamten Standarte werden die SA-Männer ihrer Können auch auf diesem Gebiet bewiesen. Das Neuartige und Besondere dieses Ereignisses unserer SA, die mit Stolz die Regimentsnummer der Männer trägt, die einst in Feindeshand ihre Heimat schützten, wird ein Staffellauf über 35 Kilometer sein, der am 9er-Zentrum in Oldenburg starten und sein Ziel in Delmenhorst haben wird. Dies ist der

#### Erich Rohmann-Gedenlauf

Er soll zu Ehren des verstorbenen Sturmabführers Erich Rohmann und aller anderen alten SA-Kämpfer künftig in jedem Jahre ausgetragen werden. Der Tag der Standarte 91 schließt ab mit einem Aufmarsch aller Stürme, worauf der Gruppenführer eine Ansprache halten wird, mit einem Vorbeimarsch und einem Deutschen Abend. Nach dem Eintreffen des obengenannten Staffellaufs wird ein neues Chorspiel der SA unter Leitung des Brigadeführers aufgeführt. Die Einzelheiten der Tagesfolge werden zu gegebener Zeit mitgeteilt.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Gau Weser-Ems im Volksverein-Wettbewerb! Am Montag, dem 31. August, wird im Rahmen des Volksverein-Wettbewerbs eine Sendung über den Reichsförder Hamburg unter dem Motto:

#### Grüß von Weser-Ems

gebracht werden.

Während der erste Teil von 16.00 bis 17.00 Uhr außer musikalischen, auch gesungene Darbietungen bringt, wird der zweite Teil von 17.00 bis 18.00 Uhr ausschließlich der Musik gewidmet sein. Hier spielen die Betriebskapelle der Bremer Straßenbahn sowie die Werkkapelle der Firma Niehus & Dütling aus Nordhorn.

Den Volksgenossen im Gaugebiet wird der Empfang beider Sendungen empfohlen.

## Rundgang durch die Heimat

Über den Die Ariegeertamerabtschaft Oversten erhielt beim Ausschreibungsschießen am 23. August in Bremen den 3. Preis und damit 1000 Votoren.

Gedensholt. Eine erhebliche Verdrückung erlitt hier ein verdrücktes Kind, das in einem mit hellem Wasser gefüllten Boot sitz. Ein Isotri aus Aquasolien verdrückterer Straz sorgte für die Ueberführung in das Weiterleber Krankenhaus.

Apn. Die ersten Ergebnisse auf der Hühnerjagd werden von unieren Jägern als zufriedenstellend bezeichnet. Allerdings sind die Reiten noch nicht ganz ausgefüllt.

Verne. Bei einem Wahnübergang kurz vor der Station Verne wurde eine Kuh des Landwirts Hübden von Junge erlegt und sofort getötet.

Schweel. Am Mittwoch hieß es Abschied nehmen von den Ferienkindern, die aus Hülstedt und Hannover hier und in Seeßeld mehrere Wochen Erholung gefunden haben. Die kleinen Wäbe haben sich hier sehr wohl geföhnt und ihre Pflegerinnen hatten viele Freude an ihren Vaisentkindern.

Verer. Während ursprünglich in diesem Jahre nur im Seeßeld Winderfahnen veranstaltet werden sollten, sind nunmehr auch für das Ammerland und die Friesische Wehde derartige Schauen in Aussicht genommen worden. Im



### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kussabstrotz Bremen  
Unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes konnte die fröhliche Sonneneinstrahlung am Freitag die Lufttemperatur seit langem wieder einmal bis über 25 Grad anheben lassen und damit dem Freitag meteorologisch den Charakter eines Sommerabends verliehen. Der dabei entstandene über ganz Mitteleuropa blies auch für die nächste Zeit meteorologisch warmen. Wir können also noch mit einem schönen Sommerabend rechnen. Ausichten für den 30. und 31. August: Fortbestand des heiteren warmen Sommerwetters.

### Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernrats Oldenburg  
Untersuchungsamt und Korridungsanstalt  
Beobachtung vom 29. August 3 Uhr nachm.

Barometer	Lufttemper.	Windricht.	Windstärk.	Niedrigste	Niedrigste
mm	mm	mm	mm	mm	mm
709,6	24,6	NW 3	—	—	6,7
am Celsius um Städte am Erdboden-Temp					
Am Vortage					
Lufttemperaturen		Sonneneinstrahlung		Temperatur	
Höchste		Niedrigste		in 1 m Höhe	
24,2		8,9		—	

Am 31. August 1936:

Sonnenaufgang	5.33 Uhr	Mondbuntergang	4.03 Uhr
Sonnenuntergang	19.16 „	Mondaufgang	18.24 „

Schwaffer: Oldenburg 3.10, 15.23; Bremen 2.30, 14.4.; Gifflsch 1.30, 13.43; Wale 1.10, 13.23; Wilhelmshaven —, 12.03; Wangerooze 23.10, 11.10 Uhr.

### Temperaturen der Städtischen Badeanstalten

Am 17. August 1936

### Anzeichnungen für Verdienste auf tierzüchterischem Gebiet

Auf der Tierzüchtung der Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaftler verordnete Professor Dr. Born die Verleihung der von der Deutschen Gesellschaft für Züchtungsfürsorge für besondere Verdienste auf tierzüchterischem Gebiet im Jahre 1929 gestifteten wertvollen Goldmedaille, Mathusiusmedaille, um mit diesem in der ganzen deutschen Jüchterschaft bekannten Namen hervorragende verdienstvolle Persönlichkeiten zu ehren. Die fünfjährige wertvolle Medaille ist bis heute nur sehr selten, im ganzen viermal, verliehen worden. Diese erhielten: Freiherr von Kanne-Berlin, der große und erfolgreiche Organisator der gesamten landwirtschaftlichen und besonders tierischen Produktion im neuen Reich; Freiherr vom Sumpfenberg, der verständnisvolle Bahner der organisierten Tierzucht sowie Förderer und Regulator der deutschen Schafzucht; Minnigerath Dr. Kirschner, Vertreter der deutschen Tierzucht im Reichsernährungsministerium; Professor Dr. Konrad Meyer, Organisator und Obmann des Forschungsdienstes; Dr. Peters-Königsberg, Begründer der berühmten oipressischen Rinderzucht; Professor Dr. h. c. Kronacher, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Züchtungsfürsorge.

Das Reichsversicherungsamt hat in einer Entscheidung festgestellt, daß ein verheirateter Unfallverletzter verpflichtet ist, sich einer Operation zu unterziehen, wenn dadurch nach dem Gutachten der Sachverständigen eine angemessene Aussicht auf eine Besserung der Unfallfolgen besteht.

Sonderpostverkäufe für den Reichsparteitag 1936. Aus Anlaß des Reichsparteitages 1936 gibt die Deutsche Reichspost in beschränkter Auflage zwei Sondermarken zu 6 und 12 Pf. mit demselben Markenbild heraus. Die Marken sind in Rot- und Blau- und in ästhetischen Farben wie die gewöhnlichen Freimarken hergestellt. Der Verkauf der Marken, die auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden können, beginnt bei allen Postämtern am 3. September.

„Heimatliche zwischen Weser und Ems“ herausgegeben von der Gauamleitung des NS-Lehrerbundes, Oldenburg. Verlag: Schulze'sche Verlagsbuchhandlung, Oldenburg. 4. Jahrgang, Heft 12 (September), Preis 10 Pf. Unser Dorf wird schöner! Der NS-Lehrerbund, Gau Weser-Ems, stellt das neue Heft seiner bekannten Schriftenreihe „Heimatlese zwischen Weser und Ems“ ganz in den Dienst der Dorf- und Landschaftsverjüngung. Auf recht lebendige Art wird das Thema in einzelnen Kurzgeschichten behandelt, und schön gezeichnete und geschriebene Sprüche unterstreichen den Gedanken. Auch der Humor fehlt nicht. Wir finden 3. B. recht hübsch gezeichnet den lustigen Reim:

„Wer Glas, Papier und alte Tuten und alles, was man sonst nicht braucht, hier von sich wirft, wird fünf Minuten ins kalte Wasser eingetaucht.“

ganzen Zuchtgebiet der Friesischen Milchviehzüchtervereinsung besteht ein sehr reges Interesse dafür.

Verer. Ein Zusammenschluß der Sportfischer des Federlandes ist geplant. Nachdem kürzlich einige vorbereitende Besprechungen stattgefunden haben, ist nun die Gründungsversammlung angelegt worden.

Verer. Die Federländische Volkstracht bürgert sich immer mehr ein. Nicht nur junge Mädchen tragen sie, auch zahlreiche Frauen haben sich in der letzten Zeit diese feierliche Tracht angeeignet.

Delmenhorst. Ein Ausstieg machte die Betriebsgesellschaft des Fliegerbetriebes in fünf großen Kraftwagen nach Bad Zwischenahn. Dieser erste Ausflug der Betriebsgesellschaft war ein unbedingtes Geschenk des Kommandeurs, Major Ahrens, der selber dienstlich verhindert war, an der Fahrt teilzunehmen.

Delmenhorst. In Schuybath genommen werden mußte ein älterer Mann, der sich seit mehreren Tagen bemuttert. Bei seiner Festnahme flüchtete der Mann. Nach Wiederergründung wurde der Mann in sicherem Gewahrsam genommen.

Fahren. Ausgeföhrt wird zur Zeit der Radfahrweg von Wandersfsee nach Delmenhorst, der durch die Bahnerer Deide führt.

Selbstverständlich fehlt auch ein Hinweis auf das Gauamterdort Döttingen nicht. Besonders aber fallen die prachvollen Aufnahmen auf, die Kotte, Pledmann, Bremen, und Heinrich Kuntz, Albede, beigezeichnet haben. Sie zeigen manchen prächtigen Buntel aus der Döttinger Gegend und bereichern so das schöne Heft sehr.

Sonderausgabe Oldenburg der Deutschen Allgemeinen Handwerks-Zeitung. Aus Anlaß der Ausstellung „Bauer am Werk“ ist eine Sondernummer der eingangs erwähnten Zeitung erschienen. Um der Verbundenheit zwischen Bauern und Handwerkerum Ausdruck zu geben. Wir machen besonders auf die Geleitworte und Beiträge führender Persönlichkeiten des Oldenburger Landes, auf das handwerkertätige Jachtenmaterial sowie auf die zahlreichen Werkstätten- und Landbauausnahmen aufmerkiam.

Die kräftigen Gesangsvereine der Delmenhorst-Gebirge Oldenburg und Oldenburg halten für diesjährige Gacilienzfest am Sonntag in Garrel ab. Die Veranstaltung findet, wie beschlossen wurde, in kirchlichem Rahmen statt. Nach dem Gottesdienst bringen die verschiedenen Vereine die Ehre zum Vortrag. An der Tagung werden rund 20 Vereine mit mehreren hundert Sängern und Sängerinnen teilnehmen.

Neubauten an der Alexanderkathedrale. In der Alexanderkathedrale, wo in letzter Zeit mehrere schöne städtische Neubauten errichtet worden sind, sind jetzt die Ausschüttungsarbeiten zu zwei weiteren Neubauten in Angriff genommen worden, und zwar wird der Mechaniker Hinrich auf den eierlichen Gründen ein Wohn- und Geschäftshaus errichten lassen. Den zweiten Neubau, ein Einfamilienhaus, wird Herr Schwarting ausführen.

Beim Ministerialgebäude werden in der Nähe des Fahrabstüppens drei der dort stehenden Bäume befestigt. Die Maßnahme erweist sich als notwendig, weil durch die dichten Bäume, die seiner Zeit bei der Erbauung des Ministerialgebäudes angepflanzt wurden, die in der Nähe befindlichen Gehaltsräume erheblich verdunkelt wurden.

Strassenarbeiten werden ausgedehnt. In der Oberstraße auf der Strecke zwischen Kolen und Eisenbahnstraße ausgeführt. Die gründliche Instandsetzung hat sich infolge der starken Transparenz durch den vermehrten Eisenbahnverkehr als nötig erwiesen.

Der Weg über den Wochenmarkt. Auf dem gestrigen Bodenmarkt herrschte ein außerordentlich lebhafter Betrieb, wie man ihn am Wonnabende nicht erwarten hätte. Nicht nur auf dem Obst- und Gemüsemarkt, dem in dieser Jahreszeit vornehmlich das Interesse zugewandt ist, herrschte starke Nachfrage, sondern auch die Schafoten kamen kaum zur Rechnung. Ebenso fanden die übrigen Marktwaren guten Absatz, und die Gärtner machten gleichfalls gute Geschäfte. Ein guter Markt! Die außerordentlich reichhaltige und überaus aufgedaute Vilguststellung fand viel Beachtung.

Zu der gestrigen Mitteilung, wonach ein Auto die Eisenbahnstrahlen an der Heiligengeiststraße durchbroch, erhalten wir noch folgende amtliche Darstellung: In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend fuhr um 0.24 Uhr ein aus Richtung Radost kommender Personentrainwagen aus Oldenburg gegen die für den Verjonzug 937 geschlossene Schranke des Liebergangs an der Heiligengeiststraße in Oldenburg. Die Schranken wurden durchbrochen und der Kraftwagen kam im Gleis Oldenburg-Wilhelmsbad zum Halten. Glücklicherweise beobachtete der Wärter an der Heiligengeiststraße den Vorfall und legte das Einfahrtsignal für den Zug 937 sofort wieder in die Haltestellung. Der einlaufende Zug wurde dadurch noch rechtzeitig zum Halten gebracht und ein Ueberfahren des Kraftwagens verhindert. Der Kraftwagenführer hatte die geschlossenen Schranken trotz der besonderen Schrankenbeleuchtung nicht gesehen. Die Polizei veranlaßte die ärztliche Untersuchung des Kraftwagenführers, ob er unter dem Einfluß von Alkohol gehandelt hat.

Werkstrahl. Auf der Haarenbrücke im Zuge der Heiligengeiststraße, kurz vor der Kreuzung mit dem Heiligengeistfuhr, wurde gestern eine Radfahrerin, die in Richtung Stadt fuhr, von einem nachfolgenden Verionentrainwagen angefahren. Dabei wurde die Radfahrerin leicht verletzt, und es entstand an beiden Fußgelenken Schwellungen.

Radfahrerin. Die Radfahrerin wurde gestern wieder zu einer täglich wiederkehrenden Angetrieben geworden. Gestern ist das vor einer Wirtin an der Alexanderkathedrale angefahrenen auf der abendlichen Herrenfahrt „Bismarck“ abhandeln gekommen.

Ein Einfahrtschloß ist an der Wrenstraße verübt worden. Hier ist nämlich aus einem Anzug, der in einem unverschlossenen Reiterkoffert hing, eine Reichsanfoste im Werte von 20 RM gestohlen worden. Da der Diebstahl nicht sofort entdeckt worden ist, sich einmischen von dem Täter leide Sport.

Landesbibliothek. Vertiefbar werden vom 7. September ab — Vermerlungen vom 31. August ab:

## Sicheres Autofahren lernen Sie bei Max Harmdlerks am Damm 32 Telefon 3756

Vertretung der Hansa-Lloyd-Werke Bremen



Feyerliche Eröffnung der Ausstellung

„Bauer am Werk“

Am dichtbesetzten Kongresszelt (Ausstellungs-Gaststätte) fand Sonnabendnachmittag im Beisein der führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, der Stadt und der Wehrmacht, zahlreicher Vertreter sämtlicher örtlichen und auswärtigen Wirtschaftsorganisationen und des Führerstabes der Landesbauernschaft Oldenburg die Eröffnungsfeier statt.

Idea! unterstellt werden muß. Diese Veranstaltung solle ein Glied in der großen Aufbauarbeit der Nation sein. Gerade mit den weltanschaulichen Grundgedanken sollte die Bevölkerung auch durch solche Ausstellungen immer wieder in Verbindung gebracht werden.

Landesbauernführer H ö b b e

Gaulleiter! Werte Gäste! Deutsche Männer und Frauen! Ich habe die hohe Ehre, Sie alle namens der Landesbauernschaft Oldenburg in der Ausstellung „Bauer am Werk“ zu begrüßen. Ich will jedoch nicht verhehlen, zunächst dem Institut für Deutsche Wirtschaftspraganda meinen herzlichsten Dank abzusprechen für das Zustandekommen der Ausstellung.

Deutsche Volksgenossen! Im Jahre 1900 fand bereits hier in Oldenburg eine Landesbauernschau statt. Seitdem sind nun 36 Jahre vergangen. An sich für das menschliche Leben bemessen eine lange Zeit. Doch geschichtlich gesehen bedeutet diese Zeit nur einen Bruchteil; und doch hat das deutsche Volk und somit das deutsche Bauerntum ungeheures während dieser Zeit erleben müssen.

Es war dann beabsichtigt, 1914 ebenfalls eine größere Ausstellung wieder steigen zu lassen. Jedoch wurde dieses verhindert durch das Einsetzen des großen Völkerringens, welches bis zum Jahre 1918 andauerte; ja praktisch sogar indirekt mit anderen Mitteln fortgesetzt wurde.

Im Jahre 1933 fand dann die sogenannte „Deutsche Woche“ statt, die schon wesentlich größer war und auch die Beteiligung der Oldenburger Stadt- und Landbevölkerung hatte zugenommen.

Ferner fand dann im Herbst 1934 wiederum die „Deutsche Woche“, verbunden mit der „Braunen Messe“, statt, die auf dem Pferdemarkt aufgebaut war und sich eines großen Zuspruches erfreute.

Nun sind weitere zwei Jahre vergangen und die Landesbauernschaft Oldenburg hat in Verbindung mit dem Institut für Deutsche Wirtschaftspraganda diese Ausstellung „Bauer am Werk“ aufgestellt, die gleich von unserem Gaulleiter Pa. Höver eröffnet werden wird.

Die Ausstellung soll in erster Linie die Spitzenleistungen des Oldenburger Bauern und des Oldenburger Handwerkers zeigen, um so jedem Besucher Ansporn zu neuer Triebkraft mit auf den Weg zu geben, damit die Parole, die der Führer über den Reichsbauernführer herausgegeben hat, und die lautet:

„Auf in den Kampf zur Erzeugungschlacht“ nun zu 100 Prozent erfüllt werden wird.

Denn wenn der Führer uns unsere herrliche Wehrmacht wiedergegeben hat, so wird uns diese Wehrmacht nichts nützen, wenn daneben nicht die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes gesichert wird. Denn Erzeugungschlacht bedeutet eben Leistungssteigerung und die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes aus deutschem Grund und Boden.

Diese Ausstellung soll aber auch weiter Zeugnis davon ablegen, daß sämtliche Berufsstände Hand in Hand zu arbeiten haben, wie wir es seit Jahren predigen, daß aber in erster Linie das Bauerntum weit über sämtliche Berufsstände steht, indem es eben für das tägliche Brot der anderen Berufsstände zu sorgen hat.

Das Bauerntum ist nicht nur der Munsträger und der ewige Blutsaquel des deutschen Volkes, sondern das deutsche Bauerntum ist die Basis des Lebens der Nation an sich. D. h. man kann Berufsstände aus der Kette der Wirtschaft streichen, ohne daß die Wirtschaft Schaden dadurch erleidet. Ja, man kann sogar Berufsstände aus der Kette der Wirtschaft streichen, ohne daß ein Volk Schaden dadurch erleidet.

So soll auch die Ausstellung „Bauer am Werk“ mit dazu beitragen, daß das Band zwischen Stadt und Land enger geknüpft wird, so daß auch der Sinnenpruch „Stadt und Land — Hand in Hand“ sich zu 100 Proz. bewahrheiten möge.

Ich wünsche deshalb, daß das Landvolk sowie jeder Städter Gelegenheit nimmt, in dieser Woche die Ausstellung zu besuchen und mit dem Gedanken nach Hause geht: „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern!“

In diesem Sinne wünsche ich der Ausstellung einen vollen Erfolg.

Die eigentliche Eröffnungsrede wurde dann von dem Schirmherrn der Ausstellung,

Reichsstatthalter Gaulleiter Carl Höver, gehalten, der u. a. sagte:

Diese Schau der Bauern, der Handwerker, der Kaufleute und der Fabrikanten, wie wir sie nun vor uns sehen, ist mir eine willkommene Gelegenheit, zu den Volksgenossen zu sprechen, und die Schau ist ein Bild fürs ganze Volk von dem kräftig pulserenden Leben der deutschen Nation und von der Arbeit der Männer, die Adolf Hitler eingeseht hat in den Kampf für die Wohlfahrt unseres Volkes.

Der Gaulleiter erinnerte an die Kampfsjahre, als zwischen Stadt und Land Zwietracht bestand und gegenseitiges Mißtrauen herrschte. Jeder müsse dazu beitragen, daß solche Zeiten nicht wiederkommen.

Der Gaulleiter erinnerte an die Kampfsjahre, als zwischen Stadt und Land Zwietracht bestand und gegenseitiges Mißtrauen herrschte. Jeder müsse dazu beitragen, daß solche Zeiten nicht wiederkommen. Besonders die alten kämpferischen Nationalsozialisten hätten recht behalten, indem sie es — ebenso wie mit dem deutschen Soldaten im bunten Rock — auch immer mit dem deutschen Bauer gehalten hätten.

Oberbürgermeister Dr. Kabe ling machte etwa folgende Ausführungen: Deutsche Volksgenossen!

Die freilichen und niederlächtlichen Bauern und alle Befugter dieser Ausstellung begrüße ich in der Stadt Oldenburg. Unser Willkommensgruß soll ein Treuebekenntnis der Stadt zu dem umliegenden Bauernlande sein. Hat es bei uns eine Entfremdung zwischen Stadt und Land gegeben? Wenn es der Fall war, so war diese Entfremdung eine Folge jener materialistischen Zeitanfassuna, die das Verhältnis der Menschen zu einander nur in der Form von Preisen und Löhnen, von Steuern und Zinsen zu sehen und zu bewerten vermochte.

An diesem Tage sind wir Stadtoldenburger uns dieser unfer Landverbundenheit mehr denn je bewußt. Unsere Mitwirkung an der Gestaltung dieser Ausstellung und der Empfang, den wir den Besuchern überall in der Stadt bieten, sollen zum Ausdruck bringen, daß wir die Aufgaben, die in den Lebenszusammenhängen der Nation unserer Stadt als der Zentrallstadt nordwestdeutschen Bauernlandes gestellt sind, erkennen und erfüllen wollen.

Anschließend sprach das Mitglied des Verwaltungsrats des Instituts für Deutsche Wirtschaftspraganda,

Diplomlandwirt W. E s s n e r v. G r o n o w,

der namens des Veranstalters dieser Schau, des Instituts für Deutsche Wirtschaftspraganda, alle Gäste herzlich begrüßte. Er sprach dem Gaulleiter der Stadt Oldenburg und allen, die wochenlang gearbeitet haben, um diese Ausstellung zustandezubringen, den Dank und die Anerkennung des Instituts aus.



Reichsstatthalter Carl Höver eröffnet „Bauer am Werk“



Die Preisrichter bei der Arbeit

(Aufnahmen (2): „Nachrichten“)

Je ernster die Zeiten, desto stärker soll unser Wille sein, die deutsche Freiheit zu sichern und zu schützen. Dazu hat uns der Führer die stolze Wehrhaftigkeit verschafft und jetzt die zweiwöchige Dienstzeit eingeführt. Es ist eine Zeit der Freude, wo jeder deutsche Jüngling stolz ist, den Ehrenrock zu tragen und das Vaterland zu verteidigen. Diese große

Volkserhebung, in der wir leben, soll uns innerlich erheben und uns innerlich frei und stark machen; dann werden wir auch die Niederlagen des Alltags in unserer Gemeinschaft überwinden. Wir werden die Freiheit des Brotes nach innen und außen schaffen. In diesem Geist, meine deutschen Volksgenossen, geht

in diese Ausstellung! In diesem Sinne grüßen wir unseren geliebten Führer: Kampf-Heil! Sieg-Heil! Hitler-Heil! Die Tausende stimmen in die Heilrufe ein, und brausend erklingen die Nationalhymnen durch die Halle und über das weite Gelände. Die Ausstellung „Bauer am Werk“ ist eröffnet.

# Landestierchau 1936 — die beste Tierchau seit Jahrzehnten

Im weitestreichenden Lande Oldenburg werden an die Tierchauen hohe und höchste Anforderungen gestellt, die gerade in den letzten Jahren immer mehr gesteigert worden sind. Man ist es gewohnt, Spitzenleistungen der heimischen Tierzucht stets dort zu sehen, wo Zuchtvieh oldenburgischer Abstammung zur Schau gestellt ist, sei das nun im Lande auf den bekannten Ausstellungspätzen, in der Landeshauptstadt oder in den Ausstellungszentren des Reiches. Alles, was bisher auf diesem Gebiete geboten worden ist, das ist jetzt durch die Landestierchau 1936 anlässlich der Ausstellung „Bauer am Werk“ in Oldenburg in den Schatten gestellt worden. Was auf der Landestierchau an Zuchtvieh der verschiedenen Rassen zur Schau gestellt worden ist und in den friedlichen Wettbewerben um die verdiente Anerkennung trat, das ist Klasse, das ist Elite, wie sie nur eine jahrzehntelange Zucht mit viel Fleiß, Mühe und Ausdauer seitens des einzelnen Züchters im Verein mit den Bestrebungen der verschiedenen Zuchtleitungen zu erreichen vermag. Die gerade Linie des Fortschritts in der Zucht kommt auf der Ausstellung auf der ganzen Linie sehr schön zum Ausdruck, indem die Tiere sich in einem einheitlichen Typ in geschlossener Linie zeigen.

Höchste Anerkennung verdient die Tierzucht, die im Lande Oldenburg betrieben wird. Das kam immer und immer wieder seitens der maßgeblichen Tierkenner des In- und Auslandes zum Ausdruck. Mit Bewunderung wird festgestellt, daß seit noch Fortschritte und Verbesserungen im Typ erreicht werden, selbst da, wo früher schon die Spitze als vorhanden angesehen wurde. Der Kundgang durch die großen Tierzelle bietet eine Fülle von erstklassigem Tiermaterial, wie es in einer solchen zahlenmäßig hohen Menge noch nicht gezeigt worden ist. Bei den Pferden fiel der völlig gleichmäßige Typ auf, der den kerngesunden und kräftigen Tieren eigen ist. Die feste Rückenlage ist etwas, durch die das Oldenburger Pferd auf so mancher Tierkonturrenz den Sieg auf sich vereinigt. Eine gute Flanztiefe gibt dem edlen Tierkörper ein Ansehen, das trotz der immerhin gewichtigen Schwere das Gängige bei einer stolzen Kopfhaltung nicht vermissen läßt. Der ausdrucksvolle Kopf der Tiere ist es überhaupt, der dem Oldenburger Pferd neben der gut bemuskelten Hinterhand auf normal gestellten Beinen das bekannte hohe Ansehen verschafft. Von den Leistungen, die anerkannt sind, ganz zu schweigen.

Die Arbeit im Richteramt war anstrengend, da die Fülle besten Materials selbst bei strengstem Maßstab nur schwer in eine Rangordnung zu pressen war. Bei den Hengstern kam es dann auch so, daß die beiden ersten Tiere sich so gleichwertig waren, daß beide einen ersten Preis erhielten. Der Höhepunkt war hier, wie auch bei den anderen Tiergattungen, die Siegerverkündigung und die Ueberreichung eines Ehrenpreises an das Siegertier. Dieser feierliche Akt fand spontanen Beifall der großen Zuschauermenge.

Große Erfolge hat die Abteilung Kinder zu verzeichnen. Die einzelnen Zuchtstiftungen, die im Landesverband Oldenburger Kinderzüchter vereinigt sind, haben innerhalb ihrer Zucht eine Einheit der Linie erreicht, wie sie besser nicht sein kann. Das große Ziel ist die einstufige Vereinigung auf ein einziges Zuchtziel. Dem geht es mit Macht dank der unentwegten Bemühungen von Züchtern und Zuchtleitungen entgegen! Schon manchmal hat uns eine Herdbuchschau mit ihren Etiketten erfreut. Die Zusammenstellung der Ausstellungstiere auf der Landestierchau 1936 ist die vollendetste, die bisher vorgeführt werden konnte. Dafür muß den Züchtern und verantwortlichen Zuchtleitungen uneingeschränktes Lob gesagt werden. War das ein unergründlicher Anblick, wie die Siegeriere geschmückt in dem Ring der Allgemeinheit gezeigt wurden. Nur Tiere, die bei kräftigem Fundament und tiefer Plante, bei einer festen Rückenlage, auch noch gute Futterverwertung und reiche Milchzucker sind, sind von der robusten Gesundheit, die den Kindern oldenburgischen Schläges, ob sie aus dem Norden oder Süden stammen, eigen ist.

Viel hat die Schweinezucht in den letzten Jahren erreicht. Auch das kommt klar auf der Landestierchau zum Ausdruck und findet in der hohen Prämierung seitens der Preisrichter ihre verdiente Anerkennung. Ganz schnell hat die Schweinezucht den Typ gezeichnet, der am wirtschaftlichsten ist und der durch reichlichen Fleischansatz, gerechten Fettanteil und geringen Knochenanteil beim Gesamtgewicht als ideal gelobt werden muß. Die Geschlossenheit des Typs beim Edelschwein und beim Vredelstein Landschwein ist so markant, daß sie selbst dem Laien auffiel. Die Edelschweinabteilung schneit ganz besonders gut ab. Aber auch die Vredelstein Landschweine waren von einer Reinheit des Typs,

daß das Gelesene kaum noch überboten werden kann. Ueberall und überall, wohin sich das Auge wendet, gibt es eben nur Spitzenleistungen, die dank der Arbeit des heimischen und echt deutschen Bauern zu erzielen sind. Bei den Schweinen ist es die ausgeprochen gute Schinkenbildung, ebenfalls die tiefe Flanztiefe, die als Merkmal für die gute Verwertung wirtschaftsbezogener Futtermittel sprechen. Das robuste Aussehen gibt Zeugnis einer harten Gesundheit der Tiere heftiger Zucht und ist der Ansporn für die vielen Käufer aus dem Reich, für den Aufbau ihrer Zucht oder zur Blutauffrischung Tiere oldenburgischen Schläges zu erwerben. Den Siegern wurde gleichfalls höchste Anerkennung zuteil.

Bei den Schafen tritt das Merkmal der einzelnen Rasse auch schon klar an den Tag. So jung die ausgedehntere Schafzucht auch ist, sie vermag auch schon sehr viel Bestes zu bieten. Welcher der drei Rassen der Vorzug zu geben ist, das kann nicht gesagt werden. Für die einzelne Bodenart ist eben die bestimmte Rasse am besten geeignet, um zur höchsten Vollendung einzulisten zu werden. Die Schafzucht findet deshalb ungeteilte Beachtung, zumal in Zukunft die Schafzucht noch vermehrt werden wird.

## Das Ergebnis der Vierdelkonturrenz

Epigenergebnis:

In die Konturrenz um den Titel des besten Hengstes der ganzen Landestierchau kamen die vier Hengste „Dingo“ des G. Bachhaus-Schweiburg, „Edelmaße“ des G. Bachhaus-Schweiburg, „Gobin“ des D. Meinardus-Stollhamm und „Remorant“ der Hölpe & Hohnholz-Brandhöfen. (Katalognummer 1, 4, 5 und 6.) Von diesen Tieren erhielt den Siegerpreis und damit den Ehrenpreis des Landesbauernführers der Hengst „Edelmaße“, geb. 1931, Welziger Herd, Bachhaus-Schweiburg. „Edelmaße“ ist damit zum besten Hengst der ganzen Landestierchau 1936 erklärt worden.

An der Konturrenz um den Titel der besten Stute der Schau waren beteiligt die Katalognummern 24, 25, 31, 37, 52 und 48; die Stuten „Gera II“ des G. Martens-Harrierland, „Adelane IV“ des W. Goldewy-Seefelderaußenfeld, „Trudbilde IV“ des H. von Effen-Raltebe, „Goldmine II“, des D. Preis-Bardenstedt, „Oltane II“ des W. von Effen-Raltebe, „Goldmaße“ des D. Scheringer-Elmenhausen. Den Siegerpreis erhielt Nr. 31, „Trudbilde IV“, Hof. H. von Effen-Raltebe, Lächter Gardo Hordemann-Jffens bei Stollhamm. Die „Trudbilde IV“ ist damit zur besten Stute der ganzen Landestierchau 1936 erklärt.

### Die Einzelergebnisse:

#### Klasse 1: Keitere Hengste

- 1a- und Ehrenpreis Nr. 1 „Dingo“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1b- und E. Nr. 4 „Edelmaße“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 2 „Dingo“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 3 „Gobin“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 2: Dreijährige Hengste

- 1a- und E.-Pr. Nr. 5 „Gobin“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1b- und E.-Pr. Nr. 6 „Remorant“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 7 „Gobin“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 8 „Hermes“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 3: Zweijährige Hengste

- 1a- und E.-Pr. Nr. 10, geb. 6.5.1934, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 11, geb. 25.4.1934, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 9, geb. 22.4.1934, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 4: Einjährige Hengste (Hengstentiere)

- 1. und E.-Pr. Nr. 13, geb. 24.4.1935, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 12, geb. 25.5.1935, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 14, geb. 9.4.1935, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 5: Keitere Stuten mit und ohne Fohlen

- 1a- und E.-Pr. Nr. 24 „Gera II“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1b- und E.-Pr. Nr. 25 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1c-Nr. 20 „Burchard II“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1d-Preis Nr. 23 „Remorant“, Hof. H. von Effen-Raltebe.
- 2a-Nr. 21 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2b-Nr. 22 „Edelmaße II“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2c-Nr. 23 „Goldmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2d-Nr. 24 „Edelmaße II“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2e-Nr. 25 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2f-Nr. 26 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2g-Nr. 27 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2h-Nr. 28 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2i-Nr. 29 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2j-Nr. 30 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2k-Nr. 31 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2l-Nr. 32 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2m-Nr. 33 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2n-Nr. 34 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2o-Nr. 35 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2p-Nr. 36 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2q-Nr. 37 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2r-Nr. 38 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2s-Nr. 39 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2t-Nr. 40 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2u-Nr. 41 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2v-Nr. 42 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2w-Nr. 43 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2x-Nr. 44 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2y-Nr. 45 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2z-Nr. 46 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.

#### Klasse 6: Vierjährige Stuten, mit und ohne Fohlen

- 1a- und E.-Pr. Nr. 31 „Trudbilde“, Hof. H. von Effen-Raltebe.
- 1b-Nr. 37 „Goldmine II“, Hof. Preis-Bardenstedt.
- 1c-Nr. 34 „Gera II“, Hof. Martens-Harrierland.
- 1d-Nr. 35 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1e-Nr. 36 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1f-Nr. 38 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1g-Nr. 39 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1h-Nr. 40 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1i-Nr. 41 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1j-Nr. 42 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1k-Nr. 43 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1l-Nr. 44 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1m-Nr. 45 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1n-Nr. 46 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1o-Nr. 47 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1p-Nr. 48 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1q-Nr. 49 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1r-Nr. 50 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1s-Nr. 51 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1t-Nr. 52 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1u-Nr. 53 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1v-Nr. 54 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1w-Nr. 55 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1x-Nr. 56 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1y-Nr. 57 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1z-Nr. 58 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.

werden. Den Siegern wurde gleichfalls höchste Anerkennung zuteil.

Bei den Schafen tritt das Merkmal der einzelnen Rasse auch schon klar an den Tag. So jung die ausgedehntere Schafzucht auch ist, sie vermag auch schon sehr viel Bestes zu bieten. Welcher der drei Rassen der Vorzug zu geben ist, das kann nicht gesagt werden. Für die einzelne Bodenart ist eben die bestimmte Rasse am besten geeignet, um zur höchsten Vollendung einzulisten zu werden. Die Schafzucht findet deshalb ungeteilte Beachtung, zumal in Zukunft die Schafzucht noch vermehrt werden wird.

## Das Ergebnis der Vierdelkonturrenz

Epigenergebnis:

In die Konturrenz um den Titel des besten Hengstes der ganzen Landestierchau kamen die vier Hengste „Dingo“ des G. Bachhaus-Schweiburg, „Edelmaße“ des G. Bachhaus-Schweiburg, „Gobin“ des D. Meinardus-Stollhamm und „Remorant“ der Hölpe & Hohnholz-Brandhöfen. (Katalognummer 1, 4, 5 und 6.) Von diesen Tieren erhielt den Siegerpreis und damit den Ehrenpreis des Landesbauernführers der Hengst „Edelmaße“, geb. 1931, Welziger Herd, Bachhaus-Schweiburg. „Edelmaße“ ist damit zum besten Hengst der ganzen Landestierchau 1936 erklärt worden.

An der Konturrenz um den Titel der besten Stute der Schau waren beteiligt die Katalognummern 24, 25, 31, 37, 52 und 48; die Stuten „Gera II“ des G. Martens-Harrierland, „Adelane IV“ des W. Goldewy-Seefelderaußenfeld, „Trudbilde IV“ des H. von Effen-Raltebe, „Goldmine II“, des D. Preis-Bardenstedt, „Oltane II“ des W. von Effen-Raltebe, „Goldmaße“ des D. Scheringer-Elmenhausen. Den Siegerpreis erhielt Nr. 31, „Trudbilde IV“, Hof. H. von Effen-Raltebe, Lächter Gardo Hordemann-Jffens bei Stollhamm. Die „Trudbilde IV“ ist damit zur besten Stute der ganzen Landestierchau 1936 erklärt.

### Die Einzelergebnisse:

#### Klasse 1: Keitere Hengste

- 1a- und Ehrenpreis Nr. 1 „Dingo“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1b- und E. Nr. 4 „Edelmaße“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 2 „Dingo“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 3 „Gobin“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 2: Dreijährige Hengste

- 1a- und E.-Pr. Nr. 5 „Gobin“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1b- und E.-Pr. Nr. 6 „Remorant“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 7 „Gobin“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 8 „Hermes“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 3: Zweijährige Hengste

- 1a- und E.-Pr. Nr. 10, geb. 6.5.1934, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 11, geb. 25.4.1934, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 9, geb. 22.4.1934, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 4: Einjährige Hengste (Hengstentiere)

- 1. und E.-Pr. Nr. 13, geb. 24.4.1935, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2a-Nr. 12, geb. 25.5.1935, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 2b-Nr. 14, geb. 9.4.1935, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.

#### Klasse 5: Keitere Stuten mit und ohne Fohlen

- 1a- und Ehrenpreis Nr. 24 „Gera II“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1b- und Ehrenpreis Nr. 25 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1c-Nr. 20 „Burchard II“, J. G. Bachhaus-Schweiburg, Hof. Gerb. Bachhaus-Schweiburg.
- 1d-Preis Nr. 23 „Remorant“, Hof. H. von Effen-Raltebe.
- 2a-Nr. 21 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2b-Nr. 22 „Edelmaße II“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2c-Nr. 23 „Goldmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2d-Nr. 24 „Edelmaße II“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2e-Nr. 25 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2f-Nr. 26 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2g-Nr. 27 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2h-Nr. 28 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2i-Nr. 29 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2j-Nr. 30 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2k-Nr. 31 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2l-Nr. 32 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2m-Nr. 33 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2n-Nr. 34 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2o-Nr. 35 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2p-Nr. 36 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2q-Nr. 37 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2r-Nr. 38 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2s-Nr. 39 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2t-Nr. 40 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2u-Nr. 41 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2v-Nr. 42 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2w-Nr. 43 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2x-Nr. 44 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2y-Nr. 45 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 2z-Nr. 46 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.

#### Klasse 6: Vierjährige Stuten, mit und ohne Fohlen

- 1a- und Ehrenpreis Nr. 31 „Trudbilde“, Hof. H. von Effen-Raltebe.
- 1b-Nr. 37 „Goldmine II“, Hof. Preis-Bardenstedt.
- 1c-Nr. 34 „Gera II“, Hof. Martens-Harrierland.
- 1d-Nr. 35 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1e-Nr. 36 „Edelmaße“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1f-Nr. 38 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1g-Nr. 39 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1h-Nr. 40 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1i-Nr. 41 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1j-Nr. 42 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1k-Nr. 43 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1l-Nr. 44 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1m-Nr. 45 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1n-Nr. 46 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1o-Nr. 47 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1p-Nr. 48 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1q-Nr. 49 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1r-Nr. 50 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1s-Nr. 51 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1t-Nr. 52 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1u-Nr. 53 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1v-Nr. 54 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1w-Nr. 55 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1x-Nr. 56 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1y-Nr. 57 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.
- 1z-Nr. 58 „Adelane IV“, Hof. Goldewy-Seefelderaußenfeld.

**Für Stadt und Land** für jeden Haushalt zweckmäßige und schöne Möbel in großer Auswahl und sehr preiswert für

**Oldenburger Möbelmagazin Hermann Jansen**  
Helligengeistsstraße 31 (3 Stockwerke)



25 Tiere: Ia-Preis Landesverband Oldenburger Rinderzüchter, Abteilung A. Ib-Preis Landesverband Oldenburger Rinderzüchter, Abteilung B.

Klasse 2: Bullen, 2-3 J. alt: 2. Preis 162, Manago, J. Wwe. Bern. Zimme-Schellen, Def.: Wwe. Fr. Grote-Gr. Hofhardten; 3. Preis 160, Erliska, J. Franz Rudmann-Dimmerlohau, Def.: Heim. Grabber-Gardendorf.

Klasse 3: Bullen, 1 1/2-2 J. alt: 2. Preis 163, Ganto, J. Johannes Brinter-Timmerlage, Def.: S. Edebus-Heffe; Anerkennung 164, Felone, J. Heim. Schneider-Timmerlage, Def.: Wwe. Verb. Duller-Al. Hofhardten.

Klasse 4: Kühe in Milch, über 6 J. alt: Ia-Preis 171, Mett 161, Heim. Tödden-Paren; 1b 170, Mettari 1, Gerb. Gerdes-Reichman; 2a 166, Dorstke II, Gotth. Müller-Scharrel; 2b 167, Babine 16, August Tappin-Reichman; 3. Preis 168, Johanna V 2 a, Th. Grever-Schmelten; Anerkennung 169, Vacutia 1 a, Johann Brinter-Timmerlage.

Klasse 5: Kühe in Milch, 4-6 J. alt: 1. Preis 175, Puff 16, Josef Meber-Zantum; 2. Preis 172, Alva III, J. August Tabbe-Rehbohle, Def.: Wwe. Joh. Dente-Arneheim; 3. Preis 174, Garmidialcia, G. ar. Flege-Goldendeb.

Klasse 6: Kühe, tragend, über 4 Jahre alt, Ia-Preis 179, Nanta Val, Heim. Schneider, Timmerlage; 1b 180, Benda 1, Wwe. Wollen, Schmelten; 2a 181, Pott 1a, Franz Rudmann-Timmerlohau; 2b 182, Johanna V 4 a, Th. Grever, Schmelten; 2c 178, Mett 1 a, Def.: Rudmann, Vorringshausen; 3b 176, Pille 16, J. S. Padmann 1, Hemmelte, Def.: Gottfr. Weg-Johann, Pott.

Klasse 7: Kühe, unter 4 Jahre alt, tragend oder in Milch, 1. Preis 183, Mett 11, Fritz Rudmann, Vorringshausen.

Klasse 8: Kühe, 2 1/2-3 J. alt, gedeht, 2a-Preis 184, Mibann 16, Wwe. Gerb. Süter, Al. Hofhardten; 2b 187, Johanna, Th. Grever, Schmelten; 3. Preis 188, Schöne 1a, Heim. Schöning, Baren; Anerkennung 186, Trula 1 a, Fritz Rudmann, Vorringshausen.

Klasse 9: Kühe, 1 1/2-2 1/4 J. alt, 2. Preis 188, Stands 1a, Wwe. Wollen, Schmelten. Klasse 11, Familien, vier unmittelbare Nachkommen eines

Bullen, der nicht mehr ausgeföhrt werden kann: 2. Preis Nr. 189, Bullenbaltungsgesellschaft Schmelten.

Klasse 15, Einzeltierausstellungen mit oder ohne Bullen: 1. Preis Nr. 190, Th. Grever-Schmelten. 2. Preis Nr. 191, Fritz Rudmann-Vorringshausen. Sammlungen der Züchterverei-

Klasse 16. Sammlung der Züchtervereiigung. 1. Preis

Klasse 1. Bullen, über 3 J. alt, 2. Preis 192, Roudstorf XXVI, J. Heim. Wiedemann, Gut Lage, Def.: Laurac; Reinte, Holtrup; 3. Preis 193, Kordan, Heim. Boet, Woblen.

Klasse 2. Bullen, 3-3 J. alt, 2. Preis 195, Nitus, Fern. Wienen, Zewiten, Def.: Josef Willage, Nimm. Klasse 3. Bullen, 1 1/2-2 J. alt, 1. Preis 197, Korino, J. Th. Vorwert-Zuing, Altrup, Def.: C. Th. Zuing, Hausstette; 2. Preis 196, Edmund, Fernb. Vammerding, Garum; Anerk. 198, Roudst, Th. Vorwert-Zuing, Altrup.

Klasse 4. Kühe in Milch, über 6 J. alt, 1. Preis 203, Hermine 161a, Th. Vorwert-Zuing, Altrup; 2. Preis 199, Heits Kubel, Langwege; Anerk. 202, Dona 1, Wwe. Alwin Schoedemöle, Woblen.

Klasse 5. Kühe in Milch, 4-6 J. alt, 3. Preis 204, Clone 11a2, Wwe. A. Schoedemöle, Woblen.

Klasse 6. Kühe, tragend, über 4 J. alt, 1. Preis 205, Lunga, J. Al. Zwerluffe, Schwage, Def.: Josef Rangmann, Schwende; 2. Preis 207, Trula 1a, Heim. Schilling, Eilböhme; 3a-Preis 206, Abt II, J. S. Buchhans, Wismühlen, Def.: Wwe. Zentner, Gffen; 3b-Preis 209, Alwin 1a, Josef Langhans, Woblen; Anerkennung 208, Trulte 11a2, Josef Rodloff, Woblen.

Klasse 7. Kühe, unter 4 J. alt, tragend oder in Milch, 1. Preis 211, Bernatine 1a2, Alwin Vorringshauser, Lohne; 2. Preis 212, Gerda 1, Josef Noormann, Ziegelhof; 3. Preis 213, Lunga II, Josef Rangmann, Schwende; Anerk. 214, Heile 11b2, Alois Kubel, Langwege.

Klasse 8. Kühe, 2 1/2-3 J. alt, gedeht, 1. Preis 215, Köppl 11a, Josef Langhans, Woblen; 3. Preis 216, Blümchen 11a, Alois Kubel, Langwege.

Klasse 9. Kühe, 1 1/2-2 1/4 J. alt, 1. Preis 217, S. Al. Stemer, Weierbaum; 2. Preis 218, Fern. Wienen, Zewiten.

Klasse 15. Einzeltierausstellungen mit oder ohne einen Bullen, 1. Preis 220, Alois Kubel, Langwege; 2. Preis 219, Wwe. Alwin Schoedemöle, Woblen.

### Schweine

Die besten Eber und Sauen der Landesstierchau Der Sieger bei der Abteilung Edelschweine der Landesstierchau war der Eber Nr. 3 „Wolf“, J. Fr. Hittje, Holtwege, Def.: Frau zu Jührden, Jührden.

Die Siegerlau der Stierchau unter den Edelschweinen ist die Sau „Sanfmut“ Nr. 29, J. und Def.: J. Lüers, Gieselhof.

Unter den veredelten Landfischweinen wurde der Eber „Sofrates X“ Nr. 16, J. S. Stolle, Nerlov, Def.: S. Vullung, Vuhghausen, zum Sieger erklärt, zur Siegerlau die Nr. 57 „Staffage IV“, J. und Def.: G. Wengers, Gredswarden.

Abteilung Edelschweine. Klasse 1: Eber, vor dem 1. Juni 1934 geboren: Ia-Preis 3, Wolf, J. Fr. Hittje-Holtwege, Def.: Frau zu Jührden-Jührden; 1b 4, Zigeuner, J. Nob. Fr. Brodhoff-Etern, Def.: Frau zu Jührden; 1c 1, Haff, J. S. Vollerstedt, Steinbühler bei Gieschenfernd; 2. Preis 2, Saltarello, J. S. Reichel, Langwege, Def.: Karl Wöls, Osterheps, und Fr. Hittje-Holtwege.

Klasse 2: Eber, zwischen 1. 6. 34 und 31. 5. 35 geboren: 1. Preis 6, Bernfin, J. D. Witten-Gieselhof, Def.: J. Rüttmann-Niederhagen; 2. Preis 7, Wube, J. S. Brummund-Etern, Def.: J. Lüers-Gieselhof; 3. Preis 8, Vertbold, J. S. Wemenga, Godesholt, Def.: S. Brummund-Torsbold.

Klasse 3: Eber, zwischen 1. 6. 35 und 31. 10. 35 geboren: 1a-Preis 8, Dorpnrin, J. S. Reins-Langeburige, Def.: Gerb. Sud-Salsbet; 1b 9, J. Fr. Hittje-Holtwege, Def.: S. Soffe-Langwege; 1c 10, Dittator, J. und Def.: Frau zu Jührden-Jührden.

Klasse 4: Eber, zwischen 1. 11. 35 und 29. 2. 36 geboren: 1a 23, J. u. Def.: Gerb. Gerdes-Steinhausen; 1b 24, G. Tiefen-Speden; 1c 12, Frau W. Witten, Luernstede; 1d 18, G. Neumann, Osterheps; 2a 21, Karl Wöls-Osterheps, Def.: D. Gards-Gewede; 2b 15, Frau zu Jührden-Jührden; 2c 16, Dielebe; 2d 25, G. Gerdes, Steinhausen; 3a 20, R. Wöls, Osterheps; 3b 11, Frau W. Witten, Luernstede; 3c 13, Eit. Reiers-Langeburige; 3d 19, W. Witten-Salsbet.

Sauen, Klasse 1: Sauen, vor dem 1. 6. 34 geboren: 1a 29, Sanfmut, Joh. Lüers, Gieselhof; 1b 30, Ronel, Fr. Hittje-Holtwege; 1c 32, Rosella, W. Witten-Salsbet; 1d 33, Unbesiegt, Fr. Zaegemüller, Wobhorn; 1e 35, Schattentirische, Frau zu Jührden, Jührden; 1f 31, Negatta, W. Witten, Salsbet; 2a 27, Adelbild, Nob. Brummund-Etern, Def.: S. Hemen-Etern; 2b 37, Valentine, Nob. Fr. Brodhoff, Etern; 2c 36, Willosa, Frau W. Witten-Luernstede; 2d 28, Rintje, J. u. Def.: Straßlich, v. Gieschenfernd; 2e 34, Wöls, Osterheps; 3a 34, Tempo, G. Barnten-Colliede bei Neuenburg.

Klasse 2: Sauen, zwischen 1. 6. 34 und 31. 5. 35 geboren: 1a-Preis 41, Waldmarden, Wilt, Witten, Salsbet; 1b 42, Alm, Gerb. Tiefen, Speden; 1c 38, Wrafe, Frau zu Jührden, Jührden; 2a 39, Wöls 1, Karl Wöls, Osterheps; 3a 40, Waldon, derselbe.

Klasse 3: Sauen, zwischen 1. 6. 35 und 31. 10. 35 geboren: 1a-Preis 45, Gerb. Tiefen, Speden; 1b 44, Wiererin, Frau zu Jührden; 1c 46, Verh. Soffe, Langwege bei Dinfkage; 2a 43, Rudolf Tiefen, Zeggern; 2b 45, derselbe; 3. Preis 47, Karl Heimemann, Holtwege.

Klasse 4: Sauen, zwischen 1. 11. 35 und 29. 2. 36 geboren: 1a-Preis 49, Georg Deliangenberg, Burgforde; 1b 52, Karl Wöls, Osterheps; 1c 53, Frau zu Jührden; 1d 55, Gerb. Neumann, Osterheps; 2a 50, G. Deliangenberg, Burgforde; 2b 51, Wilt, Brummund, Torsbold; 2c 56, R. Wöls, Osterheps; 2d 59, Brummund, Etern; 3a 54, Johann Rüttmann, Neuenburg; 3b 60, Brummund, Etern; Anerkennung 57, Gerb. Barnten, Colliede; 58, derselbe.

Veredelte Landfischweine. Eber. Klasse 1. Eber vor dem 1. Juni 1934 geboren.

1. Preis Nr. 2 „Maiter“ 6478, S. Landwirt Langenbich-Beigah, Def.: G. Wardenburg-Neuenhufen; 2. Preis Nr. 1a „Sofrates“ 6364, J. Lehrwirtschaf Ebfiori, Def.: S. Lüers-Wöllberg.

3a-Preis Nr. 2a „Mabefu“ 6186, J. Fernb. Vullung-Vuhghausen, Def.: Gerb. Eilers-Althühren; 3b-Preis Nr. 1 „Primus“ 5556, J. S. Wengers-Gredswarden, Def.: G. Eilhoff-Lehnden.

Klasse 2. Eber in der Zeit vom 1. Juni 1934 bis 31. Mai 1935 geboren 1a-Preis Nr. 5 „Kuppfa“ 4 6544, J. u. Def.: Wilt, Gerdes-Epohle.

1c-Preis Nr. 11 „Iberius“, J. S. Lehrschweinf Hofeborf, Def.: J. Jührler-Witten; 1c-Preis Nr. 14 „Zornabo“ 6791, J. S. Lehmann-Reuschharrel, Def.: S. Scharringhausen-Alwin Emsboep; 1b-Preis Nr. 3 „Zell“ 6414, J. S. Wilt, Hesse-Wehrder, Def.: S. Wiegrefse-Nehorn.

2a-Preis Nr. 12 „Thomas“ 6508, J. Vullung-Vardestedt, Def.: S. Althorn-Abbehausergraben.

2b-Preis Nr. 7 „Tramm“ 6499, J. Heim. Mohrhausen-Salzen-Deich, Def.: G. Wiedemann, Woblen.

2c-Preis Nr. 6 „Präsident“ 167, J. Johann Gebten-Groffenmeer, Def.: S. Wunderloh-Reuschfeld.

2b-Preis Nr. 13 „Zill“ 6661, J. S. Edo Volte-Nordermoor, Def.: C. Normann-Wedhol.

3a-Preis Nr. 4 „Primus“ 2 6585, J. Heim. Mohrhusen-Salzen-Deich, Def.: Heim. Schütte-Hollen.

3b-Preis Nr. 8 „Langanen“, J. S. Heim. Mohrhusen-Salzen-Deich, Def.: G. Schilling-Hausstette.

3c-Preis Nr. 10 „Primus“ 29 6664, J. Fr. Müller-Wöfel, Def.: S. Epille-Lehnden.

Klasse 3. Eber, zwischen 1. 6. 35 und 31. 10. 35 geboren. 1. Preis Nr. 16 „Sofrates X“, J. S. Fern. Stolle, Nerlov, Def.: Fernb. Vullung, Vuhghausen; 2. Preis Nr. 18 „Sofrates XIII“, J. und Def.: Fern. Stolle, Nerlov; 3. Preis Nr. 17 „Zeja“, J. S. Scharringhausen, Al. Emsboep; 3. Preis Gerb. Wemenga, Woblen.

Klasse 4. Eber, zwischen 1. 11. 35 und 29. 2. 36 geboren. 1a-Preis Nr. 3 Eber Nr. 1251/39, J. u. Def.: Fernb. Vullung, Vuhghausen; 1b-Preis Nr. 43 Eber Nr. 1563/76, J. S. Kämpfer, Rattel, Def.: S. Mohrhusen, Salzenide; 1c-Preis 34 Eber Nr. 1251/33, J. und Def.: Vullung, Vuhghausen; 1d-Preis 19 Eber Nr. 1248/76, J. und Def.: Joh. Böning, Zaberberg; 1e-Preis 28a Eber Nr. 1264/11, J. u. Def.: Berner Wengers, Gredswarden; 1e-Preis 28b Eber Nr. 1478/20, J. u. Def.: Georg Wiedemann, Wobersfeld; 1a-Preis 38 Eber Nr. 1251/32, J. u. Def.: Vullung, Vuhghausen; 1b-Preis 37 Eber Nr. 1482/5, J. u. Def.: Derselbe; 1c-Preis 27 Eber Nr. 0957/35, J. u. Def.:

Heim. Mohrhusen, Salzenide; 2a-Preis 38 Eber Nr. 0222/4, J. Heim. Hille, Harkierburg, Def.: Joh. Schmidt, Garling; 2b-Preis 39 Eber Nr. 0222/9, J. Heim. Hille, Harkierburg, Def.: Joh. Schmidt, Garling; 2c-Preis 28 Eber Nr. 1367/7, J. u. Def.: Berner Wengers, Gredswarden; 3a-Preis 24 Eber Nr. 1397/21, J. u. Def.: Johann Cornelius, Hovenborf; 3b-Preis 25 Eber Nr. 1397/20, J. u. Def.: Derselbe; 3c-Preis 22 Eber Nr. 1397/19, J. u. Def.: Derselbe; 3d-Preis 21 Eber Nr. 0781/01, J. u. Def.: S. Peters, Abbehausergraben; 3e-Preis 42 Eber Nr. 1123/21, J. u. Def.: S. E. Ottmann, V. Scharringhausen; Anerkennung 31, Eber Nr. 6759/98, J. u. Def.: S. E. Ottmann, V. Scharringhausen, Al. Emsboep; 32, Eber Nr. 6759/99, Derselbe.

Sauen Klasse 1. Sauen, vor dem 1. 6. 34 geboren: 1a-Preis 57, Stafage, Walter Wengers, Gredswarden; 1b 59, Wajina 6, Nerlov; 1c 56, Inge, Fernb. Vullung, Vuhghausen; 1d 61, Hermann Stolle, Nerlov; 1e 62, Eglaria, Jüchter S. Hesse, Nordermoor, Def.: G. Volte, Nordermoor; 1f 60, Vellele, Fernb. Vullung, Vuhghausen; 2a 51, Wifa, Heim. Schütte, Hellen; 2b 56, Zenda 11, Heim. Schütte, Hellen; 2c 49, Salome 11, G. Wemenga, Woblen; 2d 47, Langenke, C. Ottmann, V. Scharringhausen; 2e 53, Weller, Hellen; 2f 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2g 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2h 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2i 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2j 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2k 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2l 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2m 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2n 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2o 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2p 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2q 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2r 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2s 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2t 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2u 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2v 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2w 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2x 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2y 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2z 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2aa 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ab 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ac 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ad 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ae 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2af 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ag 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ah 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ai 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2aj 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ak 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2al 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2am 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2an 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ao 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ap 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2aq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ar 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2as 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2at 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2au 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2av 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2aw 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ax 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ay 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2az 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ba 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bb 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bc 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bd 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2be 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bf 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bg 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bh 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bi 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bj 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bk 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bl 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bm 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bn 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bo 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bp 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2br 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bs 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bt 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bu 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bv 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bw 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bx 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2by 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2bz 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ca 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cb 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cc 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cd 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ce 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cf 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cg 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ch 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ci 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cj 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ck 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cl 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cm 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cn 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2co 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cp 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cr 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cs 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ct 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cu 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cv 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cw 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cx 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cy 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2cz 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2da 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2db 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dc 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dd 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2de 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2df 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dg 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dh 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2di 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dj 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dk 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dl 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dm 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dn 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2do 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dp 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dr 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ds 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dt 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2du 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dv 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dw 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dx 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dy 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2dz 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ea 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2eb 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ec 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ed 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ee 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ef 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2eg 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2eh 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ei 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ej 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ek 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2el 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2em 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2en 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2eo 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ep 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2eq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2er 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2es 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2et 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2eu 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ev 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ew 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ex 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ey 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ez 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fa 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fb 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fc 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fd 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fe 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ff 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fg 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fh 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fi 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fj 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fk 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fl 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fm 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fn 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fo 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fp 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fr 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fs 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ft 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fu 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fv 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fw 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fx 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fy 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2fz 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ga 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gb 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gc 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gd 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ge 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gf 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gg 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gh 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gi 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gj 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gk 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gl 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gm 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gn 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2go 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gp 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gr 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gs 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gt 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gu 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gv 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gw 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gx 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gy 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2gz 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ha 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hb 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hc 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hd 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2he 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hf 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hg 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hi 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hj 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hk 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hl 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hm 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hn 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ho 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hp 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hq 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hr 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hs 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ht 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hu 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hv 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hw 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hx 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hy 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2hz 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ia 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ib 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ic 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2id 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ie 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2if 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ig 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ih 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ii 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ij 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2ik 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2il 62, Welling 11, G. Wemenga, Woblen; 2im 62, Welling

Frieden

Durch unfres Vaterlandes Gauen geht ruhevoll des Friedens Schritt. In seinem Schutz das Land zu bauen, Des Herdes Flamme froh zu schauen, Um heiter'n Schimmer stets bemüht, Umfängt uns hohes Friedens Glück. Das gibt uns Kraft und Mut zur Zeit.

Wo Deutsche auch in fernem Lande, Vom Mutterboden abgetrennt, Ein neues Heim fürs Leben fanden Und doch den Sinn der Heimat kannten, Den jeder treue Deutsche kennt, Für sie gab erst des Friedens Klang Dem Vaterlande stolzen Glanz.

Und wenn auch Welten um uns brennen, Doch Funken unser Haupt umsprüh'n, Die wir den Wert des Friedens kennen, Wohl'n uns von seinem Fort nicht trennen, Ob Ost und West sich darum müß'n. Wir breiten schweigend uns're Hand Vor unser liebes Vaterland.

Wir bau'n zum Schutze eine Mauer Durch uns're starken Jugend King, Damit der Friede sei von Dauer. Liegt auch der Trache auf der Lauer, Daß rote Brunn'n uns jäh verfüh'n, Dann sech'n wir mit erd'ob'nen Schwert, Daß niemand unsern Frieden stört.

Denn Frieden wollen wir, nur Frieden, So mit der Welt, als j'ir die Welt. Des Friedens Kleinod laßt uns hüten. Wir wissen, Heil und Segen blühen Mit ihm, doch den, der auf Frieden hält, Den Frieden niemand stören darf. Wir halten Wacht! Die Wehr ist scharf!

Drossel.

Knusprig ist schön

aber nicht am Kragenrand. Der muß schön glatt — rundglatt sogar sein. Dann ist der Herr, der den Kragen trägt, zufrieden. — Geben Sie Ihre Feinwäsche zu uns

Hayungs Herren-Feinwäsche

Adressen: Oldenburg: Schüttingstraße 7 / Ruf 3636

Zum 60jährigen Bestehen der Eisenbahn Osholt-Westerfede

Eröffnungstag: 1. September 1876

Als Ende der 60er Jahre die Eisenbahnlinie Oldenburg-Weer als eine der ersten des Oldenburger Landes projektiert wurde, hat sich für Westerfede lauten zu lassen, es gab damals nur wenige weißblotige Westerfelder, die die bedeutungsvolle wirtschaftliche Zukunftsmöglichkeit, die ein Anschluß Westerfeldes an das Hauptverkehrsnetz mit sich bringen mußte, in ihrem vollen Ausmaß erkannte. Der größte Teil der Westerfelder Bürger wollte von dem Projekt nichts wissen; man wollte sich die Straße und Abgesandtschaft nicht nehmen lassen. Es ging hier

gut. Westerfede war mit seinem nächsten Hinterland von dem Verkehr abgeschnitten und begann wirtschaftlich stark zurückzugehen. Darauf ergab sich von selbst der Wunsch nach Ausbaur an die Eisenbahn.

Zum Jahresanfang 1874 bekamen die Westerfelder die Eisenbahn-Royalaktion. Man begann für Westerfede eine neue Epoche. Am 17. Januar 1875 wurde die Westerfelder Eisenbahngesellschaft gegründet und schon zwei Monate später konnte der erste Spatenstich zum Bahndamm ausgeführt werden. Die projektierte Strecke hatte eine Länge von etwa hundert Kilometer. Zur Hälfte konnten vorhandene Anlagen benützt werden. Auch sonst wurde jede mögliche Rohmaterialersparnis angewandt. In Osholt stellte die Staatsbahnverwaltung die Anlagen zur Verfügung. In Westerfede verlag der Bahnhofsleiter Georg Cetten den Stations- und Expeditionsdienst unentgeltlich auf drei Jungensballeten in Osholt, damit man sich zunächst ohne besondere Anlagen behelfen konnte. Es mochte die Kosten für den Bahndamm auf 223.000 RM zu betragen. Das erforderliche Anlagekapital wurde durch 150 Prioritätsaktien und 150 Stammaktien zu je 300 RM aufgebracht. Die Gemeinde Westerfede gab einen verlorenen Zuschuß von 30.000 RM, außerdem wurde eine vom Staat mit 4,50 Prozent garantierte Anleihe von 90.000 RM aufgenommen. Für die politischen Zeitungen wurde durch Härtpfade des Ausschusses des Oldenburger Landtages, an den die Westerfelder Eisenbahngesellschaft gewandt hatte, eine jährliche Vergütung von 500 RM erlangt.

Im August des Jahres 1876 trafen die beiden ersten Lokomotiven der Schotter- und Westerfelder Schmalspurbahn in Oldenburg ein. Sie trugen die Namen verlassener Burgen des Ammerlands: Wangelagen und Burgforde. Am 1. September 1876 — also vor fast 60 Jahren — wurde die neue Bahn feierlich eingeweiht. Der Tag wurde zu einem Festtag für das Ammerland.

Eltern und Erzieher!

Besucht den Gebietsporting der Jünger-Jugend, Gebiet 7, Nordsee, in Wilhelmshaven-Nähringen am 29. und 30. August 1936!

wie in so manchen anderen Orten, wo man für die Entwicklung der Zeit nicht das nötige Verständnis hatte und einschneidende Maßnahmen in ihren legitimen Anforderungen für die Heimat nicht rechtzeitig erkannte. So wurde damals in Westerfede die Gemeinde, die große Verpfändungen für das Ammerland erschlossen hatte, unentbehrlich verpaßt.

Am 15. Juni 1869 wurde die Eisenbahnlinie Oldenburg-Weer eröffnet. Er dauerte nun nicht lange, da merkte man in Westerfede, wohin die neue Entwicklung ging. Die neue Bahnstrecke entwickelte sich

Beratung der Gemeinderäte in Moorriem

Reisenbrock, 29. August.

Am neuen Gemeindevorstandsausschuss der Gemeinde Moorriem fand am Freitagabend eine Beratung der Gemeinderäte statt, die sich mit einer Anzahl wichtiger Beratungsgegenstände beschäftigte. — Bürgermeister Reinhard O. n. d. n. eröffnete die Beratung mit dem Gruß an den Führer und einem Hinweis darauf, daß diese Beratung die erste im neuen Verwaltungsjahre sei. Das neue Gebäude hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen. Der Bürgermeister dankte den Gemeinderäten für ihre Mitarbeit bei Erwerb und Umbau des Hauses, und übernahm das Haus für die Gemeindeverwaltung mit den besten Wünschen für die Zukunft der Gemeinde Moorriem.

Die Jahresrechnung 1935-36 ist vom Amt Westermarsch geprüft worden. Die Vermögensverhältnisse wurden vom Gemeindevorstandsführer habe verlesen und von Bürgermeister Oden einflussreich beantwortet. Die sogenannten „Rothschie Sandsteine“, die aus dem Eigentum der früheren Gemeinde Westermarsch übernommen ist, ist an den Landwirt H. W. Westfeld, Zehnhausen, mit 1. Mai 1937 verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 8750 RM. Aus der 5.104,40 RM großen Landstelle wird eine Fläche von 0,4811 Hektar für Neubaugebäude abgetrennt. Ein Kaufantrag mit der Oberfrau Horneburg sollte die günstige Lage an der Straße.

Für den Neubau des Eritenbauwerks in Oldenburg soll bei der Landesbrandkasse eine Anleihe in Höhe von 3300 RM aufgenommen werden. Dazu haben die Gemeinderäte, die schon in den vorhergehenden Beratungen diesen Eritenbauwerksbau unterstützen, ihre formelle Zustimmung. Weitere Verbesserungen des Feuerlöschwesens der Gemeinde Moorriem sollen später ins Auge gefaßt werden. Die Gemeinderäte stimmten der Übernahme einer Bürgerkassette für einen Betrag von 750 RM zu, die dem Erwerb eines Ziehlingsgrundstückes durch einen hiesigen Einwohner dienen.

Eingehend beraten wurde der geplante Schulneubau in Osholt. Ein Plan des Architekten Feil, Wrat, erfüllt die Anforderungen, die an diesen Bau gestellt werden. Der Bürgermeister berätete über die Baulastverteilung mit dem Ministerium für Schulen und Schulpfand. Das Schulhaus wird zwei Schulstufen, einen Schulsaal, einen Lehrerwohnraum und Räume für den Nebenbetrieb, die zu einer Wohnung ausgebaut werden können. Die Gesamtbaukosten einschließlich Landbesitz, Fundamentierung und Umbauung des Gebäudes werden etwa 49.500 RM betragen. Die Gemeinde Moorriem will zur Finanzierung der Gemeindegrenzüberschreitung in Moorriem und Westermarsch, erforderlich ist außerdem eine Anleihe und ein Staatszuschuß. Die fraglichen Grundstücke sollen durch den Versteigerer Th. Schmidt, Großemeren, verkauft werden. Wenn die Finanzierung in Ordnung geht, wird in Osholt in baldige ein vorläufiges Schulgebäude errichtet.

Ein anderes sehr bedeutungsvolles Projekt ist die Schaffung des Weges von Moorriem nach Zingermoor. Der Weg würde bis zur Halde 6,5 Kilometer lang sein und 600 RM kosten. Der Weg würde bis zur Halde 6,5 Kilometer lang sein und 600 RM kosten. Der Weg würde bis zur Halde 6,5 Kilometer lang sein und 600 RM kosten. Der Weg würde bis zur Halde 6,5 Kilometer lang sein und 600 RM kosten.

Die Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird wieder eine Jahresrechnung von 10 RM überreicht. Verschiedene Wegeangelegenheiten wurden eingehend besprochen und entsprechende Beschlüsse gefaßt. In üblicher Weise wurde dann die Beratung geschlossen.

Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

37. Fortsetzung

„Komm!“ ... sagte sie dann kaum hörbar, während sie Cessani ansah.

„Guten Tag, Sonja!“ sprach er. Sein Haß auf die Frau, die grenzenlos Leid über ihn gebracht hatte, verwehte in diesem Augenblick; es war, als berge er sich vor der Majeität des Todes, dem Sonja nun verfallen war. Stille, die etwas Fierliches hatte, lag über den vier Menschen.

Nun bewegten sich Sonjas Lippen wieder: „Ich sah dich ... in der Fortstellung, ... hörten die Männer sie sagen ...“ „Warum bist du ... gekommen? ...“ „Wolltest du ...“ „Ich ... endlich ... eingesehen, ... daß ich damals ...“ „Gustav ... erschossen habe?“

Direktor Hassel war ebenfalls zu der Sterbenden hingetrennt. Hatlos sahen er und der Arzt sich an. Sprach die Frau irrt? ... Oder ... waltete hier ein Geheimnis, dessen Zeugen sie werden sollten? ...

Schon betrachteten sie Cessani. Er hatte sich zu der Sterbenden hinabgebogen, als müsse er ihr die Worte, die er hören wollte, von den Lippen gewinnen.

Nun gingen Sonjas Wände wieder ruhelos hin und her, bis sie an den Gesichtsstern des Arztes und Direktor Hassels hängen blieben.

„Sie beide sollen es wissen ...“, sagte sie; ihre Stimme war nun noch ein Nöcheln. ... ich habe vor Jahren ... meinen Mann erschossen.“ Mit einer sabrigen Geste wies ihre durchsichtige Hand auf Cessani. ... er hat damals ... die Tat ... auf sich genommen. ... Ich habe es ihm schlecht gedankt ... aber es ist damals ein anderer Mann ... mit in den Weg gekommen, den ich mehr liebte ... Ich hätte es nie eingesehen ... daß ich Gustav getötet habe ... aber jetzt brauche ich ja ... nicht länger zu ... schweigen ...“

Sie fiel jäh in die Kissen zurück. Cessani, in einer maßlosen Erschütterung, ergriff ihre kalte Hand.

Sie sah ihn lange an; es war ein Bild, der schon aus einer anderen Welt kam.

„Bist du jetzt ... zufrieden? ...“, kam es kaum hörbar über ihre bebenden Lippen, und ein erlöstes Lächeln trübte über ihr schmales Gesicht, das nun etwas Rindliches an sich hatte. ... Vielleicht war es doch ... gut, daß du heute ... in die ... Fortstellung ... gekommen bist ...“

Ein Aufstöhnen ging durch ihren Körper. Wie in Angst vor Unsichtbarem, das nach ihr greife, fuhr ihr Kopf hin und her.

Nun lag sie ganz still. „Es geht zu Ende!“ sprach der Arzt leise.

„Verschiebe, daß ich dich so lange warten ließ!“ sprach Cessani, als er Eva zum Wagen führte.

Sie sah ihm an, daß etwas ihn schwer erschüttert haben mußte. Er machte einen verfürten Eindruck. Wortlos sah er dann im Auto.

Eva ertrug das Schweigen nicht länger. „Hast du etwas ... über die Frau erfahren?“

Langsam wandte Cessani ihr sein Gesicht zu.

„Sie ist gestorben.“ „Kannst du sie?“ fragte Eva, und ein feindseliges Empfinden gegen die fremde Frau rauschte in ihr auf.

Hatte Felix dieser Artistin einmal nachgesehen? Ohne tiefere Ursache war er an diesem Abend nicht in das Varieté gefahren, war er vorher auch nicht auf die Bühne, zu der Verunglückten gegangen.

Wer war diese Frau? Was bedeutete sie Felix? „Ja, ich kenne sie früher“, antwortete Cessani auf Evas Frage; darauf, wie in einem jähren Entschluß: „Zu Hause erzählte ich dir nachher von ihr.“

„Ich werde Eva dann alles sagen, daß ich sie freigebe!“, dachte Cessani, aber in ihm lebte sich alles gegen diese Absicht auf. Nun war er endlich von der schweren Last, die er viele Jahre lang getragen hatte, befreit. Seit diesem Abend brauche er sich nicht mehr unter fremdem Namen zu verbergen, durfte er wieder der sein, der er früher war —

Warum mußte dieser Tag der Erlösung zugleich sein aller-schwerster werden? „Ich kann ja nicht mehr ohne dich leben!“, söhnte es in ihm auf. Sein ganzes Wesen drängte der Frau, die still, wie leblos neben ihm saß, entgegen, und er wußte nicht, wie es geschah, daß seine Hand in einer unheimbaren Aufwallung über ihre Finger strich.

„Nun sind wir gleich daheim“, kam es über seine zuckenden Lippen. „Du wirst mich sein, Eva!“

„C, nein, ich bin gar nicht müde“, antwortete Eva rasch. Schauer des Glücks waren durch sie gegangen, als Felix Hand die ihre berührt hatte. Sie wußte im gleichen Augenblick, daß sie ihren Mann liebte.

Maßlose Verwirrung erfasste sie. Ihr Herz klopfte in wilden Schlägen.

Sie liebte Felix ... Seit wann liebte sie ihn? War dieses Gefühl erst heute in ihr erwacht? War es schon länger vorhanden gewesen, und sie hatte es nur nicht gewußt? ...

„Ich glaube gar, wir haben zu so früher Stunde noch Besuch bekommen“, sagte da Cessani in Evas Gedanken hinein. „In den vorherigen Partierestimmern ist Licht.“

Eva fuhr auf. In welcher Fahrt näherte sich der Wagen ihrer Villa. Nun sah auch sie, daß mehrere Fenster erleuchtet waren.

Wer mochte jetzt, um diese Stunde, gekommen sein? Plötzlich sagte es wie ein Blitz durch Eva. Sie wußte jetzt, was sie tat, als sie ihrem Manne zurief:

„Wehrens soll halten!“ „Halten? Warum?“

„Er soll fortgehen! So rufe ihn doch, Felix!“ stieß Eva, außer sich vor Erregung, hervor, während ihre Hand angstvoll den Arm ihres Mannes umklammerte.

Cessani gab dem Chauffeur das Haltzeichen. Der Wagen stoppte.

„Was ist los? Warum müssen wir hier halten?“ fragte Cessani, der Evas Verhalten immer weniger begriff.

Sie öffnete den Wagenflügel. „Komm, Felix!“ sagte sie flüchtig und stieg rasch aus. Hatlos folgte er Cessani.

„Wir wollen ein Stück zurückgehen, aber besitze dich, Felix; wir dürfen nicht länger hier stehenbleiben!“ Cessani sah, daß seine Frau einen völlig verfürten Eindruck machte.

„Warten Sie hier!“ sprach er zu dem Chauffeur; dann schritt er an Evas Seite die Allee hin.

„Immer rascher ging Eva. Es war wie eine Flucht. „Nun sprich, Eva! Was hat das alles zu bedeuten?“ In grenzenloser Angst und Sorge waren ihre Augen auf Cessani gerichtet.

„Du darfst jetzt nicht heim, Felix!“ kam es wie gehetzt über ihre Lippen. „Du mußt fortgehen! Jetzt sogleich mußt du fortgehen!“

„Ich muß fortgehen? ... Warum?“ Ihre Worte überfluteten sich beinahe.

„Ich weiß, wer zu Hause auf dich wartet, Felix ... Ich wollte es dir heute abend schon sagen, in welcher Gefahr du schwebst, aber durch den Varietébesuch kam ich nicht dazu ...“ Cessani blieb stehen.

„Ich schwebte in einer Gefahr? ... Ich verstehe nicht, was du meinst!“

Eva schob ihren Arm unter den ihres Mannes und zog ihn mit fort, als fürchte sie, daß jeden Augenblick seine Verfolger hinter ihnen aufstünden würden.

„Ich erfahre vor einiger Zeit etwas, Felix“, begann sie, und jetzt, wo sie eingesehen sollte, daß sie ihren Mann hintergangen, mit einem seiner Zohbeinde hintergangen hatte, wurde es ihr doch schwer, zu sprechen. „Es betraf dein frühere Leben ...“

Beistür unterbrach Cessani sie. „Mein früheres Leben?“

„Ja ...“ Mit verweirter Willenskraft zwang Eva das Bangen vor dem Kommenden in sich nieder. „Ich will dir alles sagen, Felix. Du wirst mich dann verachten, mich vielleicht hassen, aber ich muß es dir jetzt sagen ...“

„Ich habe dich hintergangen, hinter deinem Rücken habe ich mich mit einem anderen Manne getroffen ...“

Sie spürte, wie Cessani's Arm, in dem noch immer der ihre lag, zuckte.

„Es war der Filmpianist Hilgen ...“, sagte er kurz.

Eva fuhr herum. Fassungslos sah sie ihren Mann an. „Du wußtest es?“

„Ja, ich wußte von deinen Zusammenkünften mit Hilgen!“

„Du wußtest es?“ fragte Eva nochmals, und Schmerz presste ihr die Brust zusammen. Felix hatte von ihrem Tun gewußt! Er hatte sich nicht zur Wehr gesetzt? So gleichgültig war sie ihm! ... „Warum schweigst du dazu?“ stieß sie dann hervor.

„Das sage ich dir nachher! Jetzt will ich zuerst wissen, was du über mich erfahren hast!“

Eva konnte nicht gleich antworten. Grenzenlose Niedergelagenheit hatte sie erfährt. Wie ferne mußte sie Felix stehen, der es zudig mitangehen hatte, daß sie ihn mit einem anderen Manne hinterging! Und sie liebte Felix ... liebte ihn in diesem Augenblick härter als je ...

(Fortsetzung folgt)

